DUDEN



WÖRTER, DIE UNS FEHLEN WERDEN

Duden

VERSUNKENE WORT-SCHÄTZE

Dudenverlag
Berlin

Die Duden-Sprachberatung beantwortet Ihre Fragen
zu Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik u.Ä.
montags bis freitags zwischen 09:00 und 17:00 Uhr.
Aus Deutschland: 09001 870098 (1,99 € pro Minute aus dem Festnetz)
Aus Österreich: 0900 844144 (1,80 € pro Minute aus dem Festnetz)
Aus der Schweiz: 0900 383360 (3,13 CHF pro Minute aus dem Festnetz)
Die Tarife für Anrufe aus den Mobilfunknetzen können davon abweichen.
Den kostenlosen Newsletter der Duden-Sprachberatung können Sie
unter www.duden.de/newsletter abonnieren.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

Es wurde größte Sorgfalt darauf verwendet, dass die in diesem Werk gemachten Angaben korrekt sind und dem derzeitigen Wissensstand entsprechen. Für dennoch wider Erwarten im Werk auftretende Fehler übernehmen Autor, Redaktion und Verlag keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung.

Namen und Kennzeichen, die als Marken bekannt sind und entsprechenden Schutz genießen, sind durch das Zeichen ® geschützt. Aus dem Fehlen des Zeichens darf in Einzelfällen nicht geschlossen werden, dass ein Name frei ist.

Das Wort **Duden** ist für den Verlag Bibliographisches Institut GmbH als Marke geschützt.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet.

© Duden 2016 D C B
Bibliographisches Institut GmbH, Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin

Redaktionelle Leitung Iris Glahn
Redaktion Dr. Hildegard Hogen, Gesa Kunter, Ursula Thum
Illustrationen Selina Bauer

Herstellung Maike Häßler
Layout typegerecht, Berlin
Umschlaggestaltung Büroecco, Augsburg
Satz typegerecht, Berlin

ISBN 978-3-411-91161-5 (E-Book)
ISBN 978-3-411-71131-4 (Buch)
www.duden.de



EINE RETTUNGSAKTION

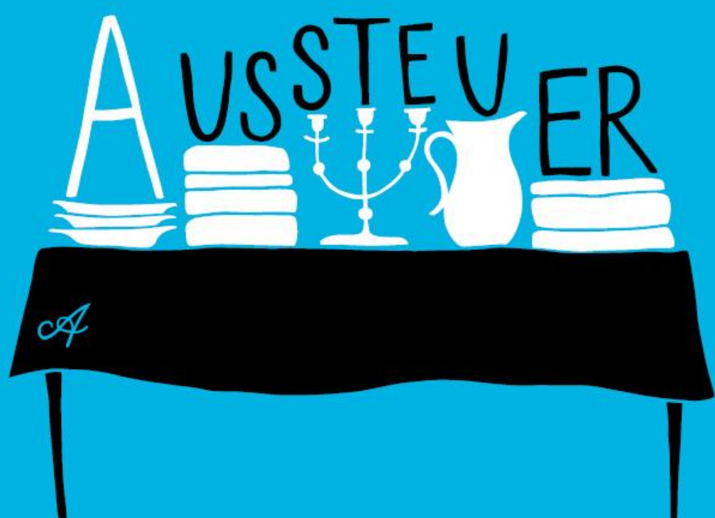
Unsere Sprache wandelt sich kontinuierlich. Der Wortschatz, den wir heute täglich verwenden, wird möglicherweise schon in 100 bis 200 Jahren in Vergessenheit geraten sein. Gleichzeitig entstehen ständig neue Wörter, nicht wenige finden aus anderen Sprachen Eingang ins Deutsche. Sie breiten sich aus und werden schließlich zum Allgemeingut. Das alles passiert so schleichend und quasi wie von selbst, dass es uns kaum auffällt.

Wir von der Dudenredaktion widmen uns in unseren Wörterbüchern vor allem der Dokumentation der Gegenwartssprache. Im vorliegenden Band soll jedoch einmal der Blick in die Vergangenheit gerichtet werden: auf all die schönen Wörter, die uns möglicherweise aus der Kindheit oder aus der Lektüre älterer Texte noch bekannt sind, die wir aber selbst nicht mehr benutzen und auch schon seit Jahren nicht mehr gehört haben: zum Beispiel *Bratenrock, Funzel, Luftikus* oder *Eselsbank*. Viele von diesen Wörtern sind deshalb nicht mehr gebräuchlich, weil die Sache oder der Sachverhalt, den sie bezeichnen, völlig unüblich geworden ist – wie die *Frisierkommode* oder das *Gabelfrühstück*. Andere Wörter spiegeln gesellschaftliche Veränderungen wider: Kein Mensch würde heute eine gebildete Frau einen *Blaustrumpf* nennen. Wieder andere Wörter sind deshalb verschwunden, weil neue, modernere Bezeichnungen aufgekommen sind: Zur *Vorführdame* sagt man heute *Model*, zur *Leibesertüchtigung Sport* und zum *Backfisch Teenie*. Und schließlich gibt es Wörter, die uns heute schon völlig unbekannt sind: Was könnte *Arbeitersekt* sein, was eine *Entwarnungsfrisur*? Aber gerade deshalb lieben wir sie – weil sie so rätselhaft klingen und uns an eine frühere, längst vergangene Welt erinnern.

Manchmal begegnen wir durch Zufall einem dieser Wörter und bedauern ihr langsames Verschwinden. Auf unserer Facebook-Seite haben wir Sie befragt, welche Wort-Schätze wir für Sie vor dem Untergang retten sollen. Sie haben uns in zahlreichen Posts geantwortet und uns Wörter wie *Dreikäsehoch, Muckefuck* oder *Flitzpiepe* genannt. Die schönsten von ihnen haben wir in den vorliegenden Band aufgenommen.

Bei der Hebung all der Wort-Schätze wünschen wir viel Vergnügen!

Berlin, im Februar 2016
Die Dudenredaktion



Abc-Buch, das [zu Abc]: *Lesebuch, nach dem die Schüler der ersten Klasse lesen*

und schreiben lernen.

ab|de|ri|tisch [auch: …ˈrɪ…] ‹Adjektiv› [nach den Bewohnern der altgriechischen Stadt Abdera, den Abderiten, die schon in der Antike im Ruf der Kleinstädterei standen]: *einfältig, schildbürgerhaft.*

ạb|din|gen ‹Verb; dingte ab, hat abgedungen/(auch:) abgedingt›: *jemandem etwas abhandeln; etwas durch Vereinbarung erlangen:* dieses Recht kann mir keiner abdingen.

ạb|dos|sie|ren ‹schwaches Verb; hat› [zu französisch dos = Rücken]: *abschrägen.*

Abend, der; -s ‹ohne Plural›: *Westen:* der Wind weht von Abend her.

Abend|sei|te, die: *Westseite.*

Ạb|de|ckerei, die; -, -en: *Arbeitsstätte des Abdeckers, der Abdeckerin.*

ạb|kar|gen, sich ‹schwaches Verb; hat› (gehoben): *absparen:* sich etwas von seinem geringen Lohn, vom Munde abkargen.

Ạb|wasch|schaff, das [mittelhochdeutsch schaf = offenes Gefäß; Kornmaß; kleines Schiff, althochdeutsch scaph = Gefäß, ursprünglich = Ausgehöhltes, verwandt mit schaffen] (süddeutsch, österreichisch): *Spülschüssel.*

achar|niert [aʃ…] ‹Adjektiv› [zu französisch acharner, eigentlich = aufs Fleisch hetzen, zu: chair = Fleisch] (gehoben): *hitzig, erbittert.*

ad|mi|ra|bel ‹Adjektiv; …abler, -ste› [lateinisch admirabilis]: *bewundernswert.*

Ae|ro|drom, das; -s, -e: *Flughafen, Flugplatz.*

Ạf|fen|fett, das ‹ohne Plural› (umgangssprachlich abwertend): *minderwertiges (Speise-)Fett.*

Ạ̈f|fer, der; -s, - [mittelhochdeutsch effer, affære]: *jemand, der andere äfft.*

Äf|fe|rei, die; -, -en [mittelhochdeutsch efferīe, afferīe]: *Irreführung, Täuschung.*

Af|fi|on, das; -s [italienisch affione < türkisch afyon = Opium]: *mit Ambra und Safran zu Dicksaft eingekochtes Opium.*

af|frös ‹Adjektiv› [französisch affreux, zu: affre = Schrecken, Entsetzen < provenzalisch afre, aus dem Gotischen] (bildungssprachlich): *abscheulich, scheußlich, hässlich.*

Ạf|ter|bil|dung, die: *Halb-, Pseudobildung.*

Ạf|ter|glau|be, der (Religion): *Irrglaube, Aberglaube.*

Ạf|ter|mie|te, die: *Untermiete.*

Ạf|ter|mie|ter, der: *Untermieter.*

Ạf|ter|mon|tag, der (schwäbisch): *Dienstag.*

Ạf|ter|mu|se, die: *falsche Muse.*

Ạf|ter|re|de, die: *üble Nachrede.*

Ạf|ter|weis|heit, die: *Schein-, Pseudoweisheit.*

Ago|gi|at, der; -en, -en [neugriechisch agōgiátēs, zu griechisch ágein = führen, fahren]: *Pferde-, Maultiertreiber.*

Ahn|frau, die (gehoben): *Stammmutter eines Geschlechts.*

Ak|ti|ve, die/eine Aktive; der/einer Aktiven, die Aktiven/zwei Aktive (umgangssprachlich): *nicht selbst gedrehte Zigarette.*

à la mode [ala'mɔd; französisch, zu französisch mode = Mode]: *der Mode entsprechend, nach der neuesten Mode:* Sie ist ganz à la mode gekleidet.

À LA MODE

Als sich ab dem 18. Jahrhundert der europäische Adel Frankreich zum Vorbild nahm, wurde Französisch zur Sprache des Hofes und der Gebildeten – die französische Lebensart samt ihrer Küche, ihrer Kleidermode und ihrer Kultur wurde schlechthin zum letzten Schrei. Oder, wie man in den einschlägigen Kreisen zu sagen pflegte: Sie war **à la mode**. Manchem Bürger schien das alles aber reichlich geziert oder gar überspannt, und so gab es auch viele abschätzige, spöttische Kommentare: In den Bezeichnungen **Alamodetracht** oder **Alamodeliteratur**, **Alamodewesen** und **Alamodezeit** schwingt unverkennbar auch die Überzeugung mit, nicht von harmloser Frankophilie sei die Rede, sondern von törichter Frankomanie.

all|da <Adverb>: *ebenda, dort*.

ạl|ler|art <unbestimmtes Gattungszahlwort; indeklinabel>: *allerlei:* allerart schöne Dinge.

ạl|ler|en|den <Adverb>: *überall*.

ạl|ler|wärts <Adverb>: *überall*.

ạl|ler|we|ge, ạl|ler|we|gen, ạl|ler|wegs <Adverb> (landschaftlich): *überall und immer, unaufhörlich*.

ạll|fall|sig <Adjektiv>: *etwaig*.

Aloi [a'lo̯a], der; -s [französisch aloi]: *(gesetzlich festgelegter) Feingehalt einer Münze*.

ạ̈l|teln <schwaches Verb; ist>: *langsam alt werden:* er ältelt.

Ạna|nas|erd|bee|re, die (österreichisch fachsprachlich und ostösterreichisch umgangssprachlich): *Gartenerdbeere mit großen Früchten*.

Ạn|geld, das; -[e]s, -er: *Handgeld, Vorauszahlung:* ein Angeld bekommen.

ạn|hä|gern <schwaches Verb; hat> [zu obersächsisch Heger = Sandhügel im Fluss]: *(von Flüssen, Bächen usw.) Sand, Schlamm anlagern*.

Apo|s|tịlb, das; -s, - [zu griechisch apostílbein = erglänzen, leuchten]: *bis 1978 gesetzliche Einheit der fotometrischen Einheit der Leuchtdichte*.



MAL WIEDER ÄRGER GEHABT?

Früher klang es noch ganz anders, wenn man **Ärger** hatte.
Unsere Facebook-Fans erinnern sich an *hanebüchene* Geschichten (Irene Brau): Wurde man *verhohnepipelt* (Grit Silcher), dann half nur eins: seinen Unbill hinunterschlucken und *Contenance* bewahren (Silvio Meile). *Hochachtung* (Jens Fischwasser), wenn einer das schafft, das ist schließlich kein *Kinkerlitzchen* (Irene Brau)!

A̱r|bei|ter|fo|rel|le, die (umgangssprachlich scherzhaft): *Hering*.

A̱r|bei|ter|sekt, der (umgangssprachlich scherzhaft): *Mineralwasser*.

A̱r|ger, der Arge/ein Arger; des/eines Argen: *Teufel, Satan*.

Ar|kan|po|li|tik, die [zu lateinisch arcanus = geheim]: *Geheimpolitik*.

A̱rm|gei|ge, die: *Bratsche*.

Asot, der; -en, -en [zu griechisch ásōtos = sittlich verdorben; ausschweifend, eigentlich = nicht zu retten]: *Wüstling, Schlemmer*.

At|ta|che|ment [ataʃ(ə)'mã], das; -s, -s [französisch attachement]: *Anhänglichkeit, Zuneigung:* sein Attachement an den verehrten Lehrer.

Au|gen|glas, das <Plural ...gläser>: **a)** <meist Plural> (österreichisch) *Brille;* **b)** *Vorrichtung aus Glas zur Verbesserung der Sehleistung des Auges* (z. B. Brille, Zwicker, Monokel)

AUGENGLAS

»Ein geschliffenes Glas zum Behuf blöder Augen«: So prosaisch, wie es eben nur Lexikografen vermögen, definierte Johann Christoph Adelung das **Augenglas** in seinem »Grammatisch-kritischen Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart«. Der Dichterfürst Johann Wolfgang von Goethe dagegen erhob es in seinem West-östlichen Divan in die Sphäre der Poesie: »Ich sehe heut durchs Augenglas der Liebe«, schrieb er dort schwelgerisch. Und wir? Wir greifen einfach zur Brille.

Aus|bund, der, -[e]s: *[Waren]muster*.

AUSBUND

»Sie ist ein Ausbund an Höflichkeit« – also geradezu ein vorbildlich höflicher Mensch. Während uns eine solche Formulierung, die das Wort **Ausbund** im übertragenen Sinne verwendet, durchaus geläufig bleibt, ist

eine andere Bedeutung des Ausbunds völlig verblasst:
Der Ausbund war in der Sprache der Kaufleute seit dem 16. Jahrhundert das, was zu Werbezwecken »nach außen« gebunden, also sichtbar war im Unterschied zum Verpackten, Eingebundenen: ein Warenmuster zur Anschauung für potenzielle Kunden. Und selbstverständlich war der Ausbund ein mustergültiges Beispiel ohne Fehl und Tadel, sozusagen ein Ausbund an Qualität. Seit sich die Industrialisierung auch der Verpackung angenommen hat, wird die Aufgabe des Ausbunds im Wesentlichen durch farbenfrohe bis schrille Fotografien übernommen – einschließlich des Garnierungsvorschlags auf der Kartoffelbreipackung.

aus|fens|tern <schwaches Verb; hat> [ursprünglich = den Fensternden (= Fensterlnden) schmähend zurückweisen]: *ausschimpfen*.

aus|hei|misch <Adjektiv> (landschaftlich): *nicht einheimisch; fremdländisch:* ausheimische Produkte.

aus|lo|gie|ren <schwaches Verb; hat>: *ausquartieren*.

aus|lu|gen <schwaches Verb; hat> (noch landschaftlich): *Ausschau halten, ausspähen:* nach jemandem, etwas auslugen.

Aus|schrei|er, der; -s, -: *jemand, der etwas ausschreit, ausruft*.

Aus|steu|er, die; -, -n <Plural selten> [rückgebildet aus aussteuern im Sinne von ausstatten]: *vor allem aus Tisch- und Bettwäsche bestehende Brautausstattung;* Heiratsgut: eine komplette, wertvolle Aussteuer.

Au|to|coat [...koʊt], der; -s, -s: *kurzer Mantel für Autofahrer.*

Au|xi|li|ar|kraft, die [zu lateinisch auxilium = Hilfe, Unterstützung]: *Hilfskraft*.

Aven|tü|re, die; -, -n (bildungssprachlich): *Abenteuer; seltsamer Vorfall*.



Bạck|fisch, der; -s, -e [es sind die kleineren, jungen Fische, die sich

hauptsächlich zum Backen eignen]: *weiblicher Teenager.*

Bạn|se, die; -, -n, **Bạn|sen**, der; -s, - [mitteldeutsch, niederdeutsch, Herkunft ungeklärt; vgl. gotisch bansts = Scheune] (landschaftlich): *Lagerplatz in einer Scheune oder für Kohlen auf einem Bahnhof*

bar|bie|ren (schwaches Verb; hat) (scherzhaft): *rasieren:* er ließ sich genussvoll barbieren.

Bauch|grim|men, das; -s [zu ↑ ²grimmen]: *Bauchschmerz.*

bea|ten ['bi:tn̩] <schwaches Verb; hat> [zu ↑ Beat(musik)] (umgangssprachlich): **a)** *Beatmusik spielen;* **b)** *nach Beatmusik tanzen.*

be|hufs <Präposition mit Genitiv> [ursprünglich Genitiv Singular von: Behuf, später Adverb] (Amtssprache): *zum Zwecke, zu:* behufs des Neubaus; behufs Ihrer weiteren fachlichen Förderung; behufs Feststellung Ihrer Personalien.

Bein|kleid, das <meist Plural> (nur noch scherzhaft): *Hose.*

Bei|schlä|fer, der; -s, -: *Mann, der den Beischlaf ausübt oder ausgeübt hat.*

Bei|schlä|fe|rin, die; -, -nen: weibliche Form zu ↑ Beischläfer.

Be|rịng, der: *Umkreis:* im Bering.

Be|schlie|ßer, der; -s, -: *Wirtschafter, Verwalter.*

Be|stạ̈t|ter, der; -s, - [zu mittelhochdeutsch bestæten = beständig, stet(ig) machen, Sicherheit leisten] (süddeutsch): *Spediteur.*

be|vẹt|tern <schwaches Verb; hat>: *in aufdringlicher Weise vertraut behandeln:* jemanden bevettern.



BERGBAU

Mit dem **Bergbau** verschwinden in Deutschland auch Wort-Schätze unserer Facebook-Fans, z. B.
Glückauf! (Oliver Pelczer) oder
malochen (Beatrix Heider).

Bla|gueur [bla'gø:ɐ̯], der; -s, -e [französisch blagueur]: *Prahlhans, Aufschneider.*

Blạt|tern <Plural>: [mittelhochdeutsch blātere < althochdeutsch blāt(t)ara = Wasser-, Harnblase, Pocke]: *Pocken.*

BLATTERN

Noch bevor die **Blattern** ausgerottet werden konnten, begann der Niedergang ihrer aus dem Mittelhochdeutschen stammenden Bezeichnung: Sie wurde nach und nach ersetzt durch das aus dem Niederdeutschen

kommende Wort »Pocken«. Die Pocken sind eine hochgradig gefährliche Viruskrankheit, die die Menschheit jahrtausendelang epidemisch befallen und Millionen von Menschen das Leben gekostet hat. Schon seit dem 18. Jahrhundert hat man ihr mit Impfungen entgegengewirkt. Mit Erfolg: Die Pocken sind die einzige Krankheit, die heute als weltweit ausgerottet gilt. Während also die Medizin ganze Arbeit geleistet hat, bleibt für die Sprachwissenschaft eine Aufgabe noch offen: nämlich zu klären, warum eigentlich das Wort »Blattern« in Vergessenheit geriet.

Blau|strumpf, der: *gebildete Frau, Intellektuelle.*

BLAUSTRUMPF

Spätestens seitdem es hierzulande nicht nur erlaubt, sondern auch üblich ist, dass Mädchen und Frauen die gleichen Ausbildungs- und Bildungsmöglichkeiten haben, entwickelte sich der **Blaustrumpf** zum politisch inkorrekten Unwort. Ursprünglich bezeichnete er aus männlicher Perspektive verächtlich eine Frau, die gebildet und (daher vermeintlich) ohne weiblichen Charme war. **Blaustrumpf** war im 18. Jahrhundert als Lehnwort aus dem Englischen ins Deutsche übernommen worden: Bluestockings, das waren die Teilnehmerinnen eines schöngeistigen Londoner Zirkels um 1750, in dem der Wissenschaftler Benjamin Stillingfleet und dann eben auch die Frauen in blauen Garnstrümpfen statt in den üblichen schwarzen Seidenstrümpfen erschienen.

bles|sie|ren <schwaches Verb; hat> [französisch blesser, aus dem Germanischen]: *verwunden, verletzen.*

blịn|zen <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch blinzen, wahrscheinlich verwandt mit blinken] (landschaftlich): *blinzeln.*

bloß|fü|ßig <Adjektiv>: *barfüßig.*

boi|sie|ren [bo̯a…] <schwaches Verb; hat> [französisch boiser, zu: bois = Gehölz, Wald; Holz, aus dem Germanischen]: *täfeln.*

bọl|zen|ge|ra|de <Adjektiv>: *ganz gerade aufgerichtet: er saß* bolzengerade *auf seinem Stuhl.*

Bon|homme [bɔˈnɔm], der; -s, -s [französisch bonhomme, aus: bon = gut und homme = Mann] (bildungssprachlich): *gutmütiger, einfältiger Mensch, Biedermann.*

bọrg|wei|se <Adjektiv>: *leihweise.*

Bouf|fon|ne|rie, [bu…] die; -, -n […iːən] [französisch bouffonnerie, zu: bouffon =

Possenreißer < italienisch buffone = Hanswurst, Possenreißer]: *Spaßhaftigkeit, Schelmerei*.

Bra|ten|rock, der [in Anlehnung an älter: Bratenwams, das man bei Gastmählern trug] (scherzhaft): *Gehrock*.

brau|se|köp|fig <Adjektiv>: *leicht aufbrausend:* ein brauseköpfiger junger Mann.

Bro|sa|me, die; -, -n <meist Plural> [mittelhochdeutsch brōs(e) me, althochdeutsch brōs(a)ma, ursprünglich etwa = Zerriebenes, Zerbröckeltes, verwandt mit bohren, mittelhochdeutsch born, althochdeutsch borōn, ursprünglich = mit scharfem oder spitzem Werkzeug bearbeiten] (gehoben): *kleiner Krümel (von Brot oder anderem Backwerk):* Brosamen für die Vögel streuen; **Ü** die Brosamen, die von der Herren Tisch fallen *(der Abfall vom Überfluss anderer;* nach Matthäus 15, 27).

Brot|ge|lehr|ter (scherzhaft): *Gelehrter, der seine wissenschaftliche Arbeit nur als Brotberuf betreibt*.

Brouil|le|rie [brujəri:], die; -, -n [französisch brouillerie, zu: brouiller = entzweien, eigentlich trüben, verwischen]: *Misshelligkeit, Zerwürfnis*.

Bu|ben|stück, das: *üble Tat, Schurkerei*.

Buh|le, die; -, -n [spätmittelhochdeutsch buole] (dichterisch): *Geliebte*.

bụ̈r|den <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch bürden] (gehoben): *[auf]laden; aufbürden:* alle Verantwortung auf jemanden bürden.

Bü|re, die; -, -n: *Überzug, Bettbezug*.

Bü|ro|lịst, der; -en, -en (schweizerisch): *Büroangestellter*.

Bụsch|klep|per, der; -s, -: *sich in Gebüschen versteckt haltender Dieb, Strauchdieb*.



Ca|che|nez [kaʃ(ə)'ne:], das; - […e:(s)], - […e:s] [französisch cache-nez, eigentlich

= etwas, was die Nase versteckt, zu: cacher, über das Galloromanische zu lateinisch coactare = mit Gewalt zwingen, zusammendrücken und nez = Nase]: *[seidenes] Halstuch.*

Ca|lem|bour, Ca|lem|bourg [kalã'bu:ʁ], der; -s, -s [französisch calembour, Herkunft ungeklärt]: *Kalauer.*

Cha|g|rin [ʃa'grɛ̃:], der; -s [französisch chagrin, zu altfranzösisch graignier = betrüben, aus dem Germanischen]: *Kummer, Verdruss:* in Chagrin geraten.

Chai|se|longue [ʃɛzə'lɔŋ, ...'lõ:k], die; -, -n [...'lɔŋən, ...'lõ:gn̩] und -s [...'lɔŋs], umgangssprachlich auch: [...'lɔŋ], das; -s, -s [französisch chaiselongue, eigentlich = langer Stuhl]: *gepolsterte Liege mit Kopflehne.*

Cham|b|re gar|nie ['ʃã:brə -], das; - -, -s -s ['ʃã:bra gar'ni:] [französisch, aus: chambre = Zimmer und garni = möbliert, eigentlich ausgestattet]: *möbliertes Zimmer, das vermietet wird.*

Cham|b|re sé|pa|rée ['ʃã:br(ə) sepa're:], das; - -, -s -s [französisch, aus: chambre = Zimmer und séparée = 2. Partizip von: séparer = trennen]: *kleiner Nebenraum in Restaurants für ungestörte [intime] Zusammenkünfte.*

CHAMBRE SÉPARÉE

Das Wissen darüber, dass das französische Wort für Zimmer (und Kammer), chambre, sprachgeschichtlich ausgerechnet mit der Kamera verwandt ist, könnte beim **Chambre séparée** delikate Pein verursacht und zur unverfänglicheren Kurzform **Séparée** geführt haben. Denn dort, in einem jener abgetrennten (eben separierten) Nebenräume gehobener Restaurants, traf sich, wer gut geschützt vor fremdem Blick die Vergnügungen ungestörter Intimität genießen wollte. Eine Kamera hätte das vereitelt.

Chan|ge|ment [ʃãʒə'mã:], das; -s, -s [französisch changement]: *Vertauschung, Wechsel, Änderung.*

cha|pe|ro|nie|ren <schwaches Verb; hat> [französisch chaperonner, zu Chaperon, aus chape = Umhang, (Schutz)mantel]: *eine junge Dame zu ihrem Schutz begleiten.*

Char|cu|ti|er [...'tje:], der; -s, -s [französisch charcutier, zu: chair cuite = gekochtes Fleisch] (süddeutsch): *[Schweine]schlachter.*

Cha|ri|va|ri [ʃari'va:ri], das; -s, -s [französisch charivari < spätlateinisch caribaria < griechisch karēbaría = Kopfschwere, Kopfschmerz]: **1. a)** <ohne Plural> *Durcheinander;* **b)** *Katzenmusik.* **2.** (bayrisch) **a)** *Uhrkette;* **b)** *Anhänger für die Uhrkette.*

char|mie|ren <schwaches Verb; hat> [französisch charmer = bezaubern]: *durch*

seinen Charme bezaubern.

Chi|li|a|de [ç...], die; -, -n [zu griechisch chílioi = tausend]: *Reihe, Zahl von Tausend*.

chlo|ro|for|mie|ren <schwaches Verb; hat>: *mit Chloroform betäuben:* der Arzt chloroformierte den Verwundeten; der Wächter wurde mit einem chloroformierten *(mit Chloroform getränkten)* Wattebausch betäubt.

Chrịst|mo|nat, Chrịst|mond, der: *Dezember*.

Co|chon|ne|rie, die; -, -n [französisch cochonnerie, zu: cochon = Sau, Schwein]: *Schweinerei; Unflätigkeit, Zote.*

Coup de Main [kud'mɛ̃:], der; - - -, -s - - [kud'mɛ̃:] [französisch, zu: coup = Hieb, Schlag und main = Hand]: *Handstreich, rascher gelungener Angriff.*

Coup d'État [kude'ta], der; - -, -s - [kude'ta] [französisch, zu: coup = Hieb, Schlag und état = Staat]: *Staatsstreich.*



dạl|ken <schwaches Verb; hat> (ostösterreichisch umgangssprachlich): *kindisch,*

dumm reden.

Da|men|be|kannt|schaft, die: *Bekannte, Freundin eines Mannes:* über seine Damenbekanntschaften schwieg er sich aus; ***eine Damenbekanntschaft machen** (umgangssprachlich; *eine Frau kennenlernen*).

Da|men|zim|mer, das: *den Bedürfnissen einer Frau entsprechendes Zimmer.*

da|nie|den <Adverb> [mittelhochdeutsch dā(r) niden, althochdeutsch dār nidana] (dichterisch): *[hier] unten auf der Erde.*

da|r|ein|re|den (schwaches Verb; hat) (gehoben): *sich in jemandes Angelegenheiten, in ein Gespräch einmischen und jemandem seine eigene Meinung aufdrängen:* das ist seine Sache, und niemand hat ihm dareinzureden; du kannst nicht immer dareinreden, wenn sie sich unterhalten.

dar|lei|hen <starkes Verb; hat>: *als Darlehen geben.*

da|r|ọb [mit besonderem Nachdruck: da:...] <Adverb> [mittelhochdeutsch dār obe, althochdeutsch dār oba]: *deswegen:* man hatte ihn ausgelacht, und er war darob erbost; er wunderte sich darob *(darüber),* dass ...

da|sẹlbst <Adverb> [mittelhochdeutsch dā selb(e)st, dā selbes] (gehoben): *an dieser Stelle, an diesem Ort, da, dort:* geboren 1848 in Mainz, gestorben daselbst 1905.

da|wị|der <Adverb> [mittelhochdeutsch da(r)wider, althochdeutsch dar(a) wider(i)] (landschaftlich): *dagegen.*

De|bar|deur [debar'dø:ɐ̯], der; -s, -e [französisch débardeur]: *Schiffsentlader.*

de|bar|die|ren <schwaches Verb; hat> [französisch débarder, wohl zu: bard = Tragbahre, aus dem Germanischen]: *eine Fracht ausladen, eine Ladung löschen.*

De|bạt|ten|schrift, die <ohne Plural>: *Eilschrift.*

De|char|ge [de'ʃarʒə], die; -, -n [französisch décharge]: *Entlastung [von Vorstand und Aufsichtsrat bei Aktiengesellschaften].*

de|ga|giert <Adjektiv>: *zwanglos, frei.*

dei|net|hal|ben <Adverb>: *deinetwegen.*

Dẹn|kungs|art, die: *Denkart.*

Dẹn|kungs|wei|se, die: *Denkweise.*

de|pla|cie|ren [depla'si:rən] <schwaches Verb; hat> [französisch déplacer, zu: place = Platz]: *verrücken, verdrängen.*

de|pre|ti|a|tiv <Adjektiv>: *abschätzig, pejorativ.*

der|ma|len <Adverb>: *jetzt, zu dieser Zeit.*

der|ma|lig <Adjektiv>: *jetzig.*

de|ro <indeklinables Pronomen> [althochdeutsch dero = Genitiv Plural von: der, diu, daʒ; ursprünglich Demonstrativpronomen]: *deren.*

de|ro|hạl|ben <Adverb>: *deshalb.*

de|ro|we|gen <Adverb>: *deswegen.*

der|sẹl|bi|ge, dieselbige, dasselbige: *derselbe, dieselbe, dasselbe.*

dẹs|sent|hạl|ben <Demonstrativ- und Relativadverb>: *dessentwegen*.

De|tail|leur [deta'jø:ʁ̯], der; -s, -s [französisch détailleur]: *Einzelhändler.*

De|tail|preis [...'tai̯...], der: *Einzelhandelspreis*.

Di|a|ri|um, das; -s, ...ien [lateinisch diarium = Tagebuch, zu: dies = Tag]: **1. a)** *Tagebuch;* **b)** *Geschäftsbuch*. **2.** *dickeres Schreibheft mit festem Deckel*.

Di|e|ge|se, die; -, -n [griechisch diḗgēsis]: *weitläufige Erzählung, Ausführung, Erörterung*.

Dienst|mäd|chen, das: *Hausangestellte*. Im modernen Sprachgebrauch wird eine Bezeichnung mit dem Grundwort *-mädchen* für eine erwachsene Frau zunehmend als Diskriminierung empfunden. Die Bezeichnung *Dienstmädchen* sollte also vermieden werden.

die|ser|halb <Adverb> (gehoben): *deshalb, deswegen*.

diesfalls <Adverb>: *in Bezug auf diesen Fall:* wir müssen diesfalls etwas unternehmen.

die|weil, die|wei|len <Adverb>: *in der Zwischenzeit, inzwischen, unterdessen:* die Frauen unterhielten sich angeregt, dieweil lief das Kind weg.

Dọn|ner|büch|se, die (scherzhaft): *altes, umständlich zu handhabendes Gewehr*.

Dọr|nicht, das; -s, -e: *Dornengestrüpp.*

dọr|ten (Adverb): *dort*.

dọrt|sẹlbst [auch: dɔt'zɛlpst, mit besonderem Nachdruck: 'dɔrtzɛlpst] <Adverb>: *an dem bereits genannten Ort, ebendort, daselbst*.

Do|tal|ver|mö|gen, das; -s, - (Rechtssprache): *Mitgift*.

Dou|a|ne [du̯'a:n(ə)], die; -, -n [französisch douane < älter italienisch doana < arabisch dīwān = Zollbüro < persisch dīwān = Schreib-, Amtszimmer]: *Zoll, Zollamt*.

Drạ|chen|brut, die (abwertend): *Gruppe von Menschen, die als heruntergekommen, verbrecherisch verachtet, abgelehnt wird; Gesindel*.

Draht|nach|richt, die: *Telegramm[nachricht]*.

DRAHTNACHRICHT

In den Zeiten der **Drahtnachrichten** – des klassischen Telegramms – war an schnurlose Telefone, an Handys oder Smartphones nicht zu denken, ganz zu schweigen von E-Mails, Facebook, Twitter oder WhatsApp. Damals übermittelte man dringende Informationen wie zum Beispiel Reisedaten, Nachrichten über Geburten und Tode telefonisch ans Postamt, von wo sie per Fernschreiber an das Postamt der Empfängeradresse und dann in Form eines Kurzbriefs per Eilbote direkt an den Adressaten überstellt wurden. Weil jeder Buchstabe extra kostete, bediente man sich des typisch knappen Telegrammstils (»Ankomme 14:05 Hbf.«), und um Missverständnisse zu vermeiden, buchstabierte man theoretisch mithilfe von Buchstabiertafeln

und praktisch mit freier Fantasie (»A wie Anton, n wie Nordpol, k wie Krake, …«). Drahtnachrichten gibt es heute nicht mehr, wohl aber noch sogenannte Telegramme. Sie werden weiter per Bote ausgehändigt, längst allerdings online aufgegeben.

drạpp, drạpp|far|ben, drạpp|far|big ‹Adjektiv› [zu französisch drap = Tuch] (österreichisch): *sandfarben* (von Stoffen): ein drappes Kleid.

drei|fäl|tig ‹Adjektiv›: *dreifach*.

Drịtt|teil, Drịtt-Teil, das; -s, -e: *Drittel*.

Drom|me|te, die; -, -n [spätmittelhochdeutsch drommete, drummette]: *Trompete*.

dụ̈n|ken ‹unregelmäßiges Verb; dünkte/(noch älter:) deuchte, hat gedünkt/(noch älter:) gedeucht›: **a)** *jemandem so vorkommen, scheinen;* **b)** ‹dünken + sich› *sich zu Unrecht etwas einbilden, sich für etwas halten:* du dünkst dich/(seltener:) dir etwas Besseres [zu sein].

DÜNKEN

Wer sich etwas Besseres dünkt, der hat Dünkel. Dabei bildet er sich zu Unrecht etwas auf sich ein, ist hochmütig und hält sich für etwas, was er nach dem Gutdünken (Urteil) seiner Zeitgenossen nun einmal nicht ist. Wem dagegen etwas dünkt oder **dünken** will, der verleiht dem Zweifel an seiner Wahrnehmung unverblümt Ausdruck: Ihm scheint etwas so oder so zu sein, ihm kommt eine Sache so oder so vor: »Mich dünkt, der Regen wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.« Ob »dünken« in der einen oder in der anderen Bedeutung: Gemeinsam ist beiden – wer hätte das gedacht?! – die sprachgeschichtliche Verwandtschaft zu »denken«.

dụn|ne|mals ‹Adverb› [aus dem Niederdeutschen, zu: dunn = dann, damals] (landschaftlich): *damals:* ***anno dunnemals**.



Edel|dir|ne, die: *attraktive, anspruchsvolle Prostituierte, die einen vermögenden*

Kundenkreis hat.

EDELDIRNE

Fast vergessen, das arglose Wort »Dirne«, das einstmals die junge, unverheiratete Frau, das unschuldige Mädchen bezeichnete. Nur in den Mundarten hat es sich gehalten, zum Beispiel als »Deern« im Norddeutschen oder als »Dirndl« im Bayrischen und im Österreichischen. Im Hochdeutschen dagegen ist eine Dirne seit dem 16. Jahrhundert eine Prostituierte. Die gibt es, wie die Vertreter der meisten Berufe, in einfacher Form und in edlerer. Wobei die **Edeldirne**, anders als das Edelfräulein, nicht adligen Ursprungs ist, sondern sich vor allem durch ihre anspruchsvolle, vermögende Kundschaft auszeichnet.

Egar|ten|wirt|schaft, Egart|wirt|schaft, die <ohne Plural> [zu bayrisch, österreichisch Egart = Grasland, das in anderen Jahren als Acker genutzt wird; Brache] (bayrisch, österreichisch): *Feldgraswirtschaft*.

Eger|te, die; -, -n (landschaftlich): *Egart, Grasland*.

ehe|bre|chen <starkes Verb; nur im Infinitiv u. 1. Partizip gebräuchlich> [mittelhochdeutsch ēbrechen] (gehoben): *die Ehe brechen, Ehebruch begehen:* der ehebrechende Partner; (biblisch:) du sollst nicht ehebrechen.

Ehe|ge|spons, das (scherzhaft): **1.** <auch: der> *Ehemann*. **2.** *Ehefrau*.

ehe|ges|tern <Adverb> [mittelhochdeutsch ēgester]: *vorgestern*.

Eh|nel, der; -s, - [Verkleinerungsform zu gleichbedeutend mittelhochdeutsch ene, ane, Ahn] (österreichisch): *Großvater*.

Ei|dam, der; -s, -e [mittelhochdeutsch eidem, althochdeutsch eidum, weitere Herkunft ungeklärt]: *Schwiegersohn*.

Ei|er|müh|le, die [weil dabei die Eier = Hoden gequetscht werden können] (derb): *Welle am Reck, bei der die Oberschenkel des männlichen Turners fest an die Reckstange gepresst sind*.

ein|bal|len, ein|bal|lie|ren <schwaches Verb; hat> [nach italienisch imballare < französisch emballer] (Kaufmannssprache): *in Ballen verpacken*.

Ein|ge|bo|re|ner, der Eingeborene/ein Eingeborener; des/eines Eingeborenen, die Eingeborenen/zwei Eingeborene, **Ein|gebor|ner,** der Eingeborne/ein Eingeborner; des/eines Eingebornen, die Eingebornen/zwei Eingeborne [zu eingeboren, von mittelhochdeutsch īn(ge)boren, Lehnübersetzung von lateinisch ingenuus]: *Ureinwohner,* fachsprachlich: *Autochthoner*.

Ein|glas, das; -es, Eingläser [Lehnübersetzung von französisch monocle]: *Monokel*.

ein|lo|gie|ren <schwaches Verb; hat>: *jemandem, sich ein Quartier, eine*

Unterkunft verschaffen: jemanden bei sich einlogieren.

Ein|neh|mer, der; -s, -: *jemand, der beruflich Gelder kassiert, einzieht:* Steuern beim Einnehmer bezahlen.

ein|pa|schen <schwaches Verb; hat>: *einschmuggeln*.

ein|wie|gen <schwaches Verb; hat> (noch landschaftlich): *(ein Kind) in den Schlaf wiegen:* sie wiegte das Kind leise singend ein.

Ei|sen|bahn|cou|pé, das: *Abteil*.

Ei|sen|bahn|schaff|ner, der: *Zugbegleiter*.

Eis|mo|nat, Eis|mond, der: *Januar.*

Ekel|na|me, der [niederdeutsch ökelname, mittelniederdeutsch okelname, zu: oken = (ver)mehren, aus dem Altnordischen]: *Über-, Spitzname.*

ẹl|bisch <Adjektiv> [mittelhochdeutsch elbisch = elfisch]: *geisterhaft, überirdisch*.

Elẹk|t|ri|sche, die/eine Elektrische; der/einer Elektrischen, die Elektrischen/ zwei Elektrische oder Elektrischen (umgangssprachlich): *Straßenbahn*.

Ele|men|tar|buch, das: *Lehrbuch für den Unterricht in der Elementarstufe*.

Em|plette [ã'plɛt], die; -, -n [französisch emplette, zu: employieren < aus gleichbedeutend französisch employer, dies über vulgärlateinisch implicare = heranziehen; kaufen; aus lateinisch (se) implicare = sich auf etwas einlassen]: *Einkauf von Waren*.

en|ca|nail|lie|ren [ãkana'jkrən], sich <schwaches Verb; hat> [französisch s'encanailler] (abwertend): *sich mit Menschen der unteren sozialen Schicht abgeben, sich zu ihnen hinunterbegeben*.

ẹn|di|gen <schwaches Verb; hat>: *enden.*

ẹng|lisch <Adjektiv> [mittelhochdeutsch englisch, wohl für lateinisch angelicus, zu Engel]: *auf die Engel bezüglich, die Engel betreffend.*

ENGLISCH

Das Adjektiv **englisch** bezeichnet nicht nur die Sprache und Lebenswelt der Engländer, sondern – in einer sehr viel seltener verwendeten Bedeutung – auch alles, was mit Engeln in Verbindung steht: Der Englische Gruß beispielsweise ist Teil des Ave-Maria: »Sei gegrüßt, du Begnadete!«, spricht der Engel Gabriel nach Lukas 1,28 die Jungfrau Maria an, um sie anschließend von ihrer baldigen Schwangerschaft zu unterrichten. Und Goethe lässt den Ich-Erzähler in seiner »Neuen Melusine« (aus dem »Wilhelm Meister«) verzückt ausrufen: »Englisches unwiderstehliches Wesen!«

ent|ra|ten <starkes Verb; hat> [mittelhochdeutsch entraten] (gehoben): *auf etwas verzichten; ohne etwas auskommen:* der Geselligkeit entraten; das Buch

kann der Werbung entraten; der südlichen Lebensart nicht entraten wollen.

Ent|wạr|nungs|fri|sur, die [nach der Entwarnung bei den Luftangriffen im 2. Weltkrieg konnte alles (aus dem Keller) wieder nach oben] (umgangssprachlich): *hochgekämmtes Haar; Hochfrisur.*

er|bau|lich <Adjektiv>: *von positivem Einfluss auf das Gemüt; in eine besinnliche Stimmung versetzend, [religiös] erhebend:* eine erbauliche Predigt; erbauliche Geschichten; ein nicht sehr, nicht gerade erbaulicher (umgangssprachlich; *wenig erfreulicher*) Anblick.

Erd|pech, das: *Asphalt*.

Ẹr|ge|tag, der; -[e]s, -e [mittelhochdeutsch er(ge)tac, althochdeutsch nicht belegt, über das Gotische < griechisch Áreōs hēméra = Tag des griechischen Kriegsgottes Ares] (österreichisch mundartlich): *Dienstag*.

er|kẹ|cken, sich <schwaches Verb; hat>: *in kecker Weise etwas tun oder sagen, was einem eigentlich nicht zusteht:* ich erkeckte mich, ihm zu widersprechen.

er|la|ben <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch erlaben]: *erquicken, erfrischen:* jemanden mit einem kühlen Trunk erlaben.

Ẹrn|te|mo|nat, Ẹrn|te|mond, der [mittelhochdeutsch nicht belegt, althochdeutsch aranmānōd]: *August*.

Ẹrn|ting, der; -s, -e: *August*.

er|sịnn|lich <Adjektiv>: *sich ersinnen lassend, erdenklich:* auf jede nur ersinnliche Art.

erst|lich <Adverb>: *erstens.*

Er|we|s, der; -es, -e: *Nachweis, Beweis:* den Erweis für etwas erbringen.

Esels|bank, die <Plural ...bänke> (umgangssprachlich): *Sitzbank für die schlechtesten Schüler einer Klasse.*

Es|ka|la|dier|wand, die: *Kletterwand.*

Es|ka|mo|teur [...'tøːɐ̯], der; -s, -e [französisch escamoteur]: *Taschenspieler, Zauberkünstler*.

Eu|bu|lie, die; - [griechisch euboulía = guter Rat; Klugheit, zu: eũ = gut, wohl und bouleĩn = überlegen] (bildungssprachlich): *Vernunft, Einsicht*.

eu|ri|ge, der, die, das; -n, -n <Possessivpronomen; immer mit Artikel> (gehoben): *der, die, das Eure.*

Eu|se|bie, die; - [griechisch eusébeia, zu: eusebḗs = fromm, gottesfürchtig, zu: sébesthai]: *Gottes-, Götterfurcht, Frömmigkeit.*



ESSEN

Zum Thema **Essen** fanden unsere Facebook-Fans gleich eine ganze Liste an aussterbenden Wort-Schätzen, z. B.:

dinieren (Anke Börnig)
schnabulieren (Elli Waidacher)
sich laben (Elli Waidacher)
Besonders schön ist es natürlich, wenn in feierlichem Rahmen etwas *kredenzt* wird (Lisa Pomp). Vielleicht aus der Kindheit stammt die ein oder andere Erinnerung, wie man ein *Gutsel* (Juli Vrijer) *stibitzt* (Silvio Meile) oder so lange Süßes *schnuckert* (Ory Vega), bis einem ganz *blümerant* (Patty Pfefferminz) zumute wird …

eval|vie|ren <schwaches Verb; hat> [latinisiert nach französisch évaluer = berechnen, bewerten, (ab)schätzen]: *abschätzen, dem Wert nach beurteilen, bestimmen.*

ewig|lich <Adverb> [mittelhochdeutsch ēwiclīche] (dichterisch): *ewig, unaufhörlich, immer:* Gottes Güte währet ewiglich.

Exer|zier|schritt, der: *Stechschritt, Paradeschritt.*

Funzel

Fak|to|rei, die; -, -en [mittellateinisch factoria = Geschäft]: *größere*

Handelsniederlassung, besonders in Kolonien.

fal|lie|ren <schwaches Verb; hat>: *danebengehen, fehlschlagen, misslingen, quergehen, schiefgehen, verunglücken, zahlungsunfähig werden.*

FALLIEREN

Es kann im Leben so manches **fallieren:** die Firma zum Beispiel, ein Kuchen, eine Handarbeit – eben alles, was fehlschlagen, misslingen kann. Der Ursprung des Wortes stammt aus dem Italienischen. In Italien wurden nämlich nicht nur die ersten Banken Europas gegründet, sondern auch die ersten Konkurse verzeichnet – und infolgedessen entstand hier auch das erste Wort dafür. Italienisch »fallire« bedeutet in Konkurs gehen, auf der Strecke bleiben, scheitern, misslingen. Und das können nicht nur Firmen, sondern auch Schokoladenkuchen.

Fạll|sucht, die <ohne Plural> (volkstümlich): *Epilepsie*.

Fan|fa|ron [fãfa'rõ:], der; -s, -s [französisch fanfaron < spanisch fanfarrón, lautmalend; zu arabisch farfār = schwatzhaft; Schwätzer]: *Angeber*.

Fan|fa|ro|na|de, die; -, -n [französisch fanfaronnade, zu: fanfaron, dies über span. fanfarrón zu arabisch farfār = schwatzhaft, flüchtig, übereilt: Großsprecher, Prahler]: *Angeberei, Prahlerei*.

Fạnt, der; -[e]s, -e [Vermischung von niederdeutsch fent = Knabe mit süddeutsch Fant = Junge, Geck < italienisch fante = Knabe, Knecht < lateinisch infans = kleines Kind]: *junger, noch unerfahrener, unreifer Mensch*.

Far|ceur [far'sø:ɐ̯], der; -s, -e [französisch farceur, zu: farce = Posse]: *Spaßmacher.*

Fas|son|schnitt, der: *Haarschnitt für Männer, bei dem die Haare an der Seite und im Nacken mit stufenlosem Übergang in eine bestimmte Form geschnitten werden.*



FAMILIE

Familien gibt es heute in allen erdenklichen Konstellationen. Aber kennen Sie auch noch Ihre *Base*, Ihren *Vetter* oder Ihren *Oheim* (Katharina Kruizenga)?
Fast wie eine Mutter war im besten Fall Ihre *Godl* (Elli Waidacher) – und hat Sie stets *famos* (Silvio Meile) *betüddelt* (Irene Brau).

AN FREMDSPRACHEN ANGELEHNTE WÖRTER

Viele unserer Facebook-Fans haben Wortschätze eingereicht, die durch die Begegnung mit

anderen **Sprachen** entstanden sind – und die mal mehr und mal weniger korrekt ins Deutsche übernommen wurden.

aus *der la main* [gesprochen: lameng] (Grit Silcher)

Fisimatenten

Bagage

schwer von Capé (Silvio Meile)

Ringlotte, Reineclaude/Reneklode (Barbara Schlösser)

[französisch reineclaude, eigentlich = Königin Claude, zu Ehren der Gemahlin des französischen Königs Franz I. (1494–1547)]

Pallawatsch, Ballawatsch (Eric Lange)

[wohl entstellt aus italienisch balordaggine = Tölpelei]

Zislaweng, Schisslaweng (Pia Larissa)

[umgangssprachlich: mit Schwung; mit einem besonderen Kniff, Dreh; vielleicht berlinisch entstellt aus französisch ainsi cela vint = so ging das zu]

Fe|der|büch|se, die: *Büchse zum Aufbewahren von metallenen Schreibfedern.*

Fe|der|zan|ge, die: *Pinzette.*

fehl|bit|ten <starkes Verb; hat>: *umsonst, vergebens um etwas bitten.*

feig|her|zig <Adjektiv>: feig.

feil|hal|ten <starkes Verb; hat>: *feilbieten.*

Feim, der; -[e]s [mittelhochdeutsch veim, althochdeutsch feim = Schaum, verwandt mit englisch foam = Schaum: *Brandung.*

Feins|lieb|chen, das [zu: fein(e)s, Nominativ Singular Neutrum von fein] (dichterisch): *Geliebte.*

Fẹll|ei|sen, das; -s, - [spätmittelhochdeutsch velīs(en); Herkunft ungeklärt; vergleiche französisch valise, italienisch valigia = Koffer]: *Rucksack, Tornister.*

Fẹrn|spre|cher, der (Amtssprache): *Telefon.*

Feu|er|glo|cke, die: *Alarmglocke, die bei Schadenfeuer geläutet wird.*

Feu|er|lärm, der: *Feueralarm.*

feu|rio, feu|er|jo <Interjektion> [spätmittelhochdeutsch fiuriō, viurā]: weit hallender Notruf bei Ausbruch eines Schadenfeuers.

Fi|di|bus, der; - und -ses, - und -se [Herkunft ungeklärt, angeblich in der Studentensprache beim Pfeifenrauchen scherzhaft geprägt nach dem Vers bei dem römischen Dichter Horaz (Oden 1, 36): Et ture et fidibus iuvat placare … deos = Freundlich stimmte die Götter Weihrauch und Saitenspiel, wobei »et ture et fidibus« in der Übersetzung scherzhaft mit »Tabakrauch und Pfeifenanzünder« wiedergegeben worden sei] (scherzhaft): *gefalteter Papierstreifen (seltener Holzspan), den man an einem offenen Feuer entzündet, um damit die Pfeife* o. Ä. *anzuzünden:* sich einen Fidibus machen; einen Fidibus falten.

Fie|del, die; -, -n (noch scherzhaft oder abwertend): *Geige:* die Fiedel, auf der Fiedel spielen.

Fịlm|büh|ne, die: *Kino.*

fịns|tern <schwaches Verb; hat>: *dunkel, finster werden:* es finstert schon.

Fi|si|ma|tẹn|ten <Pl.> [16. Jahrhundert, Herkunft ungeklärt; volksetymologisch mit Bezug auf den Deutsch-Französischen Krieg von 1870/1871 fälschlich gedeutet als französisch je visite ma tante = ich besuche meine Tante (Ausrede des Soldaten gegenüber den Wachtposten) oder visitez ma tente = besuchen Sie mein Zelt (Aufforderung, mit der Offiziere junge Damen um ein Rendez-vous gebeten haben sollen)] (umgangssprachlich): *etwas, was unnötigerweise etwas anderes behindert, verzögert; Umstände; Sperenzchen, Ausflüchte*

Flat [flɛt], das; -s, -s [englisch flat = Mietwohnung, eigentlich Boden, Stockwerk, zu: flat = flach, verwandt mit althochdeutsch flaȥ = flach]: *[Klein]wohnung.*

Flat|te|rie, die; -, -n [französisch flatterie, zu: flatter, eigentlich = mit der (flachen) Hand streicheln, aus dem Germanischen (im Sinne von »die flache Hand über etwas gleiten lassen«), vgl. althochdeutsch flaȥ = flach]: *Schmeichelei.*

flat|tie|ren <schwaches Verb; hat> [französisch flatter, eigentlich = mit der (flachen) Hand streicheln, aus dem Germanischen (im Sinne von »die flache Hand über etwas gleiten lassen«), vgl. althochdeutsch flaȥ = flach] (nur noch schweizerisch): *jemandem schmeicheln.*

Fließ, das; -es, -e [mittelhochdeutsch vlieȥ, zu fließen] (landschaftlich): *Bach.*

Flug|ma|schi|ne, die: *Luftfahrzeug.*

fọl|ge|recht <Adjektiv>: *folgerichtig.*

fọrt|hin <Adverb>: *von einem bestimmten Zeitpunkt, von nun an immer:* forthin fragte er sie zuerst nach ihrer Meinung.

Four|rure [fʊ'ryːɐ̯], die; - [französisch fourrure, zu fourrer = überziehen, zu altftanzösisch fuerre = Futteral, verwandt mit Futter: mittelhochdeutsch vuoter, althochdeutsch fuotar = Unterfutter, Futteral, eigentlich = schützende Hülle; Überzug]: *Pelzwerk.*

Frag|ner, der; -s, - [mittelhochdeutsch phragener = Kleinhändler, althochdeutsch phragenari = Marktmeister, zu: phragina = Schranke] (bayrisch, österreichisch): *Gemischtwarenhändler.*

Frag|ne|rei, die; -, -en (bayrisch, österreichisch): *kleiner Laden.*

Fran|zo|sen|krank|heit, die <ohne Plural> [die Krankheit verbreitete sich im 15. Jahrhundert von Frankreich aus über Europa]: *Syphilis.*

Frau|ens|leu|te <Plural>: *Frauen.*

Frau|en|zim|mer, das [spätmittelhochdeutsch vrouwenzimmer = Frauengemach u. die Gesamtheit der dort wohnenden weiblichen Personen; im 17. Jahrhundert auf die einzelne Person übertragen, ursprünglich ohne negative Bedeutung]: **a)** (abwertend) *als liederlich, leichtfertig o. ä. angesehene weibliche Person:* ein niederträchtiges F.; **b)** (noch landschaftlich) *weibliche Person:* ein

fesches Frauenzimmer war die Rosi.

FRAUENZIMMER

Die Lebensweisen des Mittelalters unterscheiden sich nicht nur eklatant von unseren heutigen, sie unterschieden sich auch schon damals stark nach sozialen Milieus. So war es in den höfischen Gesellschaften der Reichen und Mächtigen – ganz anders als in den bäuerlichen Gemeinschaften – lange Zeit üblich, dass die Ehefrauen zusammen mit den weiblichen Angehörigen des Hofs und ihren vorwiegend weiblichen Höflingen in eigenen, separaten Gemächern, den **Frauenzimmern** (spätmittelhochdeutsch vrouwenzimmer), residierten. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts erweiterte sich die Bedeutung dieses Wortes, und sie bezog sich nun auch auf die Gesamtheit der in diesen Zimmern lebenden Frauen, im 17. Jahrhundert schließlich auch auf eine einzelne Frau. Im Unterschied zur »Frauensperson« oder gar zur noch geringer geschätzten »Weibsperson« war das Frauenzimmer allerdings grundsätzlich »von Stand«.

Fräu|lein, das; -s, -, (umgangssprachlich:) -s [mittelhochdeutsch vrouwelīn (Verkleinerungsform von: vrouwe = Frau]: *kinderlose, ledige (junge) Frau, auch: leichtfertiges junges Mädchen; Prostituierte; weibliche Angestellte in einem Dienstleistungsberuf oder im Lehramt (meist als Anrede):* Fräulein, bitte zahlen!

FRÄULEIN

Eigentlich ist es noch gar nicht lange her, da durften Frauen in Deutschland nicht ohne Weiteres studieren (bis um 1900), ohne Zustimmung ihrer Ehemänner keine bezahlte Arbeit annehmen (bis 1977) und kein eigenes Konto eröffnen (bis 1962). Über Jahrhunderte aber durften sie, sofern sie unverheiratet waren, durchaus als **Fräulein** angesprochen werden. Diese Verkleinerungsform des Wortes »Frau« war zunächst sogar nur ledigen Frauen von Stand, also aus dem Adel, vorbehalten. Erst seit dem späten 18. Jahrhundert wurde »Fräulein« nach und nach auch für bürgerliche Frauen verwendet, die das zunächst als Errungenschaft empfunden haben mögen. Mit der Frauenbewegung mischte sich in den einst so vornehmen Klang aber das Despektierliche, Herablassende, und seit den 1950er-Jahren verbaten es sich vor allem berufstätige Frauen zunehmend, als Fräulein angesprochen zu werden. Spätestens nachdem das »Fräulein« 1972 schließlich offiziell aus dem Sprachgebrauch der Behörden getilgt worden

war, verschwand es auch aus dem aktiven Wortschatz des Deutschen.

frei|en ‹schwaches Verb; hat› [aus dem Niederdeutschen, Mitteldeutschen < mittelniederdeutsch vrīen, entweder < altsächsisch friehōn = lieben oder zu: frī = Frau (von vornehmer Herkunft), eigentlich = die Liebe]: **1.** *heiraten, mit jemandem eine Ehe schließen:* **Sprichwort** jung gefreit hat nie gereut. **2.** *[für einen andern] einer weiblichen Person einen Heiratsantrag machen, um sie werben, um ihre Hand bitten.*

frei|er|dings ‹Adverb›: *aus freien Stücken, freiwillig.*

Frei|te, die; - [mittelhochdeutsch (mitteldeutsch) vrīāt(e), zu freien: veraltet für heiraten; um eine Frau werben): *Brautschau:* ***auf die Freite gehen** (landschaftlich; *sich eine Frau suchen).*

Frei|tisch, der: *kostenlose warme Mahlzeit für jemanden, der nicht auf eigene Kosten essen gehen kann:* Freitische für Obdachlose.

Frẹm|den|heim, das: *kleinerer Betrieb von privaterem Charakter zur Beherbergung von Gästen.*

Fre|vel|mut, der: *frevelhafte Gesinnung.*

fre|vent|lich ‹Adjektiv› [mittelhochdeutsch vrevenlīche (Adverb)]: *frevelhaft.*

frisch|auf ‹Interjektion›: drückt eine Ermunterung aus oder die Aufforderung, sich in Bewegung, in Marsch zu setzen; Wanderergruß: frischauf zum fröhlichen Jagen!

Fri|seu|se [fri'zø:zə], die; -, -n [französierende Bildung zu Friseur]: *Friseurin.*

Fri|sier|kom|mo|de, die: *Kommode mit Frisierspiegel und größerer Ablagefläche, an der sich jemand sitzend frisieren kann.*

Fri|vo|li|tä|ten|ar|beit, die (Handarbeiten): *Occhiarbeit; eine mit Schiffchen ausgeführte Handarbeit, bei der aus kleinen, auf Fadenschlingen dicht nebeneinander aufgereihten Knoten Bogen und Ringe gebildet werden, die zu einer Spitze vereinigt werden.*

Froh|heit, die; -: *das Frohsein; Fröhlichkeit.*

Frọm|me, der; -n [mittelhochdeutsch vrome, vrume, althochdeutsch froma, fruma, frommen]: *Ertrag, Nutzen.*

frọm|men ‹schwaches Verb; hat› [mittelhochdeutsch vrumen, althochdeutsch frummen = fördern, vollbringen, zu mittelhochdeutsch vrome, vrume, althochdeutsch froma, fruma = Nutzen, Vorteil, eigentlich = Anfang, zu der der Vorsilbe ver- zugrunde liegenden ursprünglich substantivischen Bedeutung »das Hinausführen über ...«]: *nützen, helfen:* was frommt es, zu jammern?; sein blinder Eifer frommte ihm nichts.

Früh|lings|mond, der (dichterisch): *Frühlingsmonat, März.*

fụchs|schwän|zeln, fụchs|schwän|zen (schwaches Verb; hat): *schmeicheln; jemandem nach dem Mund reden.*

Fụchs|schwän|zer, Fụchs|schwänz|ler, der; -s, -: *Schmeichler.*

fụchs|wild <Adjektiv>: *fuchsteufelswild.*

fụnf|fäl|tig <Adjektiv>: *fünffach.*

Fünf|zig|pfẹn|nig|ro|man, der (abwertend): *Kurzroman der Trivialliteratur*.

Fụn|zel, die; -, -n [frühneuhochdeutsch voncksel = Zündstoff, Zunder, zu Funke] (umgangssprachlich abwertend): *Lampe, Lichtquelle, die nicht viel Licht gibt*.

für|bạss <Adverb> [mittelhochdeutsch vürbaʒ, althochdeutsch furbaʒ, eigentlich = besser vorwärts, aus für, verwandt mit vor, und bass = besser] (scherzhaft): *weiter, vorwärts:* rüstig fürbass schreiten.

fụ̈r|der, fụ̈r|der|hin <Adverb> [mittelhochdeutsch vürder, althochdeutsch furdir, Komparativbildung zu fort] (gehoben): *(vom gegenwärtigen Zeitpunkt an oder von einem bestimmten Zeitpunkt in der Vergangenheit aus) in Zukunft*.

Für|sor|ge|amt, das: *Sozialamt*.

Für|sor|ger, der; -s, - [zu veraltet fürsorgen = Fürsorge tragen]: *in der Fürsorge tätiger Angestellter oder Beamter mit einer bestimmten fachlichen Ausbildung; Sozialarbeiter.*

für|trẹff|lich <Adjektiv> (ironisch): *vortrefflich.*

für|wahr <Adverb> (gehoben): *in der Tat* (zur Bekräftigung einer Feststellung, Erkenntnis o. Ä.): das ist fürwahr eine lobenswerte Einstellung; fürwahr, ein Wein für Kenner!

Für|witz, der; -es: *Vorwitz.*

für|wit|zig <Adjektiv>: *vorwitzig.*

Fuß|rei|se, die: *zu Fuß unternommene Reise*.



Ga|bel|früh|stück, das; -s, -e: *festliches zweites Frühstück*.

GABELFRÜHSTÜCK

Was für uns heute – der Mode der Anglisierung folgend – der Brunch ist, war früher das **Gabelfrühstück**, übrigens eine Lehnübersetzung aus dem Französischen: déjeuner à la fourchette (zu déjeuner = Frühstück und fourchette = Gabel). Es wurde bzw. wird – seinem Namen entsprechend – meist nur mit der Gabel und oft im Stehen gegessen. Es ist ein zweites, ausgiebigeres Frühstück am späten Vormittag zu besonderen, festlichen Anlässen, bei dem pikante Speisen und Häppchen und das eine oder andere alkoholische Getränk gereicht werden.

Ga|lan|te|rie|wa|ren <Plural>: modisches Zubehör zur Kleidung; Accessoires.

Ga|lop|pa|de, die; -, -n [französisch galopade = längerer Galopp]: *Galopp*.

Ga|min [ga'mɛ̃:], der; -s, -s [französisch gamin = (junger) Hilfsarbeiter, Laufbursche, Straßenjunge, Lausbub, weitere Herkunft ungeklärt]: *Straßen-, Gassenjunge*.

Gạ̈n|gel|band, das <Plural ...bänder> [zu mittelhochdeutsch gengen = gehen machen, verwandt mit Gang]: *Stoff-, Lederband an dem ein Kind beim Laufenlernen geführt u. zugleich festgehalten wird:* ***jemanden am Gängelband, haben, halten** *(jemanden dauernd bevormunden, gängeln, ihn daran hindern, selbstständig zu werden);* **am Gängelband gehen** *(dauernd bevormundet werden; sich in all seinen Handlungen von einem anderen lenken, bestimmen lassen)*.

Gạs|sen|hau|er, der [ursprünglich = Nachtbummler, zu hauen in der früheren Bedeutung treten, laufen, dann das von Nachtbummlern gesungene Lied] (umgangssprachlich): *[auf den Straßen gesungenes] allbekanntes, triviales Lied:* einen Gassenhauer singen, pfeifen, grölen.

GASSENHAUER

Die Gasse ist heute zwar wesentlich durch die sehr viel autogerechtere Straße abgelöst, aber ganz vergessen ist sie noch nicht. Anders das Hauen im Sinne von »(be)treten, laufen«, das den zweiten Wortbestandteil des Gassenhauers bildet. Ursprünglich als »Pflastertreter« und dann auch als »Nachtbummler« bezeichnet, waren Gassenhauer zunächst lärmende (höchstwahrscheinlich angetrunkene) Männer, die des Nachts durch die Gassen zogen, und erst später wurden es auch die musikalisch schlichten Ohrwürmer, die die **Gassenhauer** dabei zwar unüberhörbar, nicht unbedingt aber wohlklingend von sich gaben.

Gạst|bit|ter, der; -s, -: *Person, die zu Gast bittet.*

Gas|te|rei, die; -, -en: *üppiges Gastmahl.*

gau|keln <schwaches Verb> [mittelhochdeutsch goukeln, althochdeutsch goukolon = Zauberei treiben, Possen reißen, zu mittelhochdeutsch goukel, althochdeutsch goukal = Zauberei; Taschenspielerei, weitere Herkunft ungeklärt]: **1.** <ist> (dichter.) *leicht und spielerisch schaukelnd schweben:* der Schmetterling gaukelt von Blüte zu Blüte. **2.** <hat> **a)** (geh.) *etwas vorspiegeln, vortäuschen;* **b)** *Zauber-, Taschenspielerkunst treiben.*

GAUKELN

Mittelaltermärkte boomen und mit ihnen das Treiben der Gaukler – jener Unterhaltungskünstler, die in (vermeintlich) mittelalterlichem Deutsch deklamierend ihre närrischen oder artistischen Schaustücke darbieten. Schon das mittelhochdeutsche Verb **gaukeln** hatte die Bedeutung »Zauberei treiben, Possen reißen«. Der Berufsstand der Gaukler allerdings war damals nicht besonders hoch angesehen. Da sie zum fahrenden Volk zählten, standen die Gaukler außerhalb der Standesordnung und in Wechselwirkung dazu auch stets im Verdacht der betrügerischen Absicht. Das noch heute gebräuchliche Vorgaukeln, das Täuschungsmanöver, erinnert daran.

Ga|zẹt|te [auch: ga'zɛt(ə)], die; -, -n [französisch gazette = Zeitung < italienisch gazzetta < venezianisch gazeta, eigentlich = Name einer Münze, zu deren Wert im 16. Jahrhundert ein Nachrichtenblatt verkauft wurde] (abwertend): *Zeitung:* man darf nicht alles glauben, was in den Gazetten steht.

Ge|breit, das; -[e]s, -e, **Ge|brei|te**, das; -s, - [mittelhochdeutsch, althochdeutsch gebreite, zu breiten in der Bedeutung von: sich ausdehnen, ausbreiten]: *Feld, Acker.*

ge|brẹst|haft <Adjektiv>: *gebrechlich.*

Ge|bühr|nis, die; -, -se: *Gebühr, Abgabe.*

Ge|heisch, das; -[e]s [zu heischen = fordern, fragen, ursprünglich = suchen, trachten nach]: *Forderung.*

Geh|rock, der [wohl Kurzform von Ausgehrock]: *meist zweireihig geknöpfte (Herren)jacke mit knielangen, vorn übereinandergreifenden Schößen.*

ge|lahrt <Adjektiv> [mittelhochdeutsch (mitteldeutsch) gelārt, Nebenform von gelehrt]: *gelehrt, hochgebildet:* ein gelahrter Herr.

Ge|lahrt|heit, die; -: *Gelehrtheit.*

Gẹlb|ei, das (landschaftlich): *Eidotter.*

Ge|mächt, das; -[e]s, -e, **Ge|mäch|te,** das; -s, - [mittelhochdeutsch gemaht

(Plural gemehte), althochdeutsch gimaht(i), zu Macht in der veralteten Bedeutung »Zeugungskraft (des Mannes)«]: *männliche Geschlechtsteile*.

Ge|mahl, das; -[e]s, -e <Plural selten> (dichterisch): *Braut, Ehefrau*.

Ge|mäß, das; -es, -e [Kollektivbildung zu Maß, eigentlich = Norm, nach der gemessen wird] (scherzhaft): *Gefäß [das eine bestimmte Menge fasst], Maß:* die Gemäße reichten nicht aus, um alles wegzuschaffen.

Ge|mei|ne, die; -, -n [mittelhochdeutsch gemeine, althochdeutsch gimeinī, ursprünglich = mehreren abwechselnd zukommend] (landschaftlich): *Gemeinde*.

Gen|darm [ʒan'darm, auch: ʒã...], der; -en, -en [französisch gendarme = Polizeisoldat, ursprünglich = bewaffneter Reiter, zusammengerückt aus: gens d'armes = bewaffnete Männer, aus: gens = Leute u. armes = Waffen]: (österreichisch amtssprachlich bis 2005) *(bes. auf dem Land eingesetzter) Polizist; Angehöriger einer Gendarmerie*.

Gene [ʒɛ:n], die; - [französisch gêne, veraltet auch: Folter < altfranzösisch gehine = das durch Folter erpresste Geständnis]: *[selbst auferlegter] Zwang; Unbehagen, Unbequemlichkeit*.

Ge|nüss|ling, der; -s, -e (scherzhaft): *Genussmensch*.

ge|reu|en <schwaches Verb; hat> (gehoben): *reuen:* deine Worte werden dich noch gereuen!; <unpersönlich:> es gereute ihn, dass er sie so schlecht behandelt hatte.

ge|ru|hen <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch geruochen, althochdeutsch (gi)ruohhen] (gehoben, sonst ironisch): *sich gnädig herablassen, belieben, etwas zu tun:* Seine Majestät haben geruht zuzustimmen.

Ge|sịn|de, das; -s, - [mittelhochdeutsch gesinde, althochdeutsch gisindi, Kollektivbildung zu mittelhochdeutsch gesinde, althochdeutsch gisind(o) = Gefolgsmann; Weggefährte; Diener, Hausgenosse, zu: mittelhochdeutsch sint, althochdeutsch sind = Weg, Gang, Reise; Unternehmung, zu Sinn: mittelhochdeutsch, althochdeutsch sin, eigentlich = Gang, Reise, Weg]: *Gesamtheit der Knechte und Mägde*.

GESINDE

Die Ursprünge des Wortstammes -sind- bei **Gesinde** gehen auf das Althochdeutsche zurück, wo es die Bedeutung von »Gang, Reise, Weg und Fahrt« hatte. Das Gesinde, das waren zunächst die Gefolgsleute, die Weggefährten, die ihrem Herrn auf seinem Gang, seiner Reise, in den Kampf unter bedingungslosem Einsatz ihres Lebens folgten. Erst später bezeichnete das Gesinde einen sehr viel harmloseren Berufsstand: die (niedere) Dienerschaft eines herrschaftlichen oder bäuerlichen Haushalts.

Die sprachliche Verwandtschaft mit dem Gesindel – der abschätzigen Bezeichnung für Menschen mit geringerem sozialen Status – allerdings beschränkt sich auf das Grammatische: Es ist nichts anderes als die Verkleinerungsform des Gesindes.

Ge|span, der; -[e]s und -en, -e[n] [mittelhochdeutsch gespan = Gefährte, Genosse; wahrscheinlich verwandt mit spannen, also eigentlich = der mit (einem anderen) eingespannt ist]: *Mitarbeiter; Genosse*.

Ge|spie|le, der; -n, -n [mittelhochdeutsch gespil(e) = Spielgefährte, Gespielin]: **1. a)** *jemand, der als Kind mit einem anderen Kind häufig zusammenkommt u. mit ihm gemeinsam spielt; Spielkamerad;* **b)** *Vertrauter; enger Freund.* **2.** (scherzhaft) *Geliebter.*



GESCHWIND!

Unsere Facebook-Fans machen sich keinen *faulen Lenz* (Silvio Meile): Wenn es *pressiert* (SiSi Dogan), dann *Eiderdaus*! (Silvio Meile) sind sie *geschwind* und *Baufzdich!* (Sissi Schober), so schnell kann's gehen!

Ge|spie|lin, die; -, -nen: weibliche Form zu ↑ Gespiele.

Ge|spons, das; -es, -e: *Braut, Ehefrau:* wo hast du dein Gespons gelassen?

ge|streng <Adjektiv> [mittelhochdeutsch gestrenge, eigentlich = stark, gewaltig]: *streng u. furchtgebietend*.

Ge|vat|ter|schaft, die; -, -en [mittelhochdeutsch gevaterschaft]: *Patenschaft*.

ge|wan|den <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch gewanden, zu Gewand] (gehoben): *in bestimmter Weise kleiden:* ein Kind festlich gewanden; <noch im 2. Partizip:> hellblau gewandet sein *(ein hellblaues Kleid tragen)*.

ge|zie|men <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch gezemen, althochdeutsch gizeman, zu ↑ ziemen]: **1.** *gemäß sein; jemandem aufgrund seiner Stellung, Eigenschaften* o. Ä. *gebühren:* es geziemt dir nicht, danach zu fragen. **2.** <geziemen + sich> *sich gehören, schicken:* verhalte dich so, wie es sich ihr gegenüber geziemt.

gicht|brü|chig <Adjektiv>: *an der Gicht erkrankt; durch die Gicht stark behindert*.

Gleis|ner, der; -s, - [mittelhochdeutsch glīsnēre, gelīchs(e)nære, zu mittelhochdeutsch gelīchesen, althochdeutsch gilīhhisōn = es jemandem gleichtun, sich verstellen, heucheln, zu gleich]: *Heuchler.*

Gleis|ne|rei, die; -, -en: *Heuchelei*.

gleis|ne|risch <Adjektiv>: *heuchlerisch:* mit gleisnerischer Freundlichkeit.

Glück|zu, das; -: Grußformel.

gott|se|lig [auch: 'gɔt...] <Adjektiv>: *in Gott selig, vom Glauben an Gott erfüllt:* ein gottseliges Leben.

Gott|se|lig|keit [auch: 'gotze: līçkai̯t], die <ohne Plural>: *das Seligsein in Gott.*

graus <Adjektiv> [zu ↑ Graus] : *grauenerregend, grausig.*

Graus, der; -es [mittelhochdeutsch grūs(e), zu mittelhochdeutsch grūsen = Grauen empfinden (lassen): *Schrecken, Entsetzen:* ihr ist allein der Gedanke daran ein Graus; die Sache war für viele ein Graus; sie hat, oh Graus (umgangssprachlich scherzhaft: *oh Schreck*), alles falsch gemacht.

gries <Adjektiv> [mittelhochdeutsch grīs < mittelniederdeutsch greis = grau] (landschaftlich): *grau:* das Wetter ist gries und regnerisch.

gri̞f|fel|spit|zig <Adjektiv> (landschaftlich): *übertrieben spitzfindig, haarspalterisch.*

gri̞mm <Adjektiv> [mittelhochdeutsch grim(me), althochdeutsch grimm, eigentlich = grollend, brummig, lautmalend]: *grimmig*.

[1]**gri̞m|men** <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch grimmen = toben]: *ärgern, mit Grimm erfüllen:* die Niederlage grimmte ihn ungemein.

[2]**gri̞m|men** <schwaches Verb; hat; meist unpersönlich> [in Anlehnung an ↑ [1]grimmen zu mittelhochdeutsch krimmen = zwicken, kneifen, verwandt mit krumm]: *kolikartige Schmerzen haben:* es grimmt mir/mich im Bauch; <substantiviert:> ich verspürte ein heftiges Grimmen *(Bauchweh, Leibschmerzen)*.

Grön|län|der, der; -s, - [nach einer von den Bewohnern Grönlands verwendeten Bootsart]: *Kajak*.

Groß|hun|dert, das: *altes Zählmaß (120 Stück)*.

groß|jäh|rig <Adjektiv>: *volljährig, mündig*.

Groß|jäh|rig|keit, die; -: Volljährigkeit, Mündigkeit.

HONIGSEIM

Haar|tracht, die: *(in einer bestimmten Zeit, bei einer bestimmten sozialen Schicht o.*

Ä.) übliche Art, das Haar zu tragen; Frisur.

Hab|schaft, die; -, -en: *Eigentum, Habe, Besitz.*

Ha|de|rer, Had|rer, der; -s, - [zu Hader = (süddeutsch, österreichisch) Stoffreste, -abfälle; Lumpen]: *Lumpensammler.*

Ha|der|kat|ze, die [zu Hader = (über lange Zeit) schwelender, mit Erbitterung ausgetragener Streit, Zwist; < mittelhochdeutsch hader = Streit, Zank; Injurienprozess, ursprünglich = (Zwei)kampf]: *zänkische Frau*.

Hạft, der; -[e]s, -e[n]: *Haken; Spange; etwas, was etwas anderes zusammenhält.*

Ha|ge|stolz, der; -es, -e: *älterer, eingefleischter, etwas kauziger Junggeselle.*

HAGESTOLZ

Ob das Wort **Hagestolz** wohl ausgestorben ist, weil es das nicht mehr gibt, was es einst bezeichnete? Ein Hagestolz war ein eingefleischter Junggeselle fortgeschrittenen Alters mit einem Hang zur Verschrobenheit.
Der aus dem Englischen stammende Single hat den deutschen Junggesellen schon fast verdrängt. Noch seltener aber ist der Hagestolz geworden: Ein Hagestolz war eine besondere Form des Junggesellen, ein kauziger Junggeselle eben. Aber könnte man ihn auch einen Single, einen greisen und verschrobenen Single etwa, nennen? Nein, der Single ist zwar alleinstehend, aber aus seinem Familienstand resultiert nicht unbedingt die Eigenschaft der Eigenbrötlerei. Und während der Single vor allem eine städtische Erscheinung ist, war der Hagestolz eindeutig ein Phänomen des Lands: Der »Hag«, der sich in ihm verewigt hat, ist ein (Bauern-)Hof, der zu klein ist, als dass davon eine Familie zu ernähren wäre.

Hahn|rei, der; -s, -e [aus dem Niederdeutschen < spätmittelniederdeutsch hanerei; 2. Bestandteil eigentlich = Kastrat (vgl. ostfriesisch hānrūne = Kapaun, niederländisch ruin = Wallach), also eigentlich = verschnittener Hahn; dem verschnittenen Hahn setzte man, um ihn aus der Hühnerschar herauszufinden, die abgeschnittenen Sporen in den Kamm, wo sie fortwuchsen und eine Art von Hörnern bildeten; vgl. jemandem Hörner aufsetzen] (abwertend): *Ehemann, den seine Frau mit einem anderen Mann betrogen hat:* sie hat ihn zum Hahnrei gemacht.

Hạlb|scheid, die; - [zu scheiden < mittelhochdeutsch scheiden, althochdeutsch sceidan, ursprünglich = (ab)schneiden, spalten, trennen] (landschaftlich): *Hälfte:* ***Halbscheid machen** *(Gewinn oder Verlust genau miteinander teilen).*

hạlb|schü|rig <Adjektiv> [ursprünglich von der in der Qualität schlechteren Wolle halbjährlich geschorener Schafe gesagt]: *unvollkommen, minderwertig*.

Hạnd|stein, der (landschaftlich): *Ausguss.*

ha|ne|bü|chen <Adjektiv> [älter: hagebüchen = grob, derb, klotzig < mhd. hagenbüechīn = aus Holz der Hainbuche bestehend, nach dem sehr knorrigen Holz] (abwertend): *empörend, unerhört, skandalös:* ein hanebüchener Unsinn; hanebüchene Frechheiten, Lügen, Behauptungen, Unterstellungen, Beschuldigungen; er log mit hanebüchener Unverfrorenheit; das Urteil war hanebüchen.

ha|pe|rig, hap|rig <Adjektiv> (norddeutsch): *stockend:* es geht haperig.

hap|pen <schwaches Verb; hat> [zu Happen] (norddeutsch): *zubeißen, abbeißen, zuschnappen.*

Har|pa|gon [französisch: arpa'gõ], der; -s, -s [nach der Hauptfigur des Lustspiels Der Geizige von Molière] (bildungssprachlich): *Geizhals.*

Hart|mo|nat, Hart|mond, der [mittelhochdeutsch hertemānōt, althochdeutsch hertimānōd, zu hart in der Bedeutung hart gefroren]: *Januar (auch: November, Dezember).*

Har|tung, der; -s, -e [vgl. Hartmonat]: *Januar.*

Hä|scher, der; -s, - [zu haschen < mittelhochdeutsch (mitteldeutsch) (er)haschen, eigentlich = fassen, packen]: *Person, die in amtlichem Auftrag jemanden verfolgt, hetzt und zu ergreifen versucht:* die Häscher sind hinter ihm her.

ha|se|lie|ren (schwaches Verb; hat) [mittelhochdeutsch haselieren, wohl < altfranzösisch harceler = necken]: *derbe Späße machen, treiben; lärmen, toben.*

Ha|sen|brot, das [weil man es zurückbringt mit der scherzhaften Erklärung, man habe es einem Hasen abgenommen, dem man zuvor den Schwanz mit Salz bestreut habe] (umgangssprachlich scherzhaft): *für die Reise oder die Arbeit als Proviant mitgenommenes, aber nicht verzehrtes und trocken gewordenes Brot.*

Haupt|schrift|lei|ter, der: *Chefredakteur.*

Haus|toch|ter, die: *junge Frau, die für eine bestimmte Zeit in einer fremden Familie lebt, um dort die Führung eines Haushalts zu erlernen.*

Ha|ve|lock ['ha:vəlɔk], der; -s, -s [nach dem englischen General Sir Henry Havelock (1795–1857)]: *langer Herrenmantel mit pelerinenartigem Umhang, der die Ärmel ersetzt.*

he|cken <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch hecken = sich begatten (von Vögeln), wahrscheinlich Nebenform von hacken] (landschaftlich): *(von Vögeln und kleineren, sich rasch vermehrenden Säugetieren) mehrere Junge auf einmal ausbrüten, werfen:* im Keller haben wieder Mäuse geheckt; **Ü** das Geld soll bei der Sparkasse hecken (scherzhaft; *sich dort schnell vermehren, viele Zinsen tragen*).

Heck|pfen|nig, der; -s, -e [zu ↑ hecken] (scherzhaft): *Münze, die man nicht ausgeben soll, weil sie nach dem Volksglauben immer wieder neue Münzen erzeugt, immer für einen Geldvorrat sorgt.*

Heim|bür|ge, der [mittelhochdeutsch heimbürge, althochdeutsch heimburgo = Dorfschulze, eigentlich = Schützer des Heims]: *Dorfrichter, Schöffe*.

hei|ßa, hei|sa ['hai̯za, 'hai̯sa], **hei|ßas|sa** <Interjektion> [aus hei (Ausruf ausgelassener Freude, Munterkeit, Lustigkeit) und sa! = Lockruf für einen Jagdhund < mittelhochdeutsch za < (alt)französisch çà! = hierher!]: Ausruf der Freude oder der Ermunterung: heißa, jetzt gehts los!

Hẹmd|ho|se, die: *Wäschestück für Frauen u. Kinder, bei dem Hemd u. Hose durchgehend aneinandergearbeitet sind*.

Hẹm|me, die; -, -n: *Bremse*.

hẹn|ken <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch, althochdeutsch henken = hängen machen; (auf)hängen; hängen]: *am Galgen aufhängen, durch den Strang hinrichten:* der Mörder wurde verurteilt und gehenkt.

Hẹrbst|mond, der <ohne Plural> (dichterisch): *Herbstmonat, September*.

her|für <Adverb> [mittelhochdeutsch her für]: *hervor*.

Her|mä|on, das; -s [griechisch hérmaion, eigentlich = Gewinn, den man dem Hermes zuschreibt, zu: hermaĩos = gewinnbringend, eigentlich = von Hermes stammend]: *glücklicher Fund, Glücksfall*.

He|rolds|kunst, die <ohne Plural>: *Heraldik*.

Hẹr|ren|be|kannt|schaft, die: *Bekannter, Freund einer Frau:* woher soll ich all ihre Herrenbekanntschaften kennen?; ***eine Herrenbekanntschaft machen** (umgangssprachlich; *einen Mann, Herrn kennenlernen*).

HERRENBEKANNTSCHAFT

Lässt sich an die **Herrenbekanntschaft** denken ohne einen (schwarzen) Anzug, ein weißes Hemd, eine lange und schmale Krawatte, eine vordergründig ehrerbietige, aber zugleich auch etwas gönnerhafte Haltung mit leicht nach vorn geneigtem Oberkörper und nach hinten gestrecktem, linken Arm mit dem Hut in der Hand und auf den Lippen ein formvollendetes »Ich freue mich, Sie zu treffen, Fräulein xxx!«? Lässt sich an die Herrenbekanntschaft denken ohne den Tanztee, ohne den Piccolo, den Knicks, den Handkuss, die Eheanbahnung? Kaum. Aber auch nicht ohne die peinliche Verlegenheit der Damenwahl und nicht ohne das Verbot des Damenbesuchs nach 22 Uhr.

Hẹr|ze|leid, das; -[e]s (gehoben): *großer seelischer Schmerz, Kummer; tiefes Leid:* Kummer und Herzeleid hatten ihre Spuren hinterlassen.

Hẹr|zens|er|gie|ßung, die, **Hẹr|zens|er|guss**, der (gehoben): *sehr persönliches, meist wortreiches, überschwänglich formuliertes Bekenntnis*.

Heu|mo|nat, Heu|mond, der <Plural selten> [mittelhochdeutsch hōumānōt,

althochdeutsch hewimānōth]: *Juli.*

heu|ti|gen|tags [auch: 'hɔy...] <Adverb>: *in der gegenwärtigen Zeit, Epoche; in der jetzigen Zeit, in der man als Zeitgenosse lebt:* das Kloster existiert noch heutigentags *(bis zum heutigen Tag, bis heute, bis jetzt).*

Hin|de, die; -, -n [mittelhochdeutsch hinde(n), althochdeutsch hinta, eigentlich = die Geweihlose] (dichterisch): *Hirschkuh.*

hinfort <Adverb> [mittelhochdeutsch hinnen vort] (gehoben): **1.** bezeichnet einen zukünftigen oder einen vom Sprecher oder von der Sprecherin als zukünftig gesetzten Zeitraum, der mit einem markanten Zeitpunkt einsetzt; *von nun, von diesem Zeitpunkt an.* **2.** *weg, hinweg.*

hin|für, hin|für|der <Adverb> [spätmittelhochdeutsch hinfur = ferner; spätmittelhochdeutsch hynfurder; vgl. fürder]: *hinfort.*

Hin|tritt, der; -[e]s [wohl nach der Vorstellung besonders der christlichen Religion, dass der Tote vor Gott als Richter hintreten muss]: *Tod, Sterben.*

höch|lich <Adverb> [mittelhochdeutsch hōchlich, althochdeutsch hōhlīh = erhaben]: *in großem Maße, sehr:* sie zeigten sich höchlich amüsiert.

hoch|löb|lich <Adjektiv>: *sehr ehrenwert:* der hochlöbliche Gemeinderat.

hoch|mö|gend <Adjektiv>: *einflussreich, angesehen:* als Anrede: hochmögender Herr!

hoch|se|lig [auch: 'ho:x'ze:lɪç] <Adjektiv>: *verstorben, selig* (bei der Nennung verstorbener, hochstehender oder hoch geachteter Personen): der hochselige Herr Pfarrer; <substantiviert:> der Hochselige *(der Verstorbene).*

höchst|der|sel|be, höchst|die|sel|be <Demonstrativpronomen: in Bezug auf eine hochgestellte Person; *derselbe, dieselbe.*

höchst|ei|gen <Adjektiv>: *ganz und gar eigen:* da betrat er in höchsteigener Person, höchsteigen *(selbst, in eigener Person)* den Raum.

höchst|selbst <indeklinables Pronomen>: *höchstpersönlich:* er kam höchstselbst.

hoch|wohl|ge|bo|ren <Adjektiv>: *von hoher Abkunft; adelig:* <als Titel:> Hochwohlgeboren; <in der Anrede:> Eure, Euer Hochwohlgeboren; <bei Anschriften:> Seiner, Ihrer Hochwohlgeboren.

hoch|wohl|löb|lich <Adjektiv>: *hochlöblich:* das hochwohllöbliche Gremium.

hoch|wür|dig <Adjektiv>: in ehrenden Anreden für katholische Geistliche; *sehr würdig.*

Hoch|zeits|bit|ter, der (noch landschaftlich): *jemand, der nach ländlichem Brauch die Gäste zu einer Hochzeit bittet.*

Hof|ma|cher, der: *jemand, der Frauen den Hof macht; Charmeur.*

Hof|mann, der <Plural ...leute>: *Höfling.*

Hö|ker, der; -s, - [aus dem Ostmitteldeutschen, wahrscheinlich zu Hucke = auf dem Rücken getragene oder zu tragende Last]: *Kleinhändler, Inhaber einer Verkaufsbude oder eines offenen Standes.*

hol|d|rio [auch: hɔldri'o:] <Interjektion>: Ausruf der Freude.

Họl|d|rio, der; -[s], -[s]: *leichtlebiger Mensch, der nur genießt und fröhlich in den Tag hinein lebt.*

họld|se|lig <Adjektiv> (dichterisch): *anmutig, liebreizend, von engelhaft zarter Schönheit:* ein holdseliges Lächeln.

Họ̈l|len|bra|ten, der (derbes Schimpfwort): *böser Mensch; Person, die man verachtet und als Ausgeburt der Hölle ansieht.*

Họ̈l|len|brut, die <ohne Plural> (Schimpfwort): *übles Gesindel.*

Ho|nig|seim, der: *ungeläuterter Honig, wie er aus den Waben abfließt:* seine Worte, Reden waren süß wie Honigseim (gehoben; *klangen sehr schmeichlerisch, angenehm*).

ho|nẹtt <Adjektiv> [französisch honnête < altfranzösisch honeste < lateinisch honestus]: *auf eine eher biedere Art rechtschaffen, ehrenhaft u. anständig u. so jemandem wohlgefällige Achtung abnötigend:* ein honetter Kollege.

Họr|nung, der; -s, -e [mittelhochdeutsch, althochdeutsch hornunc, zu einem germanischen Wort mit der Bedeutung Horn; Spitze; Ecke (verwandt mit Horn) und eigentlich = der im Winkel, in der Ecke, nicht im Ehebett Gezeugte (vgl. altfriesisch horning = Bastard); wohl in Anspielung auf die verkürzte Anzahl von Tagen dieses Monats, dann zu verstehen im Sinne von »der (in der Anzahl der Tage) zu kurz Gekommene«]: *Februar*.

Huf|ner, Hüf|ner, der; -s, - [mittelhochdeutsch, huob(e)ner]: *Besitzer einer Hufe*.

Hụld, die; - [mittelhochdeutsch hulde, althochdeutsch huldī = Gunst, Wohlwollen, zu hold] (gehoben, ironisch): *Freundlichkeit, Wohlwollen, Gunstbeweis, den jemand einem ihm gesellschaftlich Untergeordneten [mit einer gewissen Herablassung] zuteilwerden lässt.*

hụld|reich <Adjektiv> (gehoben, ironisch): *jemandem seine Huld zuteilwerden lassend, sie in einer bestimmten Handlung erkennen lassend:* ein huldreicher Blick wurde ihm zuteil.

hụld|voll <Adjektiv> (gehoben, ironisch): *seine Huld in einer bestimmten Handlung erkennen lassend:* ein huldvolles Lächeln.

Hụ̈l|fe, die: *Hilfe.*

hụn|dert|fäl|tig <Adjektiv>: *hundertfach.*

Hụn|ger|har|ke, die [wohl nach dem Brauch, die restlichen Ähren Bedürftigen zu überlassen] (Landwirtschaft): *große Harke, mit der man auf dem abgeernteten Getreidefeld die liegen gebliebenen Ähren zusammenharkt.*

Hụpf, der; -[e]s, -e [zu hupfen = hüpfen] (landschaftlich): *kleiner Luftsprung*.



ide|a|lisch <Adjektiv> (gehoben): *einem Ideal angenähert:* ein idealisches Bild von

jemandem, einer Sache entwerfen.

In|flu|ẹn|za, die; - [italienisch influenza, eigentlich = Einfluss (der Sterne) < mittellateinisch influentia = Einfluss, zu lateinisch influere = hineinfließen]: *Grippe*.

Ịn|ge|sin|de, das; -s [mittelhochdeutsch ingesinde]: ↑ *Gesinde*.

in|kom|mo|die|ren (schwaches Verb; hat): **a)** *bemühen, Unbequemlichkeiten bereiten; belästigen;* **b)** <sich inkommodieren> *sich Mühe, Umstände machen*.

INKOMMODIEREN

Als dieses Wort im Deutschen noch geläufig war, konnte man sich selbst **inkommodieren** oder aber andere; man tat in aller Regel dabei allerdings nicht das Gleiche. Wer sich selbst inkommodierte, der verdiente alle Achtung, denn er gab sich Mühe mit einer Sache. Im schlimmsten Fall machte er sich Umstände. Wer jedoch andere inkommodierte, der machte ihnen Mühe: indem er ihnen zur Last fiel, sie belästigte oder ihnen andere Unbequemlichkeiten bereitete. Das Wort wurde im 17. Jahrhundert nach dem französischen »incommoder« gebildet, das wiederum auf ein lateinisches Vorbild zurückgeht: »incommodus«, das ist einfach »unbequem, unpassend, unangemessen«.

ins|ge|mein [auch: ˈɪns.] <Adverb>: *insgesamt*.

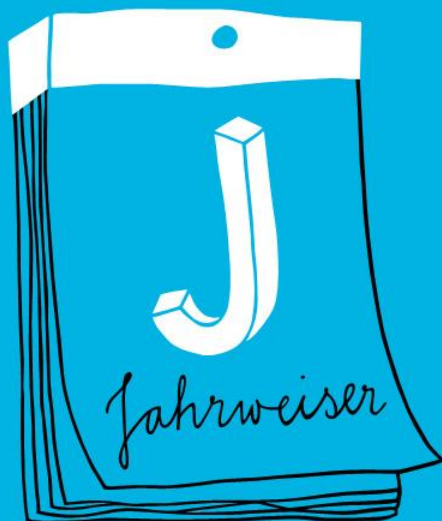
in|ti|mi|die|ren <schwaches Verb; hat>: *einschüchtern; Furcht, Schrecken einjagen; abschrecken*.

In|va|li|da|ti|on, die; -, -en [französisch invalidation]: *Ungültigmachung*.

Ịr|ren|arzt, der: *Psychiater*.

Ịr|re|sein, Ịrr|sein, das: *Psychose*.

Ịsche, die; -, -n [jiddisch ische < hebräisch iššä = Frau, Gattin] (umgangssprachlich): *Mädchen (aus der Sicht eines Jungen, jungen Mannes)*.



jạch <Adjektiv> [mittelhochdeutsch gach, verwandt mit jäh] (gehoben): *jäh:* ein

jacher Wind.

Jahr|wei|ser, der (gehoben): *Kalender.*

JAHRWEISER

Jahrweiser (Kalender) anno dazumal:
Januar Eismonat, Eismond, Hartmonat, Hartmond, Hartung, Schneemond, Wintermonat, Wintermond
Februar Hartung
März Frühlingsmonat, Frühlingsmond, Lenzing, Lenzmonat, Lenzmond
April Ostermonat, Ostermond, Wandelmonat, Wandelmond
Mai Weidemonat, Weidemond, Wonnemonat, Wonnemond
Juni Sommermonat, Sommermond
Juli Heumonat, Heumond
August Erntemonat, Erntemond, Ernting
September Herbstmonat, Herbstmond, Scheiding
Oktober Weinmonat, Weinmond
November Hartmonat, Hartmond, Nebelmonat, Nebelmond, Nebelung, Wintermonat, Wintermond
Dezember Christmonat, Christmond, Hartmonat, Hartmond, Julmonat, Julmond, Wintermonat, Wintermond

Jan|ha|gel [auch: 'jan...], der; -s [aus dem Niederdeutschen < niederländisch janhagel; zusammengezogen aus dem niederländischen Vornamen Jan = Johann, auch: Kerl und dem Fluch: de hagel sla hem = dass ihn der Hagel(schlag) treffe!; später dann übertragen auf diese Leute selbst; auch als: Hans Hagel]: *Pöbel*.

je|dẹn|noch <Konjunktion> (landschaftlich): *[je]doch*.

Je|der|manns|freund, der <Plural selten> (abwertend): *jemand, der es mit allen halten, mit niemandem verderben will*.

Je|re|mi|a|de, die; -, -n [nach dem biblischen Propheten Jeremia, vielleicht unter Einfluss von französisch jérémiade gebildet nach Iliade u. Ä.] (gehoben): *wortreiche, bewegte Klage, die jemand [in wehleidigem Ton] über etwas führt*.

jẹt|zo <Adverb> [mittelhochdeutsch iezuo, ieze, iezō, zusammengezogen aus ie = immer und zuo = zu]: *jetzt*.

juch|hei, juch|hei|ras|sa, juch|hei|ras|sas|sa, juch|hei|sa [... za, ...sa], **juch|hei|ßa** <Interjektion>: Ausrufe ausgelassener Freude.

Jul|mo|nat, Jul|mond, der: *Dezember*.

Jụng|fer, die; -, -n [spätmittelhochdeutsch junffer, jonffer, unter Abschwächung des 2. Bestandteils aus mittelhochdeutsch juncfrou(we), althochdeutsch

juncfrouwa = junge Herrin, Edelfräulein] **a)** *[junge] noch nicht verheiratete Frau:* (in Verbindung mit dem Vor- oder Nachnamen:) Jungfer Martha, Kruse; **b)** (abwertend) *ältere, prüde, zimperliche, unverheiratet gebliebene Frau:* sie ist eine richtige [alte] Jungfer.

JUNGFER

Heute spricht man von Jungfern praktisch nur noch in der Form des Oxymorons (einer in sich widersprüchlichen rhetorischen Figur): von *alten* Jungfern. In den spätmittelhochdeutschen Zeiten des Wortursprungs allerdings war eine **Jungfer**, ebenso wie das mittelhochdeutsche Vorbild der Jungfrau, ausdrücklich eine junge Frau (aus dem Adel). Erst sehr viel später kam dem Wort jene Bedeutung zu, die es heute dominiert: die sexuelle Unerfahrenheit.

Jụng|fern|schaft, die; - (veraltet): *Jungfräulichkeit*.

jụn|ker|haft, jụn|ker|lich <Adjektiv>: *einem Junker entsprechend:* ein junkerhaftes, junkerliches Auftreten, Gebaren.



Ka|ba|le, die; -, -n [französisch cabale, eigentlich = jüdische Geheimlehre <

hebräisch qabbạlā, Kabbala]: *Intrige.*

ka|ba|lie|ren, ka|ba|li|sie|ren <schwaches Verb; hat> [französisch cabaliser = Kabbalistik treiben]: *intrigieren.*

Ka|ba|lịst, der; -en, -en: *heimtückischer Gegner, Intrigant.*

Ka|bel, die; -, -n [mittelniederdeutsch kavele = Los, eigentlich = bearbeitetes Stück Holz zum Losen; vgl. altnordisch kefli = Holzstück] (norddeutsch): *Gewinnanteil, Losgewinn.*

Ka|bel|be|richt, der: *telegrafisch übermittelter Bericht:* aus einem Kabelbericht unseres Korrespondenten.

¹ka|beln <schwaches Verb; hat> [zu Kabel in der Bedeutung Telegramm]: *[eine offizielle Nachricht] nach Übersee telegrafieren:* die Börsenkurse nach New York kabeln.

²ka|beln <schwaches Verb; hat> [mittelniederdeutsch kavelen, zu ↑ Kabel] (norddeutsch): *verlosen, auslosen.*

ka|jo|lie|ren [kaʒ...] <schwaches Verb; hat> [französisch cajoler, eigentlich = singen, rufen wie ein Vogel im Käfig, Herkunft ungeklärt]: *schmeicheln; liebkosen.*

Kak, der; -[e]s, -e [mittelniederdeutsch kak, Herkunft ungeklärt] (norddeutsch): *Pranger.*

Kāl|ber|zäh|ne <Plural> (umgangssprachlich): *große Graupen.*

Kạl|mäu|ser [auch: ...'mɔy...], der; -s, - [Herkunft ungeklärt] (landschaftlich): *jemand, der sehr zurückgezogen lebt und seinen Gedanken nachhängt.*



KAFFEE

Beim Thema **Kaffee** gehen gesellschaftliche Veränderung mit dem Aussterben von Wörtern einher: Erinnern Sie sich noch an *Muckefuck* (Tanja Wilker) als Kaffeersatz? Oder an die Bezeichnung *Blümchenkaffee* (Silvio Meile) für sehr dünnen Kaffee?
Ein besonders schönes Beispiel lieferte uns Silvio Meile mit dem Wort-Schatz *Schwerterkaffe/ Doppelschwerterkaffee,* womit früher Kaffee bezeichnet wurde, der so dünn war, dass man das Markenzeichen des Meißner Porzellans am Boden der Tasse durchschimmern sah.

Ka|me|lo|pạrd, der; -en, -en [aus gleichbedeutend griechisch kamēlopárdalis zu kámelos = Kamel und párdos = Panther]: *Giraffe.*

Ka|me|ral|wis|sen|schaf|ten <Plural>: *Politik- und Wirtschaftswissenschaften.*

Ka|mi|sol, das; -s, -e [französisch camisole < provenzalisch camisola = Verkleinerung von: camisa < italienisch camicia < spätlateinisch camis(i)a = langes Unterhemd]: *eng anliegende Jacke [bei Trachten]; Unterjacke; Mieder.*

Kām|pe, der; -n, -n [aus dem Niederdeutschen < mittelniederdeutsch kempe,

kampe = Kämpfer, Held, Entsprechung von mittelhochdeutsch kempfe = Kämpfer]: *Krieger; tapferer Streiter.*

kan|di|del <Adjektiv; kandidler, -ste> [wohl zu lateinisch candidus = glänzend, heiter; verwandt mit Kandidat]: *heiter, lustig:* die Kranke war schon wieder kandidel.

Kạn|ne|gie|ßer, der [nach der Figur eines ohne Sachverstand politisierenden Zinngießers aus der Komödie »Der politische Kannegießer« des dänischen Dichters und Historikers Ludwig von Holberg (1684–1754)]: *Stammtischpolitiker; [politischer] Schwätzer.*

Kạn|tel, der oder das; -s, - [zu Kante]: *kleines hölzernes Lineal mit viereckigem Querschnitt.*

Kanz|lei|pa|pier, das: *weißes, holzfreies Papier in bestimmtem Format, wie es in Kanzleien verwendet wurde.*

Kạp|fens|ter, das; -s, - [zu niederdeutsch, mitteldeutsch kapen, mittelniederdeutsch kapen = blicken, spähen, gaffen] (landschaftlich): *kleines Dachfenster.*

Kạp|hol|län|der, der: *Bure.*

Kar|nị|ckel|schein, der; -s, -e [wegen der großen Fruchtbarkeit von Kaninchen] (landschaftlich scherzhaft): (1955–1999) *Ausweis für kinderreiche Familien zur Fahrpreisermäßigung bei der Deutschen Bahn.*

Kạ̈rr|ner, der; -s, - [zu Karre]: *Arbeiter, der harte körperliche Arbeit verrichten muss.*

Kạs|sen|ge|stell, das (umgangssprachlich): *(früher) von der Krankenkasse bezahltes Brillengestell einfacher Ausführung.*

kau|dern <schwaches Verb; hat> [ursprünglich = wie ein Truthahn kollern, wohl lautmalend] (landschaftlich): *unverständlich sprechen.*

Ka|val|lẹtt, das; -s, -s und -en [italienisch cavalletto = Gestell, Bock; Folterbank, eigentlich = Pferdchen, Verkleinerungsform von: cavallo, verwandt mit Kavalier] (österreichische Soldatensprache): *einfaches Bettgestell.*

Keb|se, die; -, -n [mittelhochdeutsch keb(e)se, althochdeutsch kebis(a), Herkunft ungeklärt, vielleicht eigentlich = Sklavin, Dienerin]: *Nebenfrau, Konkubine:* orientalische Würdenträger machten die Sklavinnen zu ihren Kebsen.

kie|sen <unregelmäßiges Verb; hat> [mittelhochdeutsch kiesen, althochdeutsch kiosan; die Formen dieses starken Verbs haben sich mit den schwachen Formen von küren vermischt]: *prüfend wählen:* du kor[e]st dir etwas Gutes.

Kịn|des|kind, das: *Enkel, Enkelin, Enkelkind.*

Kịn|des|nö|te, Kindsnöte <Plural>: *Wehen:* in Kindesnöten liegen, sein.

Kịrch|hof, der: *Friedhof bei einer Kirche.*

Kịrch|spiel, das [mittelhochdeutsch kir(ch)spil, -spel, eigentlich = Kirchenpredigt(bezirk), zu: spel = Rede, Erzählung]: *zu einer Pfarrei gehörender Bezirk.*

Kla|ge|weib, das: *Frau, die [gegen Bezahlung] einen Toten laut beweint, solange er aufgebahrt ist.*

kleid|sam <Adjektiv> (gehoben): jemanden gut kleidend, zu jemandem passend, jemandem gut stehend: ein kleidsamer Stil; die Frisur ist sehr kleidsam. Dazu: **Kleidsam|keit,** die.



KINDER

Gerade für die Jüngsten fanden unsere Facebook-Fans einige Wort-Schätze, z. B.:

Dreikäsehoch

Steppke

Blag (Frank Spiegel)

Zwutschgerl [auch allg. für kleine Dinge] (Renate Sallaberger)

Klos|ter|frau, die: *Nonne.*

klüg|lich <Adverb> [mittelhochdeutsch kluoclich (mitteldeutsch clūclich, Adverb) = zart, fein; auf kluge, geschickte Weise]: *aus Vernunft; nach sorgfältiger Überlegung; wohlweislich*: er hat klüglich geschwiegen.

klụp|pen <schwaches Verb; hat>: *einzwängen, einspannen.*

Kneif, der; -[e]s, -e [spätmittelhochdeutsch knīf = (Taschen-, Schuster)messer, zu kneifen = zwicken, (ein)klemmen; verwandt mit englisch knife = Messer]: *Messer (des Schuhmachers, Gärtners, Buchbinders u. Ä.).*

Knịcks, der; -es, -e [zu veraltet knicken = eine Verbeugung (durch Kniebeuge) machen]: *leichtes Einknicken eines Knies oder beider Knie als weibliche Höflichkeitsgeste bei der Begrüßung.*

KNICKS

Wer noch den motorischen Reflex kennt, bei Begrüßungen mit Händeschütteln einen **Knicks** zu machen, der (besser: die) dürfte kaum nach 1960 geboren und weiblich sein. Der Knicks, das war die artige Geste der Ehrerbietung kleiner und junger Mädchen gegenüber Erwachsenen, aber auch, noch früher, erwachsener Frauen gegenüber Höhergestellten. Er wird ausgeführt, indem ein Fuß kurz zurückgesetzt und gleichzeitig das Knie des anderen Beins leicht gebeugt wird. Noch älter ist jene Form, bei der beide Knie gebeugt werden, ebenso jene, die nicht allein der Begrüßung vorbehalten ist, sondern auch beim Vorbeigehen zu vollziehen ist. Allen Formen gemeinsam ist ihr Ursprung im echten Kniefall.

Das männliche Pendant zum Knicks ist der Diener, das leichte Vorbeugen des Oberkörpers.

Knọ|chen|hau|er, der (norddeutsch): *Fleischer.*

Kno|te, der; -n, -n [aus der Studentensprache; entweder in übertragener Bedeutung zu Knoten oder zu ostniederdeutsch gnote = Kaufmannsgehilfe < mittelniederdeutsch genōt = Genosse]: *grober, ungebildeter Mensch.*

Köh|ler|glau|be, der [nach älteren Erzählungen soll ein Köhler auf die Frage nach seinem Glauben eine in ihrer Einfalt sehr klare Antwort gegeben haben] (bildungssprachlich): *blinder Glaube.*

Kol|la|te|ral|ver|wand|ter: *Verwandter einer Seitenlinie.*

Ko|lo|ni|al|wa|ren ‹Plural›: *Lebens- und Genussmittel [aus Übersee].*

Ko|lo|ni|al|wa|ren|la|den, der: *Lebensmittelladen.*

Ko|lo|ra|do|kä|fer, der [das Insekt wurde im 19. Jahrhundert aus Colorado (USA) nach Mitteleuropa eingeschleppt]: *Kartoffelkäfer.*

kon|fi|den|zi|ẹll, kon|fi|den|ti|ẹll ‹Adjektiv› [französisch confidentiel] (bildungssprachlich): *vertraulich (besonders von Schriftstücken).*

kon|ni|vie|ren ‹schwaches Verb; hat› [aus gleichbedeutend lateinisch co(n)nivere, eigentlich »die Augen schließen«]: *Nachsicht üben.*

Kọn|ter|fei [auch: ...'fai], das; -s, -s, auch: -e [zu französisch contrefait = nachgebildet, zu: contrefaire = nachmachen, nachbilden < spätlateinisch contrafacere] (noch altertümelnd oder scherzhaft): *Abbild, Bild[nis] (besonders eines Gesichts):* an den Wänden hingen die Konterfeis seiner Ahnen.

Kon|vi|vi|a|li|tät, die; -: *Geselligkeit, Fröhlichkeit.*

Kọpf|putz, der ‹ohne Plural›: *Schmuck für den Kopf*

Ko|pi|a|li|en ‹Plural› [zu Kopie, aus spätmittelhochdeutsch copī < mittellateinisch copia = (den Bestand an Exemplaren vermehrende) Abschrift < lateinisch copia = Vorrat, Menge]: *Abschreibegebühren.*



KONJUNKTIONEN

Dabei waren sich unsere Facebook-Fans einig: *Ob der Tatsache* (Steffen Herzer), dass sie immer seltener vorkommen, müssen diese **Konjunktionen** viel öfter verwendet werden:

obzwar (Jürgen Duis)

obschon (Silvio Meile)

obgleich (Irene Brau)

Kor|di|a|li|tät, die; -: *Herzlichkeit, Freundlichkeit.*

Kör|per|schu|le, die: *Gymnastik, Freiübungen.*

Kor|rek|ti|on, die; -, -en [lateinisch correctio, zu: corrigere = verbessern, berichtigen]: **1. a)** *Berichtigung; Verbesserung;* **b)** *das Bessermachen.* **2.** (bes. schweiz.) *Regulierung.*

Kọst|gän|ger, der: *jemand, der bei jemandem [zur Untermiete wohnt und] regelmäßig [gegen Bezahlung] isst:* einen Kostgänger [auf]nehmen.

Kọst|ge|ber, der: *jemand, der [einen] Kostgänger versorgt.*

Kos|tü|mi|er [...'mi̯e:], der; -s, -s: *Theaterschneider.*

Krä|mer, der; -s, - [mittelhochdeutsch kramære, althochdeutsch kramāri = Kleinhändler]: **1. a)** (nur noch landschaftlich) *jemand, der einen kleinen Laden mit Lebensmitteln hat;* **b)** *jemand, der Handel treibt; Handelsherr.* **2.** (abwertend) *jemand, der engherzig, in kleinlicher Weise eigennützig, gewinnsüchtig ist.*

Kran|bee|re, Krän|bee|re, die [eigentlich = Kranichsbeere]: *Preiselbeere.*

Kräut|chen Rühr|mich|nicht|ạn, das; -s -, - - [↑ Rührmichnichtan]: *leicht verletzlicher, überempfindlicher Mensch:* sie ist ein Kräutchen Rührmichnichtan.

KRÄUTCHEN RÜHRMICHNICHTAN

Botanisch betrachtet ist das Rührmichnichtan das in feuchten Wäldern wachsende Große Springkraut (wissenschaftlicher Name: Impatiens noli-tangere, lateinisch etwa »Unduldsames Rührmichnichtan«) mit seinen gelben, trompetenähnlichen Blüten und vor allem seinen Kapselfrüchten, die schon bei der vorsichtigsten Berührung aufspringen und ihre Samen ausschleudern. Doch im übertragenen Sinne war das **Kräutchen Rührmichnichtan** lange ein besonders empfindlicher, schnell gekränkter Mensch – die Sorte, die wir heute eher mit der botanischen Art der Mimose vergleichen.

Kre|dẹnz|tisch, der: *Anrichtetisch.*

krei|ßen <schwaches Verb; hat> [eigentlich = beim Gebären schreien; mittelhochdeutsch krīȥen = gellend schreien, kreischen (lautmalend)]: *in Geburtswehen liegen, gebären:* eine kreißende Frau; <substantiviertes 1. Partizip:> die Kreißende (Medizin; *die Gebärende*).

Krẹt|scham, Krẹt|schem, der; -s, -e [aus dem Slawischen; vgl. tschechisch krčma] (ostmitteldeutsch): *Wirtshaus.*

Krẹtsch|mer, der; -s, - (ostmitteldeutsch): *Wirt.*

kreucht [ältere Form von (er, sie, es) kriecht]: in der Verbindung **[alles,] was da kreucht und fleucht.**

krịp|pen <schwaches Verb; hat> [zu mittelhochdeutsch krippe, althochdeutsch krippa, eigentlich = Flechtwerk, Geflochtenes]: *mit Flechtwerk oder Ähnlichem*

befestigen, schützen: einen Deich krippen.

Krü|ger, der; -s, - [zu Krug] (norddeutsch): *Wirt, Gastwirt.*

Krụ̈m|me, die; -, -: *[Weg]biegung.*

Küch|lein, das; -s, - [spätmittelhochdeutsch kuchelīn, Verkleinerungsform von: kuchen = Küken] (gehoben): *Küken.*

Ku|jon, der; -s, -e [älter französisch. coïon, couillon = Schuft, Memme, eigentlich = Entmannter < italienisch coglione, über das Vulgärlateinische zu lateinisch coleus = Hodensack] (abwertend): *jemand, der als gemein, niederträchtig angesehen wird.*

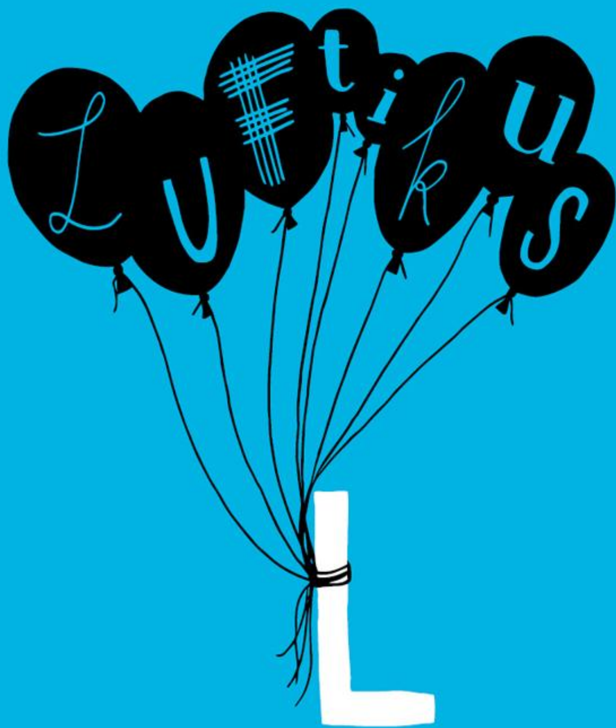
Kụn|de, die; -, -n <Plural selten> [mittelhochdeutsch kunde, althochdeutsch chundi] (gehoben): *Nachricht:* eine frohe, traurige Kunde; die Kunde von seiner Ankunft verbreitete sich wie ein Lauffeuer; von/über etwas Kunde *(Kenntnis)* erhalten; jemandem die unerfreuliche Kunde bringen, dass er verraten wurde; wer hat ihr davon Kunde gegeben *(sie unterrichtet, benachrichtigt)?;* die Kunde *(Kenntnis, das Wissen)* vom Lauf der Gestirne.

Kur|an|stalt, die: *Sanatorium.*

kụrz|hịn <Adverb>: *beiläufig:* etwas nur kurzhin erwähnen.

Kụrz|weil, die; - [mittelhochdeutsch kurz(e)wile, auch = kurze Zeit]: *lustiger, angenehmer Zeitvertreib:* [allerlei] Kurzweil treiben; etwas nur zur/aus Kurzweil machen.

Kụt|tel|hof, der (landschaftlich): *Schlachthof.*



Lạf|fe, der; -n, -n [vielleicht zu mittelhochdeutsch laffen = lecken oder zu frühneuhochdeutsch laffe = Hängelippe, also vielleicht = jemand, der mit offenem Mund gafft; zu mittelhochdeutsch laffe = Lippe] (abwertend):

geckenhafter [junger] Mann.

Läm|mer|hüp|fen, das; -s, - (umgangssprachlich): *Tanzvergnügen (besonders im Tanzen wenig geübter) junger Leute.*

Lạnd|mann, der <Plural …leute> (gehoben): *Bauer.*

Lạnd|mes|ser, der: *Vermessungsingenieur.*

Lạnd|par|tie, die: *Ausflug in eine ländliche Gegend:* eine Landpartie unternehmen, machen.

Lau|ten|schlä|ger, der: *Lautenspieler.*

le|big <Adjektiv> (landschaftlich): *lebendig.*

lẹ|cker|haft <Adjektiv>: *lecker.*

Le|ger|de|main [leʒedəˈmɛ̃ː], das; -s, -s [französisch léger de (la) main, eigentlich = mit leichter, lockerer Hand]: *Taschenspielerkunststück, Trick.*

Lei|bes|er|tüch|ti|gung, die; -, -en: *Kräftigung, Erhöhung der Leistungsfähigkeit, Stählung des Leibs (Körpers) durch sportliche Übungen.*

LEIBESERTÜCHTIGUNG

Die Bedeutung des Wortes **Leibesertüchtigung** erschließt sich auch heute ohne Weiteres, wo es praktisch aus unserem Wortschatz verschwunden ist und durch das aus dem Englischen übernommene »Sport« ersetzt wurde.
Der Sport übrigens ist aber so englisch gar nicht. Sein Vorgänger, der disport (= Zerstreuung, Vergnügen), kam über das französische de(s)porter (= [sich] zerstreuen, [sich] vergnügen) ursprünglich aus dem Lateinischen.
Das Verb deportare meint außer »fortbringen« (deportieren eben) vulgärlateinisch auch »zerstreuen, vergnügen«. Seit je enthält der Sport also etwas Spielerisches, Vergnügliches. Vielleicht sollten jene Zeitgenossen, die sich verbissen körperlich anstrengen, um mit Schweiß und Kraft die Erscheinungen des Alterns aufzuhalten, ihr Tun daher doch eher und ehrlicher als »Leibesertüchtigung« bezeichnen.

Lei|bes|not, die: *Mangel an lebensnotwendigen Dingen.*

Leib|rie|men, der: *Gürtel.*

Lei|lach, Lei|lak, das; -[e]s, -e[n] [mittelhochdeutsch lī(n)-lach(en), althochdeutsch līnlahhan, zu Lein = Flachs (aus dessen Fasern Leinen gewebt wird) und Laken] (norddeutsch): *Betttuch, Leintuch.*

Leit|geb, der; -en, -en, **Leit|ge|ber**, der [mittelhochdeutsch lītgebe(r), aus: līt = Obstwein und geber = Geber] (landschaftlich): *Wirt.*

Lẹn|zing, der; -s, -e [zu Lenz = Frühling < mittelhochdeutsch lenze, althochdeutsch lenzo, zu lang, nach den länger werdenden Tagen]: *März.*

Lẹnz|mond, der [zu Lenz = Frühling, ↑ Lenzing]: *Lenzmonat (März).*

Lẹnz|tag, der [zu Lenz = Frühling, ↑ Lenzing]: *Frühlingstag.*

Li|ai|son [liɛˈzõ, besonders süddeutsch, österreichisch: …ˈzoːn], die; -, -s,

besonders süddeutsch, österreichisch: ...onen [...'zo:nən] [französisch liaison, zu: (se) lier < lateinisch ligare = (ver)binden]: **1**. (bildungssprachlich) *Liebesverhältnis, Liebschaft*: eine Liaison mit jemandem haben; **Ü** die Liaison *(enge Verbindung, Zusammenarbeit)* zweier Firmen, zwischen den beiden Staaten. **2**. (Sprachwissenschaft) *(im Französischen) das Aussprechen eines sonst stummen Konsonanten am Wortende vor einem vokalisch beginnenden Wort*. **3**. (Kochkunst) *Mischung aus Ei, Sahne u. Butter oder Mehl, Fleischbrühe und anderem zur Herstellung von Soßen, Cremes o. Ä.*

LIAISON

Es gibt eine **Liaison** in der Fachsprache der Sprachwissenschaft, und es gibt eine in der Fachsprache der Kochkunst. Doch hier soll von der alltagssprachlichen, vielleicht nicht unbedingt alltäglichen Liaison die Rede sein: der Liebschaft. Das Wort Liaison ist gebildet aus dem französischen Verb lier (= verbinden) und wird heute zwar nur noch selten verwendet, aber nicht, wie sehr viele andere französische Lehn- und Fremdwörter, durch einen Anglizismus ersetzt. Das Französische mag nicht mehr, wie früher, das sprachliche Vorbild für alle Bereiche europäischen Alltags sein. Vielleicht aber noch immer für die Welt der Liebe.

Licht|bild|ner, der: *Fotograf*

Licht|spiel, das: *Film*.

Licht|spiel|haus, Licht|spiel|the|a|ter, das: *Kino*.

Lin|nen, das; -s, - [mittelniederdeutsch linen, altsächsisch līnīn]: *Leinen*.

Lo|ret|te, die; -, -n [französisch lorette, nach der in einem Pariser Prostituiertenviertel gelegenen Kirche Notre-Dame de Lorette]: *Lebedame; leichtfertiges Mädchen (besonders im Paris des 19. Jahrhunderts)*.

Lo|sa|ment, das; -[e]s, -e [umgebildet aus Logement, aus französisch logement, zu: loge = abgeschlossener Raum < altfranzösisch loge < mittellateinisch lobia, aus dem Germanischen] (landschaftlich): *Wohnung, Unterkunft*.



LIEBELEI

Gerade zum Thema Liebe haben unsere Facebook-Fans viele Wort-Schätze gefunden:
Gibt sich ein **Courmacher** (Hendrik George) bei einem **Stelldichein** genug Mühe, so kommt es vielleicht zu einer **Liebelei** (Reinhard Ferstl) – oder aber nur zu einem **Bratkartoffelverhältnis** (Renate Steck).
Harmloser wird vielleicht die Liebelei zwischen **Oberprimaner** und **Backfisch** (Renate Steck) – es sei denn, es handelt sich um einen **Hallodri** (Janine Schramm), der **fürwahr** (Sylvia Depunkt)

nur **Kokolores** (Conny Petzold) im Kopf hat.

Lọt|ter, der; -s, - [zu mittelhochdeutsch lot(t)er, althochdeutsch lotar = locker, schlaff; nichtig; leichtfertig, verwandt mit liederlich] (abwertend): *Lotterbube*.

Lọt|ter|bu|be, der (abwertend): *jemand, der sich herumtreibt; Faulenzer*.

Lụcht, die; -, -en [mittelniederdeutsch lucht, eigentlich = Luft, niederdeutsch -cht entspricht hochdeutsch -ft] (norddeutsch): *Dachboden*.

Lu|de|rer, der; -s, - [mittelhochdeutsch luoderære] (abwertend): *liederlicher Mensch*.

lu|der|haft <Adjektiv> (abwertend): *sehr, äußerst schlecht*.

lu|de|rig <Adjektiv> [mittelhochdeutsch luoderic] (abwertend): *schlampig, liederlich*.

lu|dern <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch luodern] (abwertend): *ausschweifend, liederlich leben*.

Lụf|ti|kus, der; -[ses], -se [Studentensprache mit latinisierter Endung zu älter: (der) Luft = leichtsinniger Mensch] (umgangssprachlich abwertend): *leichtsinniger, oberflächlicher, wenig zuverlässiger Mann*.

Lum|pa|zi, der; -s, -s, **Lum|pa|zi|us**, der; -, -se [latinisierte Bildung zu Lump] (scherzhaft): Gauner, Vagabund.

Lụst|bar|keit, die; -, -en [mittelhochdeutsch lustbærecheit, zu: lustbære = Freude, Vergnügen bereitend] (gehoben): *Veranstaltung, bei der sich jemand vergnügt, sich angenehm die Zeit vertreibt*.

Lụst|bar|keits|steu|er, die: *Vergnügungssteuer*.

Lüs|ter|weib|chen, das [zu Lüster]: *weibliche Figur als Kronleuchter*.

Lụst|kna|be, der (gehoben): **a)** *männlicher Jugendlicher, der in der Umgebung meist reicher oder hochgestellter Personen zu deren sexueller Befriedigung zur Verfügung steht;* **b)** *jugendlicher Prostituierter*.

Lüst|ling, der; -s, -e (abwertend): *Mann, der in übersteigerter Weise an geschlechtlichen Dingen interessiert ist, sich sexuell betätigt*.

Lụst|par|tie, die: *Vergnügungsfahrt*.

lụst|wan|deln <schwaches Verb; ist/(auch:) hat> (gehoben): *in einem Park o. Ä. langsam und gemächlich spazieren gehen, sich ergehen*.

LUSTWANDELN

Die Beschleunigung des Alltags spiegelt sich auch im Wortschatz wider: Es gibt neue Wörter nur für die schnellen Fortbewegungsarten, während die für die langsamen aussterben oder schon ausgestorben sind. Wir walken oder joggen durch die Natur, aber wir **lustwandeln**, ambulieren und promenieren nicht mehr, auch ergehen wir uns nicht mehr, allenfalls gehen wir vielleicht mal spazieren.

Magd|tum, das; -s: *Jungfräulichkeit*.

Ma|ge, der; -n, -n [mittelhochdeutsch, althochdeutsch mag, altes germanisches Wort, vgl. altnordisch māgr = Verwandter durch Heirat] (Rechtssprache):

Blutsverwandter.

Mahl|knecht, der: *Lehrling oder Geselle in einer Mühle; Müllerbursche*.

Maid, die; -, -en [mittelhochdeutsch meit, zu: maget < althochdeutsch magad = Magd, Mädchen, Jungfrau]: *Mädchen, junge Frau*.

Ma|jo|ren|ni|tät, die; - (Rechtssprache): *Volljährigkeit, Mündigkeit*.

ma|le|dei|en <schwaches Verb; hat> [zu lateinisch maledicere = schmähen]: *verwünschen, verfluchen. Siehe auch* **vermaledeit**.

ma|ni|a|bel <Adjektiv; ...bler, -ste>: *leicht zu handhaben, handlich*.

MANIABEL

Wenn wir heute etwas handhaben, dann sind wir froh, wenn es ein gutes Handling ['hɛndlɪŋ] hat, zum Beispiel unser neues Handy. Als nicht das Englische, sondern das Französische maßgeblichen Einfluss auf die deutsche Sprache ausübte, hätte man die Sache als **maniabel** (zu französisch main aus lateinisch manus = Hand) bezeichnet. Und auch dafür hätte man kein besonderes Händchen haben müssen, weil die Sache schlicht so handlich konzipiert war, dass einem das Hantieren damit leicht von der Hand ging. Aber damals gab es ja auch noch keine Handys. Von Smartphones ganz zu schweigen.

Mạn|nes|wort, das <Plural -e>: *Aussage eines Mannes, auf die Verlass ist*.

Mạnns|leu|te <Plural> (umgangssprachlich): *Männer*.

Mạnns|per|son, die (umgangssprachlich): *[jemandem nicht näher bekannter] Mann*.

Mạn|tel|sack, der: *(hinter dem Sattel aufs Pferd zu legender) Sack für Proviant, Kleidung u. Ä*.

Map|pie|rung, die; -, -en: *kartografische Aufnahme und Wiedergabe*.

Mär, die; -, -en, (seltener:) **Märe**, die; -, -n [mittelhochdeutsch mære, althochdeutsch, māri, zu mittelhochdeutsch maeren, althochdeutsch, māren = verkünden, rühmen] (gehoben, oft ironisch oder scherzhaft): *Erzählung, seltsame Geschichte, unglaubwürdiger oder unwahrer Bericht:* eine alte Mär; die Mär vom Klapperstorch.

Mär|lein, das; -s, -: *Märchen*.

Mạr|mel|stein, der: *Marmor*.

mạtt|her|zig <Adjektiv>: *ohne rechte innere Beteiligung (geschehend); halbherzig*.

Maul|schel|le, die [zu frühneuhochdeutsch schellen = schallen] (landschaftlich): *Ohrfeige*.

Mẹ|cki, der; -s, -s (umgangssprachlich), **Mẹ|cki|fri|sur**, die; -, -en [nach »Mecki«, einem Igel in der Zeitschrift »Hörzu«, eigentlich = Igelfrisur]: *Bürstenfrisur*.

me|di|sie|ren <schwaches Verb; hat> (bildungssprachlich): *lästern, schmähen*.

Meer|bu|sen, der: *größere Meeresbucht*.

Meer|fahrt, die: *Fahrt (mit dem Schiff) auf dem Meer, über das Meer*.

mei|net|hạl|ben <Adverb> [gekürzt aus: von meinethalben, mittelhochdeutsch mīn(ent)halben]: *meinetwegen*.

mẹlk <Adjektiv> [mittelhochdeutsch melk, althochdeutsch melch]: *Milch gebend:* eine melke Kuh.

Mẹm|me, die; -, -n [mittelhochdeutsch memme, mamme = Mutter(brust), ursprünglich Lallwort der Kindersprache]: **1**. (abwertend) *jemand, der furchtsam, verweichlicht ist; Feigling*. **2**. (meist Plural) (landschaftlich derb) *weibliche Brust*.

Me|na|ge|rie, die; -, -n [französisch. ménagerie, eigentlich = Haus(tier)haltung]: *Tierschau; Tiergehege:* der Zirkus zieht mit seiner Menagerie umher; **Ü** eine ganze Menagerie (scherzhaft; *Ansammlung)* von Künstlern war zugegen.

MENAGERIE

Wem das Französische so weit geläufig ist, dass er (sie) die französische »menage« als Haushalt, Hausrat übersetzen kann, dürfte ob der Bedeutung des offenkundig daraus abgeleiteten Wortes **Menagerie** ins Grübeln kommen. Denn im Französischen und vom 18. Jahrhundert an auch im Deutschen wurden damit Tierparks und Tierschauen bezeichnet. Der Hintergrund ist eine schrittweise Bedeutungsverschiebung: Ursprünglich war die Menagerie einfach die Haushaltung, dann die Verwaltung eines ländlichen Besitzes, dann die Haustierhaltung, dann der Ort der Haustierhaltung und schließlich eine Schau möglichst seltener Tiere, die seit über 100 Jahren »Zoologischer Garten« genannt wird.

mes|quin [mɛs'kɛ̃:, attributiv: mɛs'ki:n...] <Adjektiv> [französisch mesquin < italienisch meschino < arabisch miskīn = arm(selig)] (bildungssprachlich): *kleinlich in seinem Handeln, Denken oder von einem entsprechenden Verhalten zeugend*.

Mẹss|tisch|blatt, das [zu Messtisch = (drehbar auf einem Stativ angebrachte) Zeichenplatte, auf der anhand von eingetragenen Festpunkten Geländepunkte für topografische Karten aufgenommen wurden)]: *Karte im Maßstab 1: 25 000*.

Mẹt|ze, die; -, -n [(spät)mittelhochdeutsch metze, ursprünglich = Mädchen (geringeren Standes); eigentlich mittelhochdeutsche Koseform der weiblichen Vornamen Mechthild, Mathilde]: *Prostituierte*.

Mi|g|non [min'jõ:, 'minjõ], der; -s, -s [französisch mignon, zu altfranzösisch mignot = zierlich]: *Liebling, Günstling*.

Mịlch|ge|schwis|ter <Plural>: *Personen, die als Säuglinge von derselben Amme*

gestillt wurden, ohne miteinander verwandt zu sein.

Mịn|na, die; -, -s [nach dem (früher häufigen) weiblichen Vornamen Minna, Kurzform von Wilhelmine] (umgangssprachlich): *Hausangestellte, Dienstmädchen:* ***jemanden zur Minna machen** (umgangssprachlich; *jemanden unverhältnismäßig grob und heftig tadeln);* die grüne Minna (umgangssprachlich; *Polizeiwagen zum Gefangenentransport;* Herkunft ungeklärt).

MINNA

Wilhelmina und Wilhelmine, woraus sich die Kurzform Minna ableitet, waren über Jahrhunderte beliebte Vornamen in deutschen Herrscherhäusern und dienten auch weitaus weniger vornehmen Familien zum Vorbild bei der Namensgebung ihrer weiblichen Sprösslinge. Besonders häufig war der Name **Minna** im 19. Jahrhundert und in den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Daraus ergab sich zwangsläufig auch, dass ihn viele der damals noch zahlreichen Hausangestellten und Dienstmädchen trugen – bis er sogar zu ihrer Gattungsbezeichnung avancierte. So wurde das Wort das, was Sprachwissenschaftler als »Deonym« bezeichnen: sowohl Eigenname als auch Gattungsbezeichnung.

mịn|nen <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch minnen, althochdeutsch minnōn]: *lieben*.

Mịs|se|tat, die; -, -en [mittelhochdeutsch missetāt, althochdeutsch missitāt] (gehoben): *verwerfliche Tat (die im Widerspruch zu Moral und Recht steht):* eine schreckliche, furchtbare Missetat; eine Missetat begehen, für seine Missetaten büßen müssen; die Kinder bereuten ihre Missetaten (scherzhaft; *Streiche*).

mịss|zu|frie|den <Adjektiv>: *unzufrieden*.

Mịt|gift, die; -, -en [spätmittelhochdeutsch mitegift, zu mit und mittelhochdeutsch, althochdeutsch gift = Gabe, eigentlich = das Geben, Übergabe]: *Vermögen, Aussteuer in Form von Geld und Gut, das einer Frau bei der Heirat von den Eltern mitgegeben wird:* eine stattliche Mitgift mitbekommen.

Mịt|gift|jä|ger, der (abwertend): *jemand, der eine Frau nur ihrer Mitgift wegen heiratet, zu heiraten beabsichtigt*.

mit|nịch|ten <Adverb> (gehoben, häufig spöttisch): *keineswegs, gewiss nicht; auf keinen Fall:* das ist mitnichten schön; er gehorchte mitnichten.

mịtt|wegs <Adverb> (landschaftlich): *auf halbem Wege:* sie mussten mittwegs umkehren.

Mo|ham|me|da|nịs|mus, der; -: *Islam*.

Mo|ke|rie, die; -, -n [französisch moquerie = Spott, zu: se moquer = mokieren]: *Spottlust*.

mor|bleu [mɔrˈblø] <Interjektion> [französisch, entstellt aus: mort de Dieu = Gottes Tod]: Fluch, Ausruf des Unwillens; *verwünscht! potztausend!*

Mord|bren|ne|rei, die <ohne Plural>: *Mord und Brandstiftung*.

mọr|gend <Adjektiv>: *morgig:* der morgende Abend.

mụ|ckisch <Adjektiv> (landschaftlich): *verdrießlich*.

Muh|me, die; -, -n [mittelhochdeutsch muome, althochdeutsch muoma, ursprünglich = Schwester der Mutter]: *Tante*.

mụ̈l|lern <schwaches Verb; hat>: *nach den Vorschriften des dänischen Gymnastiklehrers J. P. Müller (1866–1938) Gymnastik betreiben*.

Mụm|me, die; -, -n [wohl Lallwort der Kindersprache]: *Maske, verkleidete Gestalt*.

mụm|men <schwaches Verb; hat>: *einhüllen, einmummeln*.

Mụm|men|schanz, der; -es [ursprünglich = von vermummten Personen während der Fastnachtszeit gespieltes Würfelspiel]: **a)** *Maskenfest:* ein barocker Mummenschanz; **b)** *Verkleidung zum Mummenschanz* (a).

MUMMENSCHANZ

Das (alt)französische Ch(e)ance, deutsch ausgesprochen – das war im Mittelhochdeutschen und zum Teil noch bis ins 18. Jahrhundert die Schanze: ein Glückswurf beim Würfelspiel, ein Glücksspiel, ein Zufall (noch heute wollen wir jemandem zu Glück verhelfen, wenn wir ihm etwas zuschanzen). Überdauert haben die Mummen – die Masken und Maskeraden – allerdings nur in unseren Verben »einmummen« und »vermummen«. Vom 16. Jahrhundert an war **Mummenschanz** der Name eines um die Fastnachtszeit beliebten, vermummt zu spielenden Würfelspiels, bis er schließlich das närrische Treiben kostümierter Personen und das Maskenfest selbst bezeichnete.

Mụnd|tuch, das <Plural ...tücher>: *Stoffserviette*.

Mụrr|kopf, der: *mürrischer Mensch*.

Musch|ko|te, der; -n, -n [entstellt aus Musketier] (Soldatensprache, oft abwertend): *Soldat [ohne Rang]; einfacher Mensch*.

Mut|geld, das [zu muten = um die Erlaubnis nachsuchen, das Meisterstück zu machen]: *Abgabe, die ein Geselle dem Meister zahlen muss, bei dem er sein Meisterstück anfertigt*.



nächst|dem <Adverb>: *unmittelbar darauf, gleich danach*.
Nạcht|ge|schirr, das: *Nachttopf*.
Näg|lein, das; -s, - [Verkleinerungsform zu Nelke, älter: neilke < mittelniederdeutsch negelke, mittelhochdeutsch negellīn, eigentlich = kleiner

Nagel, nach der Form der Gewürznelke]: *Nelke*.

Nar|ko|ti|seur […'zøːɐ], der; -s, -e [zu narkotisieren = in Narkose versetzen]: *Narkosearzt*.

Nạr|ren|pos|se, Narrensposse, die <meist Plural> (gehoben): *[dummer, unsinniger] Scherz; etwas, was nicht ernst genommen wird:* das sind doch Narren[s]possen! *(das ist doch Unsinn!)*.

Nạr|ren|streich, der: *übermütiger Streich*.

Nä|sche|rei, die; -, -en <meist Plural> (gehoben): *Süßigkeit*.

Na|tur|the|a|ter, das: *Freilichttheater*.

Ne|bel|mo|nat, Ne|bel|mond, der: *November*.

Ne|be|lung, Neb|lung, der; -s, -e: *November*.

Ne|ben|ge|lass, das: *Nebenraum*.

nebst <Präposition mit Dativ> [zu neben]: *[zusammen] mit; samt:* eine Kirche nebst einem Kloster; Haus nebst Garten und Nebengebäuden zu verkaufen; amtliche Vorschriften nebst Durchführungshinweisen.

Neid|hart, der; -[e]s, -e [eigentlich zum Appellativ gewordener alter männlicher Vorname (mittelhochdeutsch Nīthart, althochdeutsch Nīdhart, wohl = der im Kampf hart Gewordene)] (landschaftlich): *neidischer Mensch*.

Neo|mỵst, der; -en, -en [zu griechisch neómystos = neu eingeweiht]: *neu geweihter katholischer Priester*.

Nẹr|ven|heil|an|stalt, die: *psychiatrische Klinik*.

Neu|licht, das <ohne Plural>: *Neumond*.

Nịchts|nutz, der; -es, -e (abwertend; oft als Schimpfwort): *nichtsnutziger Mensch:* du bist ein Nichtsnutz.

Nie|der|kunft, die; -, …künfte (gehoben): *Geburt*.

nit|sche|wo <Interjektion> [russisch ničego] (umgangssprachlich scherzhaft): *macht nichts!; das hat nichts zu bedeuten*.

Not|durft, die; - [mittelhochdeutsch nōtdurft, althochdeutsch nōtdur(u)ft, 2. Bestandteil gehört zu dürftig] (gehoben): **1**. *menschliche Ausscheidungen:* ***seine [große, kleine] Notdurft verrichten** *(den Darm, die Blase entleeren)*. **2**. *[zum Leben] Unentbehrliches; Bedarf am Notwendigsten:* des Leibes Nahrung und Notdurft.



ob|li|gie|ren [auch: …i'ʒi:rən] ‹schwaches Verb hat› [wohl unter Einfluss von französisch obliger zu lateinisch obligare = (an)binden]: *[zu Dank] verpflichten*.

ob|lọng ‹Adjektiv› [lateinisch oblongus]: **a)** *länglich;* **b)** *rechteckig*.

Ọb|män|nin, die; -, -nen: *Obfrau*.

Odeur [o'dø:ɐ̯], das; -s, -s u. -e [französisch odeur < lateinisch odor = Geruch, Duft]: *[Wohl]geruch*.

Oheim, der; -[e]s, -e [mittelhochdeutsch, althochdeutsch ōheim, ursprünglich = Mutterbruder, 1. Bestandteil zu einem Substantiv mit der Bedeutung Großvater mütterlicherseits (vgl. gleichbedeutend lateinisch avus), 2. Bestandteil wahrscheinlich zu einem Adjektiv mit der Bedeutung vertraut, lieb (verwandt mit Heim)]: *Onkel*.

oh|ne|dem <Adverb>: *ohnehin*.

Oh|ren|blä|ser, der (abwertend): *jemand, der jemandem etwas einflüstert, jemanden heimlich verleumdet*.

Öko|no|mịst, der; -en, -en: *Wirtschaftssachverständiger*.

Öl|süß, das: *Glyzerin*.

Ọr|log, der; -s, -e und -s [niederländisch oorlog]: *Krieg*.

Os|ter|mo|nat [mittelhochdeutsch ōstermānōt, althochdeutsch ōstarmānōth], **Os|ter|mond**, der <Plural selten>: *April*.

Ot|to|ma|ne, die; -, -n: *eine alte Form der gepolsterten Liege (ohne Rücken- und Armlehnen)*.

OTTOMANE

Sofas, Couchs, Sessel und, wenn man den Prospekten der Möbelhändler glauben will, auch Sitzlandschaften – das sind die heute üblichen Polstermöbel in westeuropäischen Wohnzimmern. Wo aber sind die **Ottomanen** geblieben? Eine Ottomane war eine niedrige, gepolsterte Liege ohne Arm- oder Rückenlehne (im Unterschied zur Chaiselongue), möglicherweise bezogen mit einem breit und kräftig gerippten Dekorationsstoff namens Ottoman. Beide Wörter kamen über das Französische ins Deutsche, und beide nehmen Bezug aufs Osmanische (französisch ottoman). Ob ihr Niedergang wohl mit dem Niedergang des Osmanischen Reiches einherging?

Pläsierlich



PANTOFFELHELD **GESUCHT!**

Die besten Wort-Schätze unserer Facebook-Fans für Personen, bei denen vielleicht an der ein oder anderen Stelle der *Schlendrian* (Silvia Rottland) eingekehrt ist:

- *Flitzpiepe* (Ines Nietsnhoh)
- *Luftikus* (Ines Nietsnhoh)
- *Pantoffelheld* (Ines Nietsnhoh)
- *Fabulant* (Mary O'Kay)

Pa|ra|de|kis|sen, das: *zur Zierde auf dem eigentlichen Kopfkissen liegendes, größeres Kissen mit Stickereien o. Ä.*

PARADEKISSEN

Beim Militär ist die Parade die prunkvolle Zeremonie der Aufstellung und des Aufmarschs zu besonderen Gedenk- und Feiertagen oder wichtigen Staatsbesuchen. Wortgeschichtlich steckt in dieser Parade ebenso wie im **Paradekissen** das spanische Wort »parada« mit seiner Bedeutung »Stillstehen, Aufmarsch« sowie, daraus abgeleitet, das französische Verb »parer« im Sinne von schmücken, das schließlich ins Deutsche gelangte: Das Paradekissen war ein großes, pralles und prächtiges Kissen mit rein dekorativer Funktion, das tagsüber das Ehebett schmückte.

Pa|ra|sol, der oder das; -s, -s [französisch parasol, eigentlich = etwas gegen die Sonne]: *Sonnenschirm*.

Pa|ra|vent […'vã:], der, auch: das; -s, -s [französisch paravent < italienisch paravento, eigentlich = den Wind Abhaltender]: *Wandschirm; spanische Wand*.

par|bleu […'blø:] <Interjektion> [französisch, entstellt aus: par Dieu! = bei Gott!]: Ausruf des Erstaunens, des Unwillens.

par|dauz <Interjektion> [lautmalend für ein beim Hinfallen von etwas verursachtes Geräusch]: Ausruf der Überraschung o. Ä., wenn jemand, etwas plötzlich hinfällt: pardauz!, da lag er auf der Nase.

par|do|na|bel <Adjektiv; …bler, -ste> [französisch pardonnable]: *verzeihlich*.

Par|rhe|sie, die; - [griechisch parrhēsía]: *Freimütigkeit im Reden*.

Par|ti|kü|li|er […'lie:], der; -s, -s [französisch particulier]: *Privatmann; Rentner*.

Par|tị|ten|ma|cher, der: *listiger Betrüger*.

pa|schọll <Interjektion> [russisch pošël = geh weg!] (umgangssprachlich): *vorwärts!*

Pas|quịll, das; -s, -e [italienisch pasquillo, nach einer im Volksmund Pasquino

genannten Skulptur in Rom, an der (besonders im 16. und 17. Jahrhundert) Schmähschriften angebracht wurden] (bildungssprachlich): *(meist anonyme) Schmäh-, Spottschrift*.

Pa|zis|zẹnt, der; -en, -en (Rechtssprache): *jemand, der einen Vertrag schließt oder einen Vergleich mit einem anderen ein. geht*.

Pe|dẹll, der; -s, -e, österreichisch meist: -en, -en [spätmittelhochdeutsch pedell, bedell < mittellateinisch pedellus, bedellus = (Gerichts)diener < althochdeutsch bitil, butil, Büttel]: *Hausmeister einer Schule oder Hochschule*.

Pen|nä|ler, der; -s, - [zu ↑ Penne]: *Schüler (einer höheren Schule), Gymnasiast*.

PENNÄLER

Wenn ein **Pennäler** sich morgens verabschiedete, um in die Penne zu gehen, dann dürfte er vielleicht das dringende Bedürfnis gehabt haben, dort nach möglicherweise durchzechter Nacht seinen Schlaf nachzuholen. Ganz sicher in der Hoffnung, nicht noch erst dem Pedell in die Arme zu laufen.

Die schülersprachliche Bezeichnung für einen angehenden Studenten entstand jedoch eigentlich in Anlehnung an die Federbüchse (pennale), die er immer bei sich trug – aber möglicherweise auch an das Wort Penne, das in der Gaunersprache für »Herberge« oder »Schlafstelle« steht!

Pẹn|ne, die; -, -n [zu gleichlautend (umgangssprachlich abwertend) behelfsmäßiges Nachtquartier, dieses aus der Gaunersprache (vielleicht zu hebräisch binyä = Gebäude) oder gekürzt aus zigeunersprachlich štilepen = Gefängnis; und zu mittellateinisch pennale = Federkasten, zu lateinisch penna = Feder; sowie möglicherweise zu pennen < hebräisch pena'y = Muße]: *(höhere) Schule, Gymnasium*.

Pen|si|o|nat, das; -[e]s, -e [französisch pensionnat]: *Internat, besonders für Mädchen*.

Pen|t|a|me|ron, das; -s [italienisch (il) Pentamerone (unter Anlehnung an das Dekameron, italienisch Decamerone, Boccaccios) zu griechisch pénte = fünf und hēméra = Tag]: Sammlung neapolitanischer Märchen, die der Herausgeber G. Basile (1575–1632) in fünf Tagen erzählen lässt.

Pe|pi|ni|e|re, die; -, -n [französisch pépinière, zu: pépin = Kern]: *Baumschule*.

per|lu|so|risch <Adjektiv>: *vorspiegelnd; scherzend*.

Pe|tit Maî|t|re [pəti'mɛtr(ə)], der; - -, - -s [pəti'mɛtr] [französisch petit-maître, eigentlich = kleiner Herr] (bildungssprachlich): *eitler (junger) Mann mit auffallend modischer Kleidung und auffälligem Benehmen*.

Pfẹf|fer|sack, der [eigentlich = Sack mit Pfefferkörnern, dann spöttisch für den Kaufmann, der damit handelt (und durch den Pfefferhandel reich geworden

ist)] (abwertend): *reicher Händler, Geschäftsmann, Großkaufmann*.

Pfịnz|tag, der; -[e]s, -e [mittelhochdeutsch phinztac, pfingstac, althochdeutsch nicht belegt, über das Gotische < griechisch pémptē hēméra = der fünfte Tag (der Woche)] (bayrisch, österreichisch mundartlich): *Donnerstag*.

Pfrụ̈nd|haus, das (landschaftlich): *Altenheim, Armenhaus*.

Phi|lo|ma|thie, die; - [griechisch philomathía, zu:matheĩn = Infinitiv Aorist von: manthánein = lernen] (bildungssprachlich): *Wissensdrang*.

Pi|èce de Ré|sis|tance [pjɛsdərezis'tã:s], die; - - -, -s - - [französisch pièce de résistance = Hauptstück, schwierigster Teil, zu: résistance = Widerstand]: *Hauptgericht; großes Fleischstück*.

Pin|ce|nez [pɛ̃s(ə)'ne:], das; – [...'ne:(s)], – [...'ne:s] [französisch pince-nez, zu: pincer = kneifen, zwicken) und nez = Nase]: *Kneifer, Zwicker*.

Pịng|pong, das; -s [englisch ping-pong, lautmalend] (oft abwertend): *(nicht turniermäßig betriebenes) Tischtennis:* Pingpong spielen.

plä|sier|lich <Adjektiv> (landschaftlich): *vergnüglich*.

Plein|pou|voir [plɛ̃pu'v#o#a:ʁ̯], das; -s [französisch plein pouvoir, aus: plein = völlig und pouvoir = Vollmacht] (bildungssprachlich): *uneingeschränkte Vollmacht*.

Po|ma|de, die; -, -n [französisch pommade < italienisch pomata, zu: pomo = Apfel (< lateinisch pomum = Baumfrucht); wahrscheinlich wurde ein Hauptbestandteil früher aus einem bestimmten Apfel gewonnen]: *fetthaltige, salbenähnliche Substanz zur Haarpflege, besonders zur Festigung des Haars bei Männern:* Pomade im Haar haben.

POMADE

Was die Kosmetikindustrie heute unter den bisweilen durchaus rätselhaften Bezeichnungen wie Styling Gel, Texture Clay oder Spiking Wax anbietet, ist der Funktion nach der früheren **Pomade** sehr ähnlich: Es dient dazu, das menschliche Haar in einer Form zu halten, die es von Natur aus nicht beizubehalten in der Lage ist, schon gar nicht bei heftiger Bewegung oder bei Wind und Wetter. Anders als die modernen Mittel, die sich im Wesentlichen synthetischer Grundlage verdanken, bestand die Pomade ursprünglich wohl aus natürlichem Fett, das mit Apfelaroma angereichert worden war. An den Apfel erinnert das Wort bis heute: Im Italienischen, von wo die Pomade (aus »pomata«) Anfang des 17. Jahrhunderts übernommen wurde, heißt der Apfel »pomo«.

Po|ma|den|hengst, der (umgangssprachlich abwertend): *jemand, der durch sein pomadiges Haar auffällt*.

Pọm|pa|dour [...du:ʁ̯], der; -s, -e und -s [nach der Marquise de Pompadour (1721–1764), der Mätresse Ludwigs XV.]: *aus weichem Material in Form eines*

Beutels gefertigte Tasche für Frauen.

Porte|chai|se, […'ʃɛzə], die; -, -n [zu französisch chaise à porteurs = Stuhl für Träger; Sänfte zu -porte = -träger (dies zu porter = tragen) und chaise = Stuhl; Sessel, wohl Analogiebildung zu Portefeuille, Portemonnaie]: *Tragsessel, Sänfte*.

Port|juch|he [auch: 'pɔrtjʊxhe], das; -s, -s [entstellt aus Portemonnaie; 2. Bestandteil zu juchhe unter Anspielung auf schnell ausgegebenes, verjubeltes Geld] (umgangssprachlich scherzhaft): *Portemonnaie*.

PUTZWAREN

Putzwaren sind mitnichten das, was die chemische Industrie an Schaumigem, Flüssigem oder Festem, praktisch immer aber Duftendem für die Reinigung in Haus und Hof feilbietet. Putzwaren, sofern sie heute überhaupt noch zum Einsatz kommen, eignen sich denkbar schlecht zum Saubermachen, und überdies wären sie dafür auch viel zu schade: Das waren ehedem modische Accessoires wie Borten, Spitzen, Paspeln, Bordüren, Volants oder gar Quasten in Zeiten, als die Mode – vor allem die der Schönen und Reichen – mit solcherart kostbaren Zugaben »aufgeputzt«, also geschmückt und verziert wurde. Wie schmuck diese Zierde auch immer gewesen sein mag – aus etymologischer Sicht hatte sie nie etwas Putziges an sich. Dieses Wort nämlich geht zurück auf »Butz«, die niederdeutsche Bezeichnung für Kobold.

Pọs|sen|rei|ßer, der: *jemand, der [gern] Possen macht, reißt; Spassmacher*.

Pos|til|lon d'Amour [pɔstijõda'muːɐ̯], der; - -, -s […jõ] – [scherzhafte deutsche Bildung des 18. Jahrhunderts aus französisch postillon > italienisch postiglione, zu posta oder französisch poste = Poststation u. französisch amour = Liebe] (scherzhaft): *jemand, der für einen anderen dessen Geliebter oder Geliebtem eine Nachricht übermittelt*.

POSTILLON D'AMOUR

Der eingedeutschte Postillion (geschrieben mit -ion) war in Zeiten des nicht motorisierten Verkehrs der Fuhrmann der fahrenden und der Reiter der reitenden Post, der Postbote. Anders als jener übte der **Postillon d'Amour** (= Postillion der Liebe) seine Funktion aber nicht professionell aus: Er übermittelte einfach nur in jemandes Auftrag eine Nachricht an deren/ dessen Geliebten oder Geliebte. Im Französischen existiert das Wort übrigens nicht: Es ist eine scherzhafte deutsche Bildung des 18. Jahrhunderts.

pous|sie|ren <schwaches Verb; hat> [wohl unter Einfluss von »an sich drücken«

zu französisch pousser = drücken, stoßen < lateinisch pulsare, pulsieren] (landschaftlich): *mit jemandem eine Liebschaft haben, flirten*.

Pri|ma|ner, der; -s, -: *Schüler einer Prima:* er ist Primaner.

VOM SEXTANER ZUM PRIMANER

Bis 1964 waren die Erstklässler und -klässlerinnen 18 Jahre alt und nicht sechs wie heute. Denn bis zum Hamburger Abkommen über die Vereinheitlichung des Schulwesens (in der BRD), das in jenem Jahr unterzeichnet wurde, zählte man die Klassen innerhalb des neunjährigen humanistischen Gymnasiums von oben nach unten. Die Sexta (lateinisch sechste), heute die 5. Klasse, war die erste Klasse des Gymnasiums. Von dort arbeitete man sich vor in die Quinta (fünfte), Quarta (vierte), Untertertia und Obertertia (dritte), Untersekunda und Obersekunda (zweite) bis zur Unterprima und schließlich zur Oberprima (erste) – die den heutigen Klassen 12 und 13 entsprach. Heute, in Zeiten des achtjährigen Gymnasiums, gäbe es gar keine Oberprima mehr. Und auch keine Oberprimaner. Stolze Erstklässler wird es aber immer geben.

Pri|mus, der; -, Primi u. -se [lateinisch primus = Erster, Vorderster, Superlativ von: prior = Ersterer; vorzüglicher]: *Klassenbester, bes. einer höheren Schule*.

Pu|gi|lịst, der; -en, -en: *Boxer*.

Pụtz|ma|cher, der: *Hutmacher*.

Pụtz|wa|ren <Plural>: *modische Accessoires (wie Spitzen, Paspeln, Bordüren, Kordeln u. Ä.), mit denen man ein Kleidungsstück herausputzt*.



quer|hịn <Adverb>: *quer in eine bestimmte Richtung hin:* querhin durch die Wüste ziehen.

Quịck|born, der [zu Born = Brunnen, Wasserquelle: aus dem Niederdeutschen < mittelniederdeutsch born, mit Umstellung des r aus Bronn]: *Jungbrunnen*.

Quin|ta|ner, der; -s, -: *Schüler einer Quinta*.



ra|do|tie|ren <schwaches Verb; hat> [französisch radoter, vielleicht aus dem Germanischen (vgl. mittelniederländisch doten = träumen; kindisch werden)]: *faseln, ungehemmt schwatzen*.

Re|a|li|en|buch, das: *Schulbuch, in dem besonders die Naturwissenschaften*

behandelt sind.

Re|che|nei, Rech|nei, die; -, -en: *Rechnungsamt*.

Re|de|blu|me, die: *blumiger Ausdruck, Floskel*.

Re|ga|li|tät, die; -, -en [zu Regal] (Rechtssprache): *Anspruch auf den Besitz von Hoheitsrechten*.

Rei|fe|zeug|nis, das: *Abiturzeugnis*.

Reif|rock, der: **a)** *Damenrock, dessen Unterrock durch mehrere, nach unten jeweils weitere Reifen versteift ist;* **b)** *besonders durch seitliche Stützen [mit Fischbeinstäbchen] stark ausladender, jedoch die Füße frei lassender Damenrock*.

ren|ken <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch renken, althochdeutsch (bi)renkan, verwandt mit wringen]: *drehend hin und her bewegen*.

re|pu|tier|lich <Adjektiv> (bildungssprachlich): *achtbar, ehrbar; ordentlich*.

Re|s|tau|ra|teur […ora'tø:], der; -s, -e: *Gastwirt, Gastronom*.

RESTAURATEUR

Viele Berufsbezeichnungen sind untergegangen, weil es die Berufe, die sie bezeichnen, nicht mehr gibt. Beim **Restaurateur** ist es etwas anderes: Es gibt ihn nach wie vor, nur nennt er sich so nicht mehr. Der Restaurateur – nicht zu verwechseln mit dem Restaurator, der Kunstwerke, Antiquitäten oder Gebäude wiederherstellt – war Betreiber eines Restaurants, mithin Gastwirt oder Gastronom. Das Wort kam aus Frankreich, dem Land der einflussreichsten Küche Europas, nach Deutschland und offenbart etymologisch, dass es auch hier um die Herbeiführung eines verloren gegangenen Zustands geht: Französisch restaurer bedeutet wiederherstellen, stärken und kann ohne Weiteres außer auf Gegenstände auch auf Leib und Seele bezogen werden.

Re|ti|ra|de, die; -, -n [französisch retirade, zu: se retirer, aus re- = zurück u. tirer = ziehen] (verhüllend): *Toilette*.

Rez-de-Chaus|sée [redəʃo'se:], das; -, - [französisch rez-dechaussée, eigentlich = in Höhe der Straße]: *Erdgeschoss*.

Rịcht|büh|ne, die: *Schafott*.



REDEN

Darin waren sich unsere Facebook-Fans einig: Den Wort-Schatz *radebrechen* (Silvio Meile, Mary O'Kay) wollen sie behalten!

Weitere Lieblingswörter zum Thema:

- *Maulaffen feilhalten*
- *Fraktur reden* (Silvio Meile)

- *klönen* (Katharina Templerin Patzke)

Ries|ter, der; -s, - [aus dem Alemannischen, Herkunft ungeklärt; vielleicht verwandt mit mittelhochdeutsch riuse = Schuster]: *kleines Stück Leder, mit dem das Oberleder eines Schuhes geflickt wird*.

Ro|bin|so|na|de, die; -, -n [nach dem englischen Torhüter John Robinson, 1878–1949] (Fußball): *das Hechten des Torhüters nach dem Ball als gekonnte Abwehrreaktion*.

Ro|do|mon|ta|de, die; -, -n [französisch rodomontade, italienisch rodomontata, nach der Gestalt des heldenhaften und stolzen Rodomonte in Werken der italienischen Dichter M. M. Boiardo (1440–1494) und L. Ariosto (1474–1533)]: *Aufschneiderei, Großsprecherei*.

ro|do|mon|tie|ren <schwaches Verb; hat>: *prahlen*.

Ru|mor, der; -s [spätmittelhochdeutsch rumor < mittellateinisch rumor = Lärm, Tumult < lateinisch rumor = dumpfes Geräusch; Gerücht] (nur noch landschaftlich): *Lärm, Unruhe*.



sa|cker|lot <Interjektion> [älter französisch sacrelot, entstellt aus: sacre nom (de Dieu) = heiliger Name (Gottes)]: Ausruf des Erstaunens oder der Verwünschung.

sa|cker|mẹnt <Interjektion> [entstellt aus Sakrament]: Ausruf des Erstaunens,

der Verwünschung.

Sage Femme [saʒ 'fam], die; - -, -s -s [saʒ 'fam] [französisch sage-femme, eigentlich = weise Frau, aus: sage = weise und femme = Frau]: *Hebamme*.

Sa|lop|pe|rie, die; -, -n [französisch saloperie, zu: salope = dreckig, schmierig, schlampig, salopp, Herkunft ungeklärt]: *Unsauberkeit; Nachlässigkeit*.

Sạm|met, der; -s, -e: *Samt*.

Sạn|ges|lust, die (gehoben): *Lust am Singen*.

Sang-froid [sã'frwa], das; - [französisch sang-froid, zu: sang = Blut und froid = Kälte] (bildungssprachlich): *Kaltblütigkeit*.

sap|per|lot <Interjektion> [vgl. sackerlot] (landschaftlich): Ausruf der Verwunderung, des Unwillens, des Zorns o. Ä.: sapperlot, das hätte ich ihm gar nicht zugetraut!

SAPPERLOT

Das ältere sackerlot, das auf die französische Entstellung »sacrelot« (aus sacre nom [de dieu] = heiliger Name [Gottes]) zurückgeht, ist heute in Vergessenheit geraten; dem jüngeren **sapperlot** dagegen, das wiederum aus dem sackerlot hervorging, begegnet man hin und wieder noch: wenn Verwunderung, Entrüstung, Unwillen oder Ablehnung ausgedrückt wird: »Sapperlot, das habe ich jetzt aber oft genug gesagt!«

sap|per|mẹnt <Interjektion> [vgl. sackerment] (landschaftlich): Ausruf des Erstaunens, der Verwünschung.

sä|sie|ren <schwaches Verb; hat> [französisch saisir, aus dem Germanischen]: *ergreifen, in Beschlag nehmen*.

Sät|ti|gungs|bei|la|ge, die (Gastronomie. regional): *sättigende Beilage, die zu Fleisch gereicht wird*.

Sauf|aus, der; -, -: *Trunkenbold*.

säu|men <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch sūmen, Herkunft ungeklärt] (gehoben): *aus Nachlässigkeit oder Trägheit mit der Ausführung von etwas warten; sich bei etwas zu lange aufhalten:* du darfst nicht länger säumen; sie kamen, ohne zu säumen; <substantiviert:> sie machten sich ohne Säumen auf den Weg.

Saum|sal, die; -, -e oder das; -[e]s, -e [mittelhochdeutsch sūmesal]: *Säumigkeit*.

Schạlk, der; -[e]s, -e u. Schälke [mittelhochdeutsch schalc, althochdeutsch scalc, ursprünglich = Knecht, Sklave, weitere Herkunft ungeklärt]: *jemand, der gerne mit anderen seinen Spaß treibt:* er ist ein rechter, großer Schalk; ihm schaut der Schalk (die Schalkhaftigkeit) aus den Augen; [eigentlich = jemandem sitzt ein schalkhafter Dämon im Nacken:] **jemandem sitzt der Schalk /jemand hat den Schalk im Nacken, hinter den Ohren** *(jemand ist ein Schalk)*.

Schạpf, der; -[e]s, -e, **Schạp|fe**, die; -, -n [Nebenform von Schaff = Gefäß; < mittelhochdeutsch schaf = offenes Gefäß; Kornmaß; kleines Schiff, althochdeutsch scaph = Gefäß, ursprünglich = Ausgehöhltes, verwandt mit schaffen] (landschaftlich): *Gefäß mit langem Stiel zum Schöpfen*.

schar|lẹn|zen <schwaches Verb; ist> [wohl aus älter neuhochdeutsch schalantzen = (müßig) umherschlendern]: *müßig herumgehen und gaffen*.

Schar|mạn|te, die; -, -n: *Liebste*.

Schar|mü̲t|zel, das; -s, - [mittelhochdeutsch scharmutzel, -mützel < oberitalienisch scaramuzza, italienisch. scaramuccia = Gefecht, weitere Herkunft ungeklärt] (Militär): *kurzer, auf kleinen Raum beschränkter Zusammenstoß weniger gegnerischer Soldaten, bei dem es zu einem leichten Feuergefecht kommt*.

SCHARMÜTZEL

Vielleicht haben die Soldaten das italienische Wort »scaramuccia« [skara'mu:tʃa] nicht richtig verstanden, weil sie weniger Interesse an der Bezeichnung dessen hatten, worin sie involviert waren, als vielmehr an der Sache selbst: einer kurzen, räumlich eng begrenzten kriegerischen Auseinandersetzung inklusive Feuergefecht, bei der eine beiderseits kleine Zahl von Soldaten gegeneinander kämpfte. Jedenfalls kam das Wort italienischen Ursprungs über die Militärsprache ins Deutsche, und erst später bezeichnete das **Scharmützel** auch das weniger riskante Wortgefecht.

schar|mut|zie|ren <schwaches Verb; hat>: [spätmittelhochdeutsch scharmitzieren] (landschaftlich): *flirten*.

Schar|werk, das <Plural selten> [mittelhochdeutsch scharwerc, zu: schar (Schar) = in festgelegter Reihenfolge umgehende (Verpflichtung zur) Fronarbeit] (landschaftlich): *harte Arbeit, Fronarbeit*.

schar|wer|ken <schwaches Verb; hat (landschaftlich): *hart und schwer arbeiten*.

schạt|zen <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch schatzen, althochdeutsch scazzōn = Schätze sammeln; besteuern]: *mit Abgaben belegen*.

Schau |ben| dach, das: *Strohdach*.

Scheel|sucht, die <ohne Plural>: *Neid, Missgunst*.

scheel|süch|tig <Adjektiv>: *neidisch, missgünstig*.

Schei|de|brief, der: *Brief mit dem sich jemand von einem andern trennt, lossagt:* jemandem einen Scheidebrief schreiben.

Schei|de|mün|ze, die [zu scheiden = trennen, abgrenzen] (Geldwesen): *Münze mit geringem Wert*.

Schei|ding, der; -s, -e [eigentlich = der Sommer und Herbst Scheidende]: *September*.

schieg <Adjektiv> (süddeutsch): *schief*.

Schil|de|rei, die; -, -en [niederländisch schilderij, zu: schilderen = (Wappen) malen; anstreichen, schildern]: *bildliche Darstellung*.

schimp|fie|ren <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch schim-, schumfieren < altfranzösisch (d)esconfire = besiegen, des Ansehens berauben (Bedeutungswandel parallel zu Schimpf = Spott, Hohn; mittelhochdeutsch schimph, althochdeutsch scimph)]: *verunglimpfen, entehren*.

Schlạcht|ross, das <Plural -e>: *für den Einsatz im Kampf, in der Schlacht abgerichtetes Pferd:* **Ü** er ist ein altes Schlachtross (umgangssprachlich; *ist sehr erfahren*).

schlẹch|ter|dings <Adverb> [aus älterem: schlechter Dinge]: *geradezu, überhaupt, einfach:* das ist schlechterdings unmöglich.

Schlụft, die; -, Schlüfte [mittelhochdeutsch sluft = das Schlüpfen; Schlucht]: *Schlucht*.

Schna|ke, die; -, -n [älter: Schnacken, zu mittelniederdeutsch snacken = reden, sprechen; unter Bezug auf Grille (= Insekt, bei dem die männlichen Tiere einen zirpenden Laut hervorbringen, sowie sehr sonderbarer, schrulliger Gedanke, Einfall)]: an Schnake [= (zu den Mücken gehörendes) Insekt] angelehnt (norddeutsch): *lustiger, drolliger Einfall; Schnurre*.

schna|kig <Adjektiv> [zu ↑ Schnake] (norddeutsch): *lustig, drollig; schnurrig*.

Schnạpp|sack, der [eigentlich = Sack, aus dem man sich etwas zu essen schnappt]: *Rucksack, Ranzen, Tasche für Proviant*.

Schnạtz, der; -es, Schnätze (westmitteldeutsch): *Kopfputz [der Braut, der Taufpatin] mit Haarkrönchen*.

Schnee|mond, der <Plural selten>: *Januar*.

Schnei|der|fo|rel|le, die (umgangssprachlich scherzhaft): *Hering*.

Schneu|ze, die; -, -n [zu schnäuzen]: *Dochtschere*.

Schnụpf|tuch, das <Plural …tücher>: *Taschentuch*.

Schnur, die; -, -en [mittelhochdeutsch snu(or), althochdeutsch snur(a), Herkunft ungeklärt] (landschaftlich): *Schwiegertochter*.

Schnụr|re, die; -, -n [älter = Schnurrpfeife; schnurrende Pfeife der Kinder, auch der Bettelmusikanten, dann: Kinderei, Unnützes]: *kurze unterhaltsame Erzählung von einer spaßigen oder wunderlichen Begebenheit*.

Schnurr|pfei|fe|rei, die [zu ↑ Schnurrpfeife] **a)** *verrückter Einfall, abwegige Idee;* **b)** *Kuriosität:* zu Hause hat sie eine ganze Sammlung von solchen Schnurrpfeifereien.

schnụr|rig <Adjektiv> [zu ↑ Schnurre]: *in belustigender Weise komisch:* eine schnurrige Geschichte; ein schnurriger Einfall; ein schnurriger Alter, Kauz; ich finde die Idee etwas schnurrig.

scho|ckạnt <Adjektiv> [französisch choquant, eigentlich 1. Partizip von: choquer = (an)stoßen, beleidigen]: *zur Entrüstung Anlass gebend; empörend; anstößig*.

Schọck|schwe|re|not: Ausruf des Unwillens, der Entrüstung.

Schol|ti|sei, die; -, -en [spätmittelhochdeutsch scholtissTe, zu: scholtheiʒe = Schultheiß] (norddeutsch): *Amt des Gemeindevorstehers*.

schon|sam <Adjektiv>: *schonend*.

Schön|tu|er, der; -s, -: *Schmeichler*.

Schu|hu, der; -s, -s [lautmalend] (landschaftlich): *Uhu*.

Schul|die|ner, der: *Hausmeister einer Schule*.

Schur, der; -[e]s [mittelhochdeutsch schuor, (mitteldeutsch) schūr, zu scheren]: *Verdruss, Plage, Schererei:* ***jemandem einen Schur tun*** *(jemanden ärgern, jemandem absichtlich Verdruss, Ärger bereiten);* **etwas jemandem zum Schur tun** (*etwas tun, um jemanden zu ärgern, ihm Verdruss zu bereiten:* das tut er mir zum Schur).

Schu|po, der; -s, -s: Kurzwort für *Schutzpolizist:* der Dieb wurde von zwei Schupos abgeführt.

schwạl|chen <schwaches Verb; hat>: *qualmen, rußen:* die Kerze schwalcht.

Schwe|fel|holz, das <Plural ...hölzer>, **Schwe|fel|hölz|chen**, das: *Zündholz*.

Schweif | stern, der: *Komet*.

Schwẹs|ter|toch|ter, die: *Tochter der Schwester*.

Schwị̣nd|sucht, die [spätmittelhochdeutsch swintsucht für griechisch phthísis = das Schwinden, Auszehrung]: *Lungentuberkulose:* die Schwindsucht haben.

schwịnd|süch|tig <Adjektiv>: *an Schwindsucht (Lungentuberkulose) leidend*.

Schwịrr|vo|gel, der: *Kolibri*.

See|len|hirt, See|len|hir|te, der (scherzhaft): *Geistlicher*.

seh|ren <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch sēren, zu althochdeutsch sēr (Adjektiv) = wund, verwundet, schmerzlich] (landschaftlich): *versehren, verwunden*.

sei|g|neu|ral [zɛnjø'ra:l] <Adjektiv>: *vornehm, weltmännisch*.

Se|m, der; -[e]s, -e [mittelhochdeutsch (honec)seim, althochdeutsch (honang)seim, Herkunft ungeklärt] (gehoben): *klebrige, zähe Flüssigkeit*.

sei|mig <Adjektiv> (gehoben): *dick-, zähflüssig*.

selb|ạn|der <Adverb>: *zu zweit miteinander*.

selb|drịtt <Adverb>: *zu dritt miteinander:* er war selbdritt *(mit zwei weiteren Personen)* unterwegs; eine Anna selbdritt (Kunstwissenschaft; *Darstellung Annas, der Mutter Marias, mit dieser und dem Jesuskind als Dreiergruppe)* von Leonardo.

Sẹlbst|an|schluss, der: *ein Telefonanschluss, der Ferngespräche ohne technische Vermittlung durch das früher dafür zuständige Fernamt ermöglicht*.

Selbst|be|fle|ckung, die: *Onanie*.

selbst|ei|gen <Adjektiv>: *jemandem, einer Sache selbst [zu]gehörend:* in selbsteigener Verantwortung.

Sẹlbst|wähl|fern|dienst, der: *über das Ortsnetz hinausgehendes Telefonieren*

ohne technische Vermittlung durch das früher dafür zuständige Fernamt.

Ser|vis [zɛrˈviːs], der; - [französisch service = Dienstleistung, Service]: **1**. *Dienst, Dienstleistung*. **2. a)** *Geld für Verpflegung, Unterkunft;* **b)** *Orts-, Wohnungszulage*.

Sex|ta|ner, der; -s, -: *Schüler einer Sexta*.

Siech|bett, das: *Krankenbett*.

sie|chen <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch siechen, althochdeutsch siuchan, siuchēn]: *siech sein, über eine längere Zeit und ohne Aussicht auf Besserung krank, schwach und hinfällig sein:* sie siechte schon seit mehreren Monaten vor sich hin.



SPASS UND UNSiNN

Die Lieblingswörter unserer Facebook-Fans zum Thema:
Spaß und Unsinn

- *Schmonsens* (Ory Vega)
- *Killefit* (Ory Vega)
- *Tinnef* (Jenny Hat)
- *Mumpitz* (Danijela Mišić)

Die besten Wort-Schätze für die Spaßmacher:

- *Schalk* (»Dir sitzt der Schalk im Nacken«) (Lori Schmori, Mary O'Kay)
- *Schelm* (Lori Schmori)
- *Witzbold* (Lori Schmori)

Sied|ler|stolz, der (landschaftlich scherzhaft): *selbst gezogener Tabak:* er raucht Siedlerstolz.

sịn|te|mal, sịn|te|ma|len <Konjunktion> [mittelhochdeutsch sintemāl, eigentlich = seit der Zeit]: *weil; zumal:* ***sintemal und alldieweil** (scherzhaft; *weil*).

sịt|tig <Adjektiv> [mittelhochdeutsch sitec, althochdeutsch sitig, zu Sitte]: *sittsam, tugendhaft; keusch:* ein sittiges Benehmen; sittig die Augen niederschlagen.

sịt|ti|gen <schwaches Verb; hat>: *zur Gesittung, zu sittlichem, zivilisiertem Verhalten führen, beitragen*.

sọ|cken <schwaches Verb; ist> [eigentlich = sich auf die Socken machen, ursprünglich = Socken anziehen] (landschaftlich): *eilig, schnell gehen, laufen:* durch die Gegend socken.

Söh|ne|rin, die; -, -nen: *Schwiegertochter*.

Soh|nes|frau, Sohns|frau, die: *Schwiegertochter*.

soi-di|sant [swadi'zã] <indeklinables Adjektiv> [französisch, aus: soi = sich und disant, 1. Partizip von: dire = sagen, nennen, eigentlich = sich nennend]: *angeblich; sogenannt*.

Sọm|mer|fri|sche, die <Plural selten>: *(Ort, Grundstück, Unterkunft für den) Erholungsaufenthalt im Sommer auf dem Land, an der See, im Gebirge*.

SOMMERFRISCHE

Praktisch seit je hatte der Adel mehrere Besitzungen, die er das Jahr über nacheinander aufsuchte. Im Winter war das eine leicht zu beheizende Wohnung in der Stadt mit allen Annehmlichkeiten des urbanen Lebens, im Sommer ein Gut auf dem Land, wo die Luft und das Essen frisch und gut waren. Sowohl dieser Ort auf dem Land als auch der Aufenthalt dort wurden als **Sommerfrische** bezeichnet.
Nachdem im 19. Jahrhundert die Eisenbahnen dem Reisen viel von seiner Beschwerlichkeit genommen hatten, kamen immer mehr Sommerfrischler, vor allem aus dem Bürgertum, hinzu. In Ermangelung eigenen Landbesitzes aber mussten sie sich in Hotels und Pensionen einmieten, wodurch sie die Entwicklung eines modernen Tourismus forcierten. Mit dem jüngeren Angestelltendasein verschwand auch die Sommerfrische, und an ihre Stelle trat der Urlaub. Sein sprachgeschichtlicher Kern weist darauf hin, dass Freizeitreisen erlaubt werden müssen: vom Arbeitgeber.

Sọm|mer|mond, der <ohne Plural> (dichterisch): *Sommermonat (Juni)*.

sọn|der <Präposition mit Akkusativ; meist in Verbindung mit Abstrakta> [mittelhochdeutsch sunder (Adverb), althochdeutsch suntar (Adverb) = abseits, für sich, auseinander, vgl. altindisch sanu-tár = abseits] (gehoben): *ohne:* sonder allen Zweifel.

Sọnn|tags|kleid, das: *nur sonntags getragenes Kleid*.

so|tan <Adjektiv> [spätmittelhochdeutsch sōtūn, zusammengezogen aus mittelhochdeutsch sōgetān]: *solch; so beschaffen*.

spa|ten <schwaches Verb; hat> (landschaftlich): *umgraben*.

Spei|se|haus, das: *Restaurant*.

Spe|zi|a|li|en <Plural>: *Besonderheiten, Einzelheiten*.

Spon|sa|li|en [ʃp..., sp...] <Plural> [lateinisch sponsalia, zu: sponsus = Verlobter, zu: spondere (2. Partizip: sponsum) = ver-, geloben]: *Verlobungsgeschenke*.

Spọrt|feld, das: *repräsentative Wettkampfstätte; Stadion*.

Sprẹch|stun|den|hel|fe|rin, Sprẹch|stun|den|hil|fe, die: *Arzthelferin*.

Spü|licht, das; -s, -e [frühneuhochdeutsch spülig, mittelhochdeutsch spüelach]: *Wasser, mit dem Geschirr gespült worden ist oder das beim Säubern der Wohnung benutzt worden ist:* das Spülicht auf die Straße gießen; der Kaffee schmeckt ja

wie Spülicht!

Spül|stein, der (landschaftlich): *Spülbecken*.

spu|ten, sich <schwaches Verb.; hat> [aus niederdeutsch < mittelniederdeutsch spōden; vgl. spätalthochdeutsch gispuoten = (sich) eilen, zu althochdeutsch spuot = Schnelligkeit] (noch landschaftlich): *sich beeilen im Hinblick auf etwas, was schnell, bis zu einem bestimmten Zeitpunkt getan, erreicht werden sollte*: ich muss mich sputen, um noch rechtzeitig zu erscheinen.

Sta|fẹt|ten|lauf, der (Sport): *Staffellauf*.

Steh|kra|gen|pro|let, Steh|kra|gen|pro|le|ta|ri|er, der (abwertend): *Angehöriger der Arbeiterklasse, der sich aufgrund seines Aufstiegs als Angestellter über seine Standesgenossen erhebt*.

Stein|öl, das <ohne Plural>: *Petroleum*.



STADTSPAZIERGANG

Was unsere Facebook-Fans nicht missen wollen: Ab und zu durch die Stadt *flanieren* (Elli Waidacher, Irene Brau) und sich bei *Kaiserwetter* (Silvio Meile) an den Freuden des Lebens *erquicken* (Danijela Mišić)!

Stẹll|dich|ein, das; -[s], -[s] [Lehnübersetzung von französisch rendez-vous = substantivierte 2. Person Plural Imperativ von: se rendre = sich irgendwohin begeben]: *verabredetes [heimliches] Treffen von zwei Verliebten; Rendezvous*: ein Stelldichein [mit jemandem] haben; zu einem Stelldichein gehen; sie erschien nicht zum vereinbarten Stelldichein; ***sich ein Stelldichein geben** *(zusammentreffen, sich versammeln)*.

STELLDICHEIN

In Zeiten, in denen über Liebe und Sex auch in der Öffentlichkeit bedenkenlos und ausführlich gesprochen werden kann, sind **Stelldicheins** selten geworden. Aussterben werden sie dennoch vermutlich nie ganz. Möglicherweise allerdings das Wort dafür, das mehr und mehr durchs englische »Date« ersetzt wird. Diesem allerdings fehlt eine Bedeutungsnuance, die für manche Beteiligte von elementarer Bedeutung ist: die Heimlichkeit, ob vor den Eltern, den Nachbarn oder dem (Ehe-)Partner. Das Stelldichein ist eine rund 200 Jahre alte Lehnübersetzung des französischen Rendezvous und bezeichnet wesentlich mehr als irgendeine Verabredung: Es ist das heimliche Treffen von zwei Verliebten.

Stẹm|pel|geld, das <ohne Plural> (umgangssprachlich): *Arbeitslosengeld, -hilfe*.

Stịck|hus|ten, der: *Keuchhusten*.

Strauch|dieb, der (Schimpfwort): *herumstreifender, sich in Gebüschen versteckt haltender Dieb:* du siehst ja aus wie ein Strauchdieb (umgangssprachlich; *abgerissen, zerlumpt);* wir wurden als Betrüger und Strauchdiebe beschimpft.

Strụn|ze, die; -, -n [zu strunzen, ursprünglich = umherschweifen, Herkunft ungeklärt] (besonders [süd]westdeutsch): *Schlampe*.

Stu|dier|stu|be, die: *Arbeitszimmer eines Wissenschaftlers, eines Studenten*.

Stụrz|acker, der: *umgepflügtes Feld*.

Stụrz|bad, das: *medizinischer Wasserguss*.

Stu|ten|bä|cker, der [zu Stuten = norddeutsch für Rosinen-, Korinthenbrot, Hefegebäck] (norddeutsch): *Konditor*.

Suk|kur|sa|le, die; -, -n: *Filiale einer Firma*.

Süh|ne|geld, das: *als Schadenersatz gezahltes Geld*.

sy|ba|rī|tisch [auch: ,'ri,] <Adjektiv> (bildungssprachlich): *genusssüchtig, schwelgerisch*.

Sỵr|te, die; -, -n [griechisch sýrtis]: *Untiefe*.

Tulipan

tan|da|ra|dei <Interjektion> [mittelhochdeutsch tandaradei, lautmalend für den rhythmischen, melodischen Gesang mancher Singvögel]: Ausruf der Freude.

Tạn|nicht, Tạ̈n|nicht, das; -[e]s, -e: *kleiner Tannenwald, Dickicht von Tannen*.

Ta|ta|ren|mel|dung, Ta|ta|ren|nach|richt, die [nach der von einem tatarischen

Reiter in osmanischen Diensten 1854 nach Bukarest gebrachten Falschmeldung von der Einnahme Sewastopols, die nachhaltig das Geschehen in der Politik und an der Börse beeinflusste]: *nicht sehr glaubhafte [Schreckens]- nachricht*.

Ta|pet, das [ursprünglich (Decke auf einem) Konferenztisch < lateinisch tapetum]: nur in den Wendungen **aufs Tapet kommen** (umgangssprachlich; *zur Sprache kommen;* eigentlich = auf den Konferenztisch gelegt werden); **etwas aufs Tapet bringen** (umgangssprachlich; *etwas zur Sprache bringen;* nach französisch mettre [une affaire] sur le tapis).

TAPET

Wenn jemand etwas aufs **Tapet** bringt, dann spricht er etwas an, und wenn eine Sache aufs Tapet kommt, dann wird sie zur Sprache, zur Verhandlung gebracht. Das unmittelbar aus dem Lateinischen stammende Wort wird im Deutschen nur in diesen Redewendungen gebraucht, seine eigentliche Bedeutung ist kaum bekannt. Es ist eine alte Bezeichnung für den grünen Filzbelag, der früher auf Konferenztischen üblich war, und stand schließlich auch für den Tisch selbst. Die Redewendungen kamen um 1700 als Übersetzung von französisch »mettre (une affaire) sur le tapis« auf.

Tẹr|me, der; -n, -n [französisch terme, eigentlich = Grenze, Begrenzung < (mittel)lateinisch terminus]: *Grenzstein*.

Ter|ti|a|ner, der; -s, -: *Schüler einer Tertia*.



TELEFONIEREN

Seit es das Smartphone gibt, vermissen unsere Facebook-Fans den noch gar nicht so alten Wort-Schatz *Handy* (Marcel Reiemhcs). Manche erinnern sich gerne noch ein wenig weiter zurück:Da musste man zu Hause an der *Wählscheibe* drehen (Jürgen Duis) und für Ferngespräche gab es den *Fernsprechapparat* (Martina Gaßner). War man unterwegs, fand man mit etwas Glück einen *Münzfernsprecher* (Stephanie Hauschulz).

Thédan|sant [tedã'sã:], der; - -, -s -s [tedã'sã:] [französisch thé dansant = Tanztee]: *kleiner [Haus]ball*.

The|o|ma|nie, die; -, -n [griechisch theomanía, zu: manía = Wahnsinn]: *religiöser Wahn[sinn]*.

Tị̣n|gel|tan|gel [auch: ...'taŋ...], das (österreichisch nur so), auch: der; -s, - [ursprünglich berlinerisch für Café chantant (französisch veraltet = Café mit

Musik-, Gesangsdarbietungen); lautmalerisch für die hier gespielte Musik] (abwertend): **1**. *als niveaulos, billig empfundene Unterhaltungs-, Tanzmusik:* das Tingeltangel der Musikautomaten. **2**. *Lokal, in dem verschiedenerlei Unterhaltung ohne besonderes Niveau geboten wird:* sie arbeitet als Tänzerin in einem Tingeltangel. **3**. *Unterhaltung, wie sie in einem Tingeltangel (2) geboten wird*.

TINGELTANGEL

Bevor das Fernsehen die Aufgabe übernahm, die Massen zu unterhalten, waren es die **Tingeltangel** genannten Lokale beziehungsweise die gleichnamige (musikalische) Unterhaltung. Diese »Singhallen niedrigster Art mit burlesken Gesangsvorträgen und Vorstellungen« (Meyers Konversationslexikon von 1905) standen nicht selten unter polizeilicher Beobachtung, weil die Gefahr der Sittenlosigkeit doch als sehr bedrohlich eingeschätzt wurde. Der Niedergang der Tingeltangel mag nicht weiter bedauernswert sein, wohl aber der Umstand, dass die Wortherkunft unklar ist. Eine Version führt das Wort »Tingeltangel« auf einen in Berlin wirkenden Gesangskomiker mit Namen Tange zurück, der mit seinem Triangellied große Erfolge gefeiert haben soll. Demnach wäre aus Verkürzung und Angleichung der Wörter Triangel und Tange das neue »Tingeltangel« entstanden.

Tọch|ter|mann, der <Plural …männer> (landschaftlich): *Schwiegersohn*.

To|hu|wa|bo|hu, das; -[s], -s [hebräisch tohû wạ vohû = Wüste und Öde, nach der lutherschen Übersetzung des Anfangs der Genesis (1. Mose 1, 2)]: völliges Durcheinander; Wirrwarr, Chaos.

tọll|dreist <Adjektiv>: *sehr dreist:* tolldreiste Geschichten.

Ton|stück, das: *Musikstück*.

tọpp <Interjektion> [aus der niederdeutschen Rechtssprache, Bezeichnung des (Hand)schlags (bei Rechtsgeschäften), Herkunft ungeklärt]: Ausruf der Bekräftigung nach einer vorausgegangenen [mit einem Handschlag besiegelten] Abmachung o. Ä.; *einverstanden!:* topp, die Wette gilt!; ***topp machen** (*sich einigen*).

Tor, der; -en, -en [mittelhochdeutsch tore, eigentlich = der Umnebelte, Verwirrte, zu Dunst] (gehoben): *jemand, der töricht, unklug handelt, weil er Menschen, Umstände nicht richtig einzuschätzen vermag; weltfremder Mensch:* ein gutmütiger, reiner, tumber Tor.

Trä|teur […'tø:ɐ̯], der; -s, -e [französisch traiteur, eigentlich = Behandler]: *Gastwirt*.

traun <Adverb> [mittelhochdeutsch in triuwen, entriuwen = in Treue, in Wahrheit, eigentlich Dativ Plural von: triuwe = Treue]: *fürwahr*.

traut <Adjektiv> [mittelhochdeutsch, althochdeutsch trūt, Herkunft ungeklärt]

(gehoben, oft scherzhaft): **a)** *anheimelnd, den Eindruck von Geborgenheit erweckend:* das traute Heim; der Traum vom trauten Familienglück; **b)** *vertraut:* im trauten Familienkreis, Freundeskreis; (dichterisch): ein trauter *(lieber, geliebter)* Freund.

treu er|ge|ben, treu|er|ge|ben <Adjektiv>: *sehr ergeben* (besonders in Briefschlüssen in Verbindung mit einem Namen): ein mir treu ergebener Freund.

tro|kie|ren <schwaches Verb; hat> [französisch troquer, ursprünglich wohl lautmalend]: *Waren austauschen*.

Trụnk|sucht, die; -: *Sucht nach Alkohol; suchtartige Gewöhnung an Alkoholgenuss*.

tu|gend|sam <Adjektiv> [mittelhochdeutsch tugentsam]: *tugendhaft*.

Tu|li|pan, der; -[e]s, -e, **Tu|li|pa|ne**, die; -, -n [wohl < italienisch tulipano < französisch tulipan < türkisch tülbent, tülbant, persisch tūlband, Tulpe]: *Tulpe*.

tur|nie|ren <schwaches Verb; hat>: *in einem Turnier kämpfen*.

Tụ̈t|tel, der; -s, - [spätmittelhochdeutsch tüttel, tit(t)el, eigentlich = Brust(spitze)] (landschaftlich): *Pünktchen:* auf dem i fehlt noch der Tüttel.



Über|he|bung, die: *Überheblichkeit*.

über|hịn <Adverb>: *obenhin*.

über|jäh|rig <Adjektiv>: *älter, schon länger bestehend als gewöhnlich:* ein überjähriges Leiden; die Kuh ist überjährig (Landwirtschaft; *kalbt erst im*

vierten Jahr).

Über|kleid, das; -[e]s, -er: *Kleidungsstück, das über anderen Kleidungsstücken getragen wird*.

Ụcht, Ụch|te, die; -, ...ten [mittelniederdeutsch uhte, altsächsisch uhta, Herkunft ungeklärt] (norddeutsch): *Morgendämmerung*.

ụm|ru|beln <schwaches Verb; hat> (umgangssprachlich): *in eine andere Währung umwechseln*.

Ụn|art, der; -[e]s, -e: *unartiges Kind*.

Ụn|band, der; -[e]s, -e und ...bände [zu unbändig] (landschaftlich): *sich nicht bändigen lassendes Kind*.

ụn|be|schol|ten <Adjektiv> [mittelhochdeutsch unbescholten, eigentlich negiertes adjektivisches 2. Partizip zu: beschelten, althochdeutsch bisceltan = schmähend herabsetzen]: *aufgrund eines einwandfreien Lebenswandels frei von öffentlichem, herabsetzendem Tadel; integer:* es waren alles gut beleumdete und unbescholtene Leute; der bisher unbescholtene Angeklagte; ein unbescholtenes *(unberührtes und daher einen moralisch einwandfreien Ruf genießendes)* Mädchen.

Ụn|flat, der; -[e]s [mittelhochdeutsch unvlāt, eigentlich = Unsauberkeit, zu mittelhochdeutsch vlāt, althochdeutsch flāt = Sauberkeit, Schönheit, zu mittelhochdeutsch vlæjen, althochdeutsch flāwen = spülen, waschen, säubern] (gehoben): *widerlicher, ekelhafter Schmutz, Dreck:* ihm schauderte vor dem Unflat in dem Verlies; **Ü** (gehoben abwertend:) die Presse schüttete Unflat auf ihn.

ụn|ge|ro|chen <Adjektiv> (scherzhaft): *ungerächt:* das darf nicht ungerochen bleiben.

ụn|ge|säumt [auch: ...'zɔymt] <Adjektiv> [zu säumen < mittelhochdeutsch sūmic, althochdeutsch sūmig = nicht termingerecht]: *unverzüglich*.

Ụn|glimpf, der; -[e]s [mittelhochdeutsch ungelimpf, althochdeutsch ungelimfe, zu Glimpf = angemessenes Benehmen < mittelhochdeutsch g(e)limpf, althochdeutsch gilimpf, zu mittelhochdeutsch gelimpfen, althochdeutsch gilimpfen = etwas angemessen tun, rücksichtsvoll sein, ursprünglich = schlaff, locker sein]: *Schmach, Unrecht:* jemandem Unglimpf zufügen.

ụn|glimpf|lich <Adjektiv>: *ungerecht, kränkend*.

ụn|hei|lig <Adjektiv>: *nicht heilig; nicht gerade fromm, christlich:* ein unheiliges Leben führen.

Ụn|rast, der; -[e]s, -e: *Mensch, besonders Kind ohne innere Ruhe*.

Ụn|ter|schleif, der; -[e]s, -e [zu veraltet unterschleifen = betrügen, mittelhochdeutsch untersliefen] (landschaftlich): *Unterschlagung*.

un|ter|wịn|den, sich <starkes Verb; hat>: *sich entschließen, etwas zu übernehmen; sich daran wagen*.

ụn|vor|denk|lich <Adjektiv>: *sehr weit zurückliegend, sodass man gar nicht mehr*

so weit zurückdenken kann: in unvordenklich fernen Tagen.

Ụn|zucht, die; - [mittelhochdeutsch, althochdeutsch unzuht]: *gegen die sittliche und moralische Norm verstoßendes Verhalten zur Befriedigung des Geschlechtstriebs:* widernatürliche Unzucht treiben; gewerbsmäßige Unzucht *(Prostitution).*

Ur|wald|mu|sik, die (abwertend): *wilde, als disharmonisch empfundene Musik*.

Us|taw [ʊs'taf], der; -[s], -s [russisch ustav]: *Statut, Gesetz, Reglement*.



Va|ga|bund, der; -en, -en [unter Einfluss von französisch vagabond zu spätlateinisch vagabundus = umherschweifend; unstet, zu lateinisch vagari = umherschweifen, zu: vagus = unstet, umherschweifend]: *Landstreicher, Herumtreiber:* **Ü** er ist ein [richtiger] Vagabund *(liebt das unstete Leben, hält es*

nicht lange an einem Ort aus).

VAGABUND

Der **Vagabund** als Bezeichnung für den Wohnsitzlosen ist genauso selten geworden wie der synonyme Landstreicher. Beiden haftet jene Herablassung an, die man in der politisch korrekten Rede heute zu vermeiden sucht, weshalb seit einiger Zeit nüchterner vom Wohnsitzlosen gesprochen wird. Interessant aber ist die sprachliche Verwandtschaft mit dem Adjektiv »vage«, das in seinem lateinischen Ursprung so viel bedeutet wie unstet, umherschweifend, aber auch mit dem Adjektiv »extravagant«, in dem das Schweifende sich zunächst zum Ausschweifenden steigerte, bis es schließlich die heutige Bedeutung von überspannt, übertrieben annahm.

Va|ters|bru|der, der: *Onkel väterlicherseits*.
Va|ters|schwes|ter, die: *Tante väterlicherseits*.
Ve|ge|ta|bi|li|en <Plural> [mittellateinisch vegetabilia (Plural) = Pflanzen(reich), zu lateinisch vegetabilis = belebend, zu lateinisch vegetare = in Bewegung setzen, beleben, erregen] (nur noch fachsprachlich): *pflanzliche Nahrungsmittel*.
Vei|ge|lein, das; -s, -: *Veilchen (eine Blume)*.
Ve|lo|zi|pe|dịst, der; -en, -en [französisch vélocipédiste, zu lateinisch velox = schnell u. pes (Genitiv pedis) = Fuß]: *Radfahrer*.
Ver|deut|schungs|wör|ter|buch, das: *Fremdwörterbuch*.
ver|dọn|nert <Adjektiv> [zu Donner] (umgangssprachlich): *erschrocken, verwirrt, bestürzt:* ganz verdonnert dastehen.
ver|ka|mi|so|len <schwaches Verb; hat> [zu Kamisol = Mieder, eng anliegende Jacke (bei Trachten); aus französisch camisole < provenzalisch camisola = Verkleinerungsform von: camisa < italienisch camicia < spätlateinisch camis(i)a = langes Unterhemd] (umgangssprachlich): *verprügeln*.
ver|ma|le|deit <Adjektiv>: *unangenehm, ärgerlich, verflixt, verflucht*.

VERMALEDEIT

Verflixt, verflucht – das sagen wir heute, wenn wir zum Ausdruck bringen wollen, was ehedem **vermaledeit** hieß. Vielleicht bieten sich diese Wörter zum Fluchen besser an, weil sie mit ihren härteren Konsonanten jener Wut und jenem Ärger durch Lautmalerei (oder Lautschreierei?) Luft verschaffen, der sich zwangsläufig ergibt, wenn eine Alltagstätigkeit nicht so glatt verläuft, wie man es gewohnt ist und daher mit Recht erwarten darf.
Der Wortgeschichte nach liegt über allem ein Fluch, eine Verwünschung: Das Wort »verflucht« verrät dies unmittelbar, das »verflixt« will beschämt verbergen, dass es eine

umgangssprachliche Entstellung des Ersteren ist. Und das »vermaledeit« verhüllt seine Beziehung zum Fluch nur denjenigen, die des Lateinischen nicht hinreichend mächtig sind: Es ist gebildet zum lateinischen maledicere, was so viel bedeutet wie Böses sagen – verwünschen eben oder verfluchen.

Ver|ma|le|dei|ung, die; -, -en [mittelhochdeutsch vermaledīunge]: *das Vermaledeien*.

ver|schimp|fie|ren <schwaches Verb; hat>: *beschimpfen, verunglimpfen*.

ver|stạt|ten <schwaches Verb; hat>: *gestatten*.

ver|stie|ben <starkes, auch (besonders im Präteritum) schwaches Verb; ist> [mittelhochdeutsch verstieben] (gehoben): *zerstieben und wegfliegen:* ein Windstoß ließ den Schnee verstieben; **Ü** ihre Erinnerung daran war verstoben.

ver|süh|nen <schwaches Verb; hat>: *versöhnen*.

ver|to|ba|ken <schwaches Verb; hat> [Herkunft ungeklärt] (umgangssprachlich): *heftig verprügeln*.

ver|we|sen <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch verwesen, althochdeutsch firwesan = jemandes Stelle vertreten, zu mittelhochdeutsch wesen, althochdeutsch wesan]: *(als Verweser) verwalten*.

ver|wị|chen <Adjektiv> [zu veraltet verweichen = weichen]: *vergangen, vorig; verflossen:* im verwichenen Jahr.

Viel|lieb|chen, das: **a)** *zwei zusammengewachsene Früchte; eine Mandel mit zwei Kernen;* **b)** (seltener) *etwas, worum jemand mit einem andern beim gemeinsamen Essen eines Vielliebchens* (a) *gewettet hat*.

VIELLIEBCHEN

Vielliebchen, das steht zum einen für eine besondere Laune der Natur – zwei zusammengewachsene Früchte, vor allem Mandeln mit zwei Kernen – und zum andern für eine launige Sitte des 19. Jahrhunderts: das Vielliebchen-Essen. Dabei aßen Mann und Frau gemeinsam ein Vielliebchen, woraufhin sie sich beim nächsten Wiedersehen mit »Guten Morgen, Vielliebchen« zu begrüßen hatten und derjenige, der dies zuerst tat, vom andern ein Geschenk erwarten durfte.

vier|fäl|tig <Adjektiv> [mittelhochdeutsch vierveltec, -valtec]: *vierfach*.

Vik|tu|a|li|en|hand|lung, die: *Lebensmittelgeschäft*.

Vil|leg|gia|tur [vɪlɛdʒa'tu:ɐ], die; -, -en [italienisch villeggiatura, zu: villeggiare = in der Sommerfrische sein, zu: villa = Landhaus, Landgut, Villa]: *Aufenthalt, Urlaub auf dem Land*.

Vi|zi|nal|bahn, die: *Kleinbahn*.

Vi|zi|nal|weg, der: *Verbindungsweg zwischen zwei Orten; Nebenweg (im Gegensatz zur Hauptstraße)*.

Vogue [vo:k, französisch: vɔg], die; - [französisch vogue] (bildungssprachlich): *Ansehen, Beliebtheit*.

Vọr|dern <Plural>: *Vorfahren, Ahnen*.

Vor|führ|da|me, die: *Mannequin, Model*.

vor|züg|lich [auch: 'fo:ɐ̯...] <Adverb>: *hauptsächlich, vor allem, besonders:* ich wünsche dies vorzüglich, weil ...

Vo|ta|ti|on, die; -, -en (bildungssprachlich): *Abstimmung*.


WANDEL
STERN



HERR WACHTMEISTER, ZU HILFE!

Berufsbezeichnungen, die unsere Facebook-Fans vermissen werden:

- *Herr Wachtmeister* (Tamara Schuster)
- *Herr Ober* (Tamara Schuster)
- *das Fräulein vom Amt* (Sebastian Dietrich)
- *das Mannequin* (Maud Rossdeutscher)

Wa̩|cke, die; -, -n [mittelhochdeutsch wacke, althochdeutsch wacko; Herkunft ungeklärt] (landschaftlich): *kleinerer [verwitternder] Gesteinsbrocken*.

Wa̩f|fen|rock, der: *Uniformjacke*.

Wa|ge|hals, der; -es, ...hälse [15. Jahrhundert, substantiviert aus: (ich) wage (den) Hals (= das Leben)]: *waghalsiger Mensch*.

wahr|lich <Adverb> [mittelhochdeutsch wærlich, althochdeutsch wārlīh] (gehoben): bekräftigt eine Aussage; *in der Tat; wirklich:* die Sache ist wahrlich nicht einfach.

Wa|li|de, die; -, -s [türkisch valide = Mutter, wohl zu arabisch walada = gebären, erzeugen]: *Titel der Mutter des regierenden türkischen Sultans*.

Wa̩ll, der; -[e]s, -e <aber: 2 Wall> [aus dem Niederdeutschen < älter schwedisch val < altschwedisch val = Stange, Stock, eigentlich wohl = Anzahl von Fischen, die auf einem Stock aufgespießt werden können]: *(besonders von Fischen) Anzahl von 80 Stück:* zwei Wall, drei Walle Heringe.

Wa̩l|ler, der; -s, - [zu wallen = wallfahren]: *Wallfahrer*.

wa̩l|ten <schwaches Verb; hat> [zu walten = gebieten, zu bestimmen haben, das Regiment führen]: *als wirkende Kraft o.Ä. vorhanden sein, herrschen:* in diesem Haus waltet ein guter Geist, Frieden, Harmonie; über dieser Sache waltet ein Unstern; hier haben rohe Kräfte gewaltet *(sind rohe Kräfte am Werk gewesen);* Gnade, Milde, Vernunft, Vorsicht walten lassen *(seinem Handeln zugrunde legen)*.

Wa̩n|del|mo|nat, Wa̩n|del|mond, der: *April*.

Wa̩n|del|stern, der: *Planet*.

Wa̩n|gen|streich, der: *Ohrfeige*.

We̩g|wurf, der <ohne Plural>: *etwas als wertlos, unbrauchbar Weggeworfenes:* alte Kleider, morsche Möbel und anderer Wegwurf.

Weibs|leu|te <Plural> (umgangssprachlich): *Frauen*.

Weib|stück, das (landschaftlich): *Frau, weibliche Person*.

weich|mü|tig <Adjektiv> (gehoben): *weichherzig*.

Wei|de|mo|nat, Wei|de|mond, der: Mai.

weid|lich <Adverb> [mittelhochdeutsch weide(n)lich, wahrscheinlich zu:

weide(ne)n, althochdeutsch weid(an)ōn, demnach eigentlich = weidgerecht, dann = sehr, gehörig]: *in kaum zu übertreffendem Maße; sehr, gehörig:* eine Gelegenheit weidlich ausnutzen; sich weidlich über jemanden, etwas lustig machen.

Wei|gand, der; -[e]s, -e [mittelhochdeutsch, althochdeutsch wīgant, zu mittelhochdeutsch wīgen, althochdeutsch wīgan, zu weigern < mittelhochdeutsch weigeren, althochdeutsch weigarōn, zu mittelhochdeutsch weiger, althochdeutsch weigar = widerstrebend, tollkühn, zu mittelhochdeutsch wīgen, althochdeutsch wīgan = kämpfen, streiten]: *Kämpfer, Held*.

wei|land <Adverb> [mittelhochdeutsch wīlen(t), althochdeutsch wīōn, eigentlich Dativ Plural von Weile]: *einst, früher:* wie weiland üblich; sein Urgroßvater, weiland General in der kaiserlichen Armee.

Wein|mo|nat, Wein|mond, der: *Oktober*.

Wei|ser, der; -s, - [zu weisen = zeigen]: *Uhrzeiger*.

Wẹiß|sucht, die <ohne Plural>: *Albinismus*.

Weiß|zeug, das: *weiße Gewebe aus Leinen, Halbleinen oder Baumwolle, auch Chemiefasern, sowie die daraus gefertigten Textilien, vor allem Tisch- und Bettwäsche, auch Unterwäsche*.

Welt|weis|heit, die <ohne Plural>: *Philosophie*.

we|sen <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch wesen, althochdeutsch wesan = sein; sich aufhalten; dauern; geschehen, ursprünglich = verweilen, wohnen] (gehoben): *[als lebende Kraft] vorhanden sein*.

wes|sent|hạl|ben <Interrogativadverb>: *weshalb*.

wes|sent|we|gen <Interrogativadverb>: *weswegen*.

Wẹt|ter|glas, das: *Barometer*.

Wịch|se, die; -, -n [rückgebildet aus wichsen] (umgangssprachlich): *wachsartiges Putzmittel, das etwas glänzend macht (besonders Schuhcreme):* Wichse auf die Reitstiefel schmieren; ***[alles] eine Wichse!*** *(alles ein und dasselbe)*.

Wị|ckel|kind, das: *Kind, das noch gewickelt wird; Baby*.

wi|der|säs|sig <Adjektiv>: *aufsässig*.

[1]wie|fẹrn <Adverb>: *inwiefern*.

[2]wie|fẹrn <Konjunktion>: *sofern, wenn*.

Wịld|bad, das: Kurort, *Thermalbad*.

Wịld|schur, die; -, -en [polnisch wilczura = Wolfspelz, volksetymologisch angelehnt an Wild und Schur]: *schwerer [Herren]pelzmantel*.

Wind|beu|te|lei, die; -, -en (abwertend): *leichtfertiges, wenig verantwortungsvolles Handeln*.

Wịnd|blu|se, die: *Windjacke in der Form eines Blousons*.

Wịn|ter|mond, der <ohne Plural>: *Wintermonat (Dezember, auch Januar und November)*.



WOHNEN

Die *(gute) Stube* (Jürgen Duis/Irene Bau) wähnen manche schon vom Aussterben bedroht, aber im Bayrischen oder Österreichischen findet man sie noch öfter. Ob in ihr eine *Chaiselongue* (Patty Pfefferminz) oder ein Diwan (Danijela Mišić) zu finden ist, bleibt dem Geschmack der Bewohner überlassen. Früher stand in der guten Stube oft auch eine Schlafgelegenheit – vielleicht sogar mit *Plumeau* (Sonja Deh)? Hauptsache, die Einrichtung war *kommod* (Nina Nigi) und die Beleuchtung keine *Funzel* (Katharina Templerin Patzke).

wịrt|lich <Adjektiv> [mittelhochdeutsch wirtlich = einem Wirt angemessen]: **a)** *gastlich*: ein wirtliches Haus; **b)** *einladend, freundlich*; *lieblich anmutend*.

Wịt|mann, der; -[e]s, ...männer: *Witwer*.

Wịtz, der; -es <ohne Plural> [mittelhochdeutsch witz(e), althochdeutsch wizzī, ursprünglich = Wissen]: *Gabe, sich geistreich zu äußern; Klugheit; Findigkeit; Scharfsinn, Verstand; Einsicht*.

WITZ

Wer gewitzt ist, muss keineswegs auch die Neigung haben, Witze zu erzählen, aber er muss **Witz** haben. Und zwar im Sinne von Klugheit, Findigkeit, Scharfsinn, Geist, Verstand, Kenntnis, Wissen und Einsicht. Diese Bedeutung hatte der Witz bis weit ins 19. Jahrhundert, bis sich nach und nach jene in den Vordergrund schob, an die wir heute zuerst denken: den Scherz oder die knappe Erzählung mit humorvoller Pointe.
Der Mutterwitz jedoch und der Aberwitz, das Vor-, das Irr- und das Wahnwitzige ebenso wie das Witzlose sind nur zu verstehen, wenn man vom Humoristischen absieht und das (mangelnde) Geistreiche darin erkennt.

Wọ|chen|stu|be, die: *Raum, in dem sich eine Wöchnerin aufhält*.

wohl|ạn <Adverb> (gehoben): drückt eine Aufforderung aus, allein stehend am Anfang oder Ende einer Aussage; *nun gut, nun denn; frischauf*: wohlan, lasst uns gehen!

wohl|feil <Adjektiv> [mittelhochdeutsch. wol veile, wolveil]: **1**. *billig, preiswert*: eine wohlfeile Ausgabe von Goethes Werken; etwas wohlfeil erwerben; **Ü** eine wohlfeile *(sich bietende)* Gelegenheit. **2**. *abgedroschen; platt*: wohlfeile Redensarten.

Wohn|ge|mach, das (gehoben): *Wohnzimmer*.

Wọn|ne|mo|nat, Wọn|ne|mond (scherzhaft), der [frühneuhochdeutsche Erneuerung von althochdeutsch winnimānōd = Weidemonat; althochdeutsch winne = Weide(platz), schon in althochdeutscher Zeit umgedeutet zu wunnia

(Wonne, ursprünglich = Verlangen, Lust, Genuss, Freude, dann: etwas, was Genuss, Freude bereitet)]: *Mai*.

Wụcht|brum|me, die; -, -n [Brumme = Käfer in der Bedeutung junge Frau] (Jugendsprache): *beeindruckend temperamentvolle, Vitalität ausstrahlende jüngere weibliche Person von kräftiger Statur:* sie ist eine richtige Wuchtbrumme.; **Ü** eine Wuchtbrumme von Motor.

WUCHTBRUMME

Unter den wissenschaftlich so genannten Varietäten der Standardsprachen ist die Jugendsprache die mit der kürzesten Lebensdauer: Sie ändert ihren Wortschatz schnell und tritt ohnehin vielfach nur regional oder milieudefiniert auf. Von der **Wuchtbrumme**, einer beeindruckend temperamentvollen, Vitalität ausstrahlenden jüngeren weiblichen Person von kräftiger Statur, spricht heute jedenfalls kein Jugendlicher mehr.

Wụnd|arzt, der [mittelhochdeutsch wuntarzāt]: *Chirurg*.



Zär|te, die; -: *Zartheit*.

Za|sel, die; -, -n [wohl eigentlich = die Gezupfte] (landschaftlich): *Faser*.

Za|ser, die; -, -n (landschaftlich): *Faser*.

Zehr|geld, das: *Geld, das auf einer Reise besonders für die Ernährung bestimmt ist*.

Zeh|rung, die; -, -en <Plural selten> [mittelhochdeutsch zerunge]: *etwas zum Essen, besonders auf einer Reise*.

zei|deln <schwaches Verb; hat>: *(Honigwaben) aus dem Bienenstock herausschneiden:* die mit Honig gefüllten Waben zeideln.

Zeid|ler, der; -s, - [mittelhochdeutsch zīdelære, althochdeutsch zīdalāri, zu mittelhochdeutsch zīdel-, althochdeutsch zīdal- = Honig-]: *Imker*.

zeit|her <Adverb> (mundartlich): *seither*.

zeit|he|rig <Adjektiv> (landschaftlich): *seitherig*.

zer|sọr|gen, sich <schwaches Verb; hat> (gehoben): *sich mit Sorgen quälen*.

Ze|ter|mọr|dio, das; -s (umgangssprachlich): *Zetergeschrei:* ***Zetermordio schreien** (umgangssprachlich; *[im Verhältnis zum Anlass übermäßig] großes Geschrei erheben, lautstark protestieren*).

zie|men <schwaches Verb; hat> [mittelhochdeutsch zemen, althochdeutsch zeman, vielleicht verwandt mit Zimmer u. eigentlich = sich fügen, passen] (gehoben): **1**. <ziemen + sich> *sich gehören, den Anstandsregeln entsprechen:* es ziemt sich nicht, den Gesprächen anderer heimlich zu lauschen. **2**. *passend, angemessen sein; jemandem aufgrund seiner gesellschaftlichen Stellung gebühren:* dieser Platz ziemt dir nicht; es ziemt ihm nicht zu klagen.

Zịm|met, der; -s: *Zimt*.

Zụcht, die; - <ohne Plural>: *[strenge] Erziehung, Disziplinierung:* eine eiserne Zucht ausüben; sie ist in strenger Zucht aufgewachsen *(hatte eine strenge Erziehung)*; er hat den Jungen in strenge Zucht genommen *(hat ihn streng erzogen)*.

ZUCHT

Wo **Zucht** herrscht, da herrscht auch meistens Ordnung, da geht es züchtig zu, also keinesfall zünftig, aber gezüchtet wird da (jedenfalls im botanischen oder zoologischen Sinn) nichts. Die Zucht ist (beziehungsweise: war) die (Kinder-)Erziehung. Und weil die heute völlig anderen Regeln und Vorbildern folgt als ehedem, hat sich auch die Bezeichnung verändert. Zur Zucht zählte ganz selbstverständlich auch die körperliche Züchtigung, also das Prügeln oder Schlagen der Zöglinge – heute aufgefasst als (gesetzlich verbotene) Kindesmisshandlung.

Zụ|cker|chen, das; -s, - (familiär): *Bonbon*.

Zụ|cker|stein, der (landschaftlich): *Bonbon*.

Zụ|cker|werk, das <ohne Plural>: *Anzahl Süßigkeiten*.

Zụ|cker|zeug, das <ohne Plural>: *Süßigkeiten*.

Zu|ge|mü|se, das; -s, -: *Gemüse als Beilage zum Fleisch*.

Zụpf|gei|ge, die (volkstümlich): *Gitarre*.

Woher unsere Redensarten kommen

- Warum kann ein Haussegen „schief hängen“?
- Wie kommt der „Flitter“ in die Flitterwochen?
- Entdecken Sie die Geschichten hinter den Redensarten.
- Erfahren Sie alles zu Herkunft und Bedeutung von über 700 Redensarten.



Wer hat den Teufel an die Wand gemalt?
Redensarten – Wo sie herkommen, was sie bedeuten
224 Seiten. Broschur

Spracha erzählt die schönsten Geschichten



Ein Ausflug in die wunderbare Welt der Wörter



Sprach-Stories, die Wissen schaffen



Für Leser, die schreiben und Sprache lieben



Wolke sieben

Warum es dort so schön ist und andere wunderbare Sprachgeschichten

160 Seiten mit Illustrationen. Hardcover

So begeistern Sie Ihre Leser

- Alles, was man braucht, um wirkungsvoll zu formulieren
- Hinweise zu Satzbau und Wortwahl mit zahlreichen praktischen Beispielen
- Sprachtipps aus der Duden-Sprachberatung zum Vermeiden typischer Fehler



Duden – Einfach gute Texte schreiben

Für Studium, Schule und Beruf

608 Seiten. Broschur

DUDEN

„Lichtspielhaus“, „lustwandeln“, „Ottomane“, „Pennäler“, „sapperlot“ und „Sommerfrische“ – versunkene Wortschätze, die es wert sind, vor dem Vergessen bewahrt zu werden! Die Dudenredaktion möchte diese bedrohten Exemplare retten und zu besonders schönen Wörtern eine kleine Geschichte zu Herkunft und Entwicklung erzählen. Und auch unsere Facebook-Fans kommen zu Wort. Die „Versunkenen Wortschätze“ laden ein zum Eintauchen in eine versunkene Welt – zum Schmökern, Erinnern und Schmunzeln.

ISBN 978-3-411-71131-4
9,99 € (D) · 10,30 € (A)

